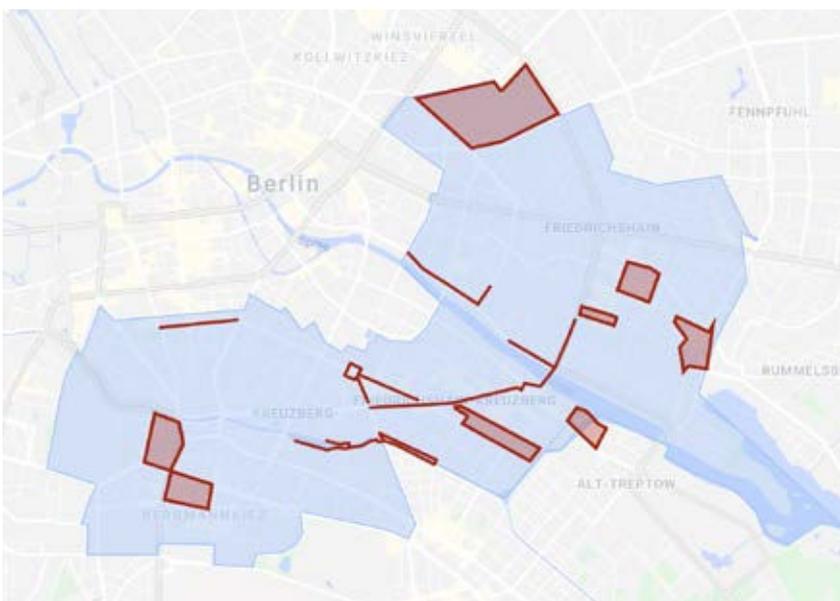


Zero Waste-Konzept für den öffentlichen Raum

Friedrichshain- Kreuzberg





Vorwort

Warum „Zero Waste“ in Friedrichshain-Kreuzberg?

Von der Plastikflasche über den Pizzakarton bis zur Einkaufstüte – Wegwerfverpackungen sind allgegenwärtig. Allein in Friedrichshain-Kreuzberg werden rund 42.000 Plastik- und Pappbecher für Coffee-to-go täglich weggeworfen - aneinandergereiht ergäben sie ungefähr die Strecke vom S Bahnhof Frankfurter Allee bis zum Alexanderplatz. Die Folge sind vermüllte Parks, dreckige Spielplätze und hohe Reinigungskosten. Am Ende landet der klimaschädlich produzierte Plastikbecher vielleicht noch im Ozean.

Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg hat sich zum Ziel gesetzt, diese Müllflut zu stoppen. Dafür haben wir schon viel getan: Trinkbrunnen im öffentlichen Raum aufgestellt, Sperrmüllaktionen finanziert, Park- und Kiezläufer*innen betreuen unsere Grünanlagen, wir veranstalten Flohmärkte in unseren Bibliotheken. Das sind einige der Maßnahmen, die wir bereits umgesetzt haben. Und wir wollen mehr. Aus diesem Grund haben wir die Erarbeitung der vorliegenden Strategie beauftragt. Sie dient als Leitfaden und Roadmap auf dem Weg zum „Zero Waste“-Bezirk. Dafür haben wir mit Circular Berlin, BUND Berlin e.V. und der Grünen Liga Berlin e.V. erfahrene Expert*innen an unserer Seite.

Wir lernen von guten Beispielen aus der ganzen Welt. In Wien braucht beispielsweise jede Großveranstaltung ein Abfallkonzept, es gibt einen stadtweiten Frühjahrsputz und Secondhand-Markt. Im philippinischen San Fernando sind Plastiktüten verboten, Einwegverpackungen mit einer Abgabe belegt. 80 Prozent der Abfälle dort werden von einer lokalen Genossenschaft recycelt.

Das alles zeigt: Kommunen können und sollen einen essenziellen Beitrag zu Abfallvermeidung und zu hochwertigem Recycling leisten. Als „Zero Waste“-Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg wollen wir mit lokalen Initiativen, Bürger*innen und der Wirtschaft zusammen arbeiten, um eine kreative und zielführende Auseinandersetzung mit dem Thema Müllvermeidung zu erreichen und Friedrichshain-Kreuzberg sauberer, umweltfreundlicher und noch lebenswerter zu machen. Dabei verfolgen wir die Maxime: Der beste Abfall ist der, der gar nicht erst entsteht.

Ich freue mich über ihre Unterstützung,

Ihre Clara Herrmann,
Bezirksstadträtin für Finanzen, Umwelt, Kultur und Weiterbildung

Executive summary

Friedrichshain-Kreuzberg nimmt in vielerlei Hinsicht eine besondere Rolle ein. Es ist der Berliner Bezirk mit der sowohl höchsten Bevölkerungsdichte als auch der kleinsten Fläche, im Vergleich besonders hohem Tourismusaufkommen, mehr als 250 öffentliche Veranstaltungen im Jahr und einer sehr diversen Bevölkerungs- und Unternehmensstruktur. Das sind ideale Voraussetzungen dafür, Vorreiter im Bereich Zero Waste im öffentlichen Raum zu werden. Eingebettet in einen umfassenden Gesamtkontext stellt das vorliegende Konzept konkrete Handlungsempfehlungen für Friedrichshain-Kreuzberg vor, um das Müllaufkommen im öffentlichen Raum, in den Grünanlagen, sowie bei Veranstaltungen und Wochenmärkten deutlich zu reduzieren.

Ist-Zustand

Die Recherche zum Ist-Zustand im Bezirk hat bewiesen: Das Abfallproblem ist komplex und lässt sich nicht allein durch die Umsetzung weniger Handlungsempfehlungen mit geringem Wirkungskreis lösen. Es bedarf einer systemischen Betrachtung zur Identifikation relevanter Akteur*innen, vorhandener Lösungen und Umsetzungslücken sowie möglicher Hebel und Werkzeuge. Abfall-Hotspots im öffentlichen Raum wurden durch die Kartierung und Datenauswertung zu Nachtclubs, diverser gastronomischer Angebote, Spätis, Hotels und Hostels, Märkten, Schulen und Kitas identifiziert. Als Hotspots für Tourismus, Nightlife, Gewerbe, Freizeit und Märkte festgestellt wurden folgende Orte: : Checkpoint Charlie, Mehringdamm, Admiralbrücke, Oranienstraße, Holzmarkt, Görlitzer Park, Bahnstrecke U1/U3, Flutgraben, RAW-Gelände, Boxhagener Platz, Ostbahnhof und Volkspark Friedrichshain.

In Anbetracht des umfangreichen europäischen, nationalen und landesgesetzlichen Rahmens sowie unter Berücksichtigung der Normenhierarchie eröffnet sich ein konkreter bezirklicher Handlungsspielraum für das Ergreifen ordnungsrechtlicher Maßnahmen zur Reduzierung des Abfallaufkommens.

Auf der Ebene der Abfallvermeidung bezieht sich dies insbesondere auf Veranstaltungen und den öffentlichen Raum. Ordnungsrechtliche Handlungsmöglichkeiten werden im Bezirk noch nicht ausgeschöpft. Aufgrund personeller Engpässe ist die Kontrolle von abfallrelevanten Auflagen eher die Ausnahme. Beispielsweise wurde bei einer Umfrage unter Organisator*innen von

Großveranstaltungen im Bezirk ein Informations- und Kontrolldefizit abfallrelevanter

Auflagen als eine Herausforderung genannt. Auch nicht vorhandene Mehrweg-, Strom- und (Ab-)Wasser-Infrastrukturen sowie gegenläufige Anforderungen unterschiedlicher Ämter und wirtschaftliche Unzumutbarkeit erschweren der Umfrage zufolge die Umsetzung abfallrelevanter

Auflagen. Weiters zeigte sich bei der Recherche auch, dass grundsätzlich Bereitschaft seitens der Veranstalter*innen besteht, Teil des Wandels hin zu weniger Abfall zu sein. Bei der Feststellung des Ist-Zustands im Bezirk wurde außerdem deutlich, dass es an quantifizierbaren, bezirksscharfen Daten zur Abfallmenge im öffentlichen Raum mangelt. Gründe dafür sind, dass die Touren der BSR logistischen Regeln folgen, das Straßen- und Grünflächenamt Daten zum Sperrmüllaufkommen lediglich nach Losen (ein Abschnitt bestimmter Straßen) in Kubikmetern erfasst und auf Ordnungsamt-online nur Sperrmüll-Fundorte ohne Angabe von Masse und Klassifizierung gesammelt werden.

Best Practice-Beispiele

Um von bereits erfolgreichen Projekten zu lernen, wurde ein Katalog von Best Practice-Beispielen zusammengetragen, die sich in die Bereiche Öffentlicher Raum sowie Veranstaltungen und Wochenmärkte gliedern. Ganzheitliche Handlungsempfehlungen setzen die interne Bereitschaft und ein langfristiges Commitment für das Vorantreiben der Transformation hin zu Zero Waste voraus. Als Teil dessen notwendig sind politische Maßnahmen (z.B. öffentliche Beschaffung, Vorschriften für Prozesse) und damit einhergehend die Schaffung einer funktionellen Infrastruktur. Darüber hinaus werden bewusstseinsschaffende und partizipative Maßnahmen und eine öffentlichkeitswirksame Kommunikation, die diese Maßnahmen begleitet, benötigt. Bildung von und mit lokalen Akteur*innen steigert die Erfolgsaussichten. Zero Waste-Strategien auf Stadt- oder Bezirksebene gelten als innovativer Ansatz mit viel Potenzial. Bestehende Projekte haben ihren Fokus meist auf spezifischen Sektoren, am häufigsten auf Lebensmittel, Reparieren, und Veranstaltungen. In diesem Kontext wird Zero Waste auch als Wirtschaftszweig gedacht, z.B. durch die Schaffung von Anreizen für die Implementierung von Reparaturnetzwerken, Re-Use-Zentren und abfallarmen Geschäften.

Aktuell sind nur wenige Berliner Bezirke aktiv im

Bereich der Abfallvermeidung hinsichtlich Außer-Haus-Verzehr. Hier gilt es, Kräfte zu bündeln und gemeinsame, stadtweite Lösungen für Mehrwegsysteme umzusetzen. Die Kommune fungiert in diesem Kontext idealerweise als Vermittlerin zwischen Gewerbe und Anbieter*innen von Mehrwegsystemen und koordiniert die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit. Die Berliner Initiative Better World Cup ist ein sehr gutes Beispiel hierfür. Die gezielte Förderung der lokalen Einführung bestehender Mehrwegsysteme gilt als ökonomisch und ökologisch sinnvoll für alle Beteiligten.

Littering, also die fortlaufende Verschmutzung von Flächen und Räumen durch auf den Boden geworfenen, fallen oder liegen gelassenen Abfall im öffentlichen Raum, insbesondere auf Straßen, Plätzen und in Grünanlagen, ist ein Problem. Zur Vermeidung dessen im öffentlichen Raum bedarf es einer öffentlichkeitswirksamen Verbreitung der Informationen durch niedrigschwellige und Bildungs- und Beratungsangebote sowie der Schaffung einer lokalen Infrastruktur, z.B. für Sharing-Modelle. Kommunikation, Beratung und Schaffung von Infrastruktur sind auch die Kern-Handlungsempfehlungen für die erfolgreiche Durchführung abfallarmer Veranstaltungen.

Die Recherche zu diesem Themenfeld zeigte: Veranstalter*innen setzen sich zunehmend mit Abfallvermeidungsmaßnahmen auseinander. Der Erfolg hängt von der frühzeitigen Kommunikation und dem Engagement aller Beteiligten ab. Zahlreiche Leuchtturmveranstaltungen in anderen Städten zeigen: Die Verfügbarkeit von Mehrweg- und Spülmobilverleihsystemen, finanzielle Anreize und Abfallberatungsangebote fördern und erhöhen die Bereitschaft zur Umsetzung von abfallarmen Veranstaltungen. Gleichzeitig kann durch verpflichtende Vorschriften, gesetzlich verankerte Regelungen und deren Kontrolle ein Mindestmaß an Abfallvermeidungsmaßnahmen auf Veranstaltungen bewirkt werden. Für den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg gilt: Es braucht hier Pilotveranstaltungen mit Vorbildcharakter und innovativen Ansätzen. Eine konsequente, dauerhafte Öffentlichkeitsarbeit zum Thema und ein daraus resultierendes erhöhtes Umweltbewusstsein von Veranstalter*innen und Veranstaltungsteilnehmer*innen ist unverzichtbar.

Handlungsempfehlungen

Aktuelle Konsum- und Handlungsgewohnheiten von Privatpersonen, Gewerbetreibenden, Veranstaltungsorganisator*innen und Institutionen - darunter auch der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg als Auftraggeber dieses Konzepts - sind zugleich Teil der Ursache und Lösungsansatz für das hohe Abfallaufkommen im Bezirk. Das langfristige Ziel der hier vorgestellten Möglichkeiten für eine

ganzheitliche Zero Waste-Strategie ist nicht die Abfalllenkung, sondern die deutliche Reduktion von Abfällen, um wertvolle Rohstoffe und Ressourcen einzusparen. Der Schlüssel zum Erfolg ist die in diesem Konzept vorgestellte Kombination multipler Handlungsempfehlungen, die auf unterschiedlichen Ebenen und Zeitskalen, angepasst an die lokalen Gegebenheiten, funktionieren. Es bedarf einer Kombination aus Fordern und Fördern: einerseits müssen abfallvermeidende Maßnahmen und Auflagen nicht nur beschlossen, sondern umgesetzt und deren Einhaltung kontrolliert werden. Andererseits müssen die betreffenden Akteur*innen durch die Schaffung einer praktischen und funktionellen, wissens- und serviceorientierten Infrastruktur unterstützt werden. Mittels umfassender bewusstmachender Maßnahmen, wie z.B. Partizipations- und Bildungsangeboten und sektorübergreifenden, öffentlich wirksamen Kampagnen, ist ein Verhaltenswandel in allen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereichen zu erreichen, um nachhaltige (sozialverträglich, ökonomisch, ökologisch) und dauerhafte Erfolge zu erzielen. Zur Steigerung von Wirkkraft und Reichweite einzelner, den öffentlichen Raum betreffender Maßnahmen, ist es sinnvoll die Fäden in einer Großkampagne zusammenzuführen und auf einer Plattform sichtbar zu machen. Dies zeigen beispielsweise die erfolgreichen Bemühungen aus der „Schön Wie Wir“ Kampagne, Neukölln.

Die unterschiedlichen Handlungsempfehlungspakete adressieren die Bereiche Stadt und Bezirk, Bürger*innen und Gewerbe sowie Veranstaltungen. Die Verantwortung für den Anstoß der Umsetzung und Schaffung der notwendigen Infrastruktur liegt beim Bezirksamt. Für die Implementierung und Erfolgskontrolle ist anzuraten, zum einen Expert*innen und Zuständige in den entsprechenden Ämtern im Rahmen ihrer Funktionen zu verpflichten und zum anderen externe Dienstleister*innen, die Expert*innen in dem jeweiligen Gebiet sind, hinzuzuziehen.

Die Zero Waste-Strategie für den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg ergibt sich aus der sinnvollen und effektiven Kombination und Umsetzung der vorgeschlagenen Handlungsempfehlungen und wird auf der am Ende dieses Berichts vorgestellten Roadmap (Priorisierung der Handlungsempfehlungen) abgebildet. Essentiell für das Erreichen dieses ambitionierten und sehr erstrebenswerten Ziels ist die Motivation, Partizipation und das praktische Commitment möglichst vieler und unterschiedlicher Akteur*innen und Bevölkerungsgruppen des Bezirks.

Inhalt

1. Einleitung 6

- 1.1. Problemstellung 7
- 1.2. Einführung 9
- 1.3. Was ist Zero Waste? 11

2. Zero Waste im öffentlichen Raum 12

- 2.1. Ist-Zustand im Bezirk 13
- 2.2. Zero Waste-Best Practices aus Berlin und der Welt 18
- 2.3. Zero Waste-Handlungsempfehlungen für den Bezirk 28

3. Zero Waste bei Veranstaltungen und Wochenmärkten 44

- 3.1. Ist-Zustand im Bezirk 45
- 3.2. Zero Waste-Best Practices aus Berlin und der Welt 53
- 3.3. Zero Waste-Handlungsempfehlungen für den Bezirk 60
- 3.4. Ergänzende Auflagen zur Abfallvermeidung 67

4. Priorisierung der Handlungsempfehlungen 69

- 4.1. Übersicht aller Handlungsempfehlungen 70
- 4.2. Einordnung der Handlungsempfehlungen in vier Arbeitspakete 71

5. Appendix 75

- 5.1. Liste angehängter, weiterführenden Dokumente 76
- 5.2. Übersicht verfügbarer und bestehender Mehrweglösungen für den Außer-Haus-Verzehr 77
- 5.3. Handreichung: Alternativen zu Einweggeschirr und -verpackungen für Veranstalter*innen und Standbetreiber*innen 78
- 5.4. Liste relevanter Influencer*innen auf sozialen Netzwerken 80
- 5.5. Kommunikationsleitfaden zur Ansprache der Bevölkerung und Tourist*innen im Bezirk 82
- 5.6. Onlineumfrage zu Zero Waste auf Veranstaltungen 83
- 5.7. Weiterführende Links 85
- 5.8. Bildquellen 87

1. Einleitung

Herausgeber

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg

Konzeptentwicklung

August-Dezember 2019

Inhalt und Bearbeitung

Die Entwicklung des Zero Waste-Konzepts wurde von einem Konsortium, bestehend aus Circular Berlin, BUND und Grüne Liga durchgeführt. Die Beteiligten waren: Paul Anca, Georg Hubmann, Laura Konieczny und Dina Padalkina von Circular Berlin; Simon Gerlinger und Christoph Lauwigi von BUND Berlin, Birte Jung, und Christian Lerche von Grüne Liga Landesverband Berlin.



Circular Berlin ist ein gemeinnütziger Verein, der nach Prinzipien der Kreislaufwirtschaft die Stoffströme der Stadt transformiert. Ziel ist die Implementierung lokaler zirkulärer Praktiken, die durch Forschung, Vernetzung und Initiativen begleitet werden.

circular.berlin



Bundesweit sorgt der politisch unabhängige BUND mit Kommunikationsprofis und fachspezifischen Expert*innen in den Bereichen Naturschutz, Mobilität, Klima & Energie sowie Ressourcen- und Abfallpolitik für ökologische Impulse in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

bund-berlin.net



Der unabhängige Umwelt- und Naturschutzverband GRÜNE LIGA Berlin hat seinen Schwerpunkt in den Bereichen Umweltberatung, Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit.

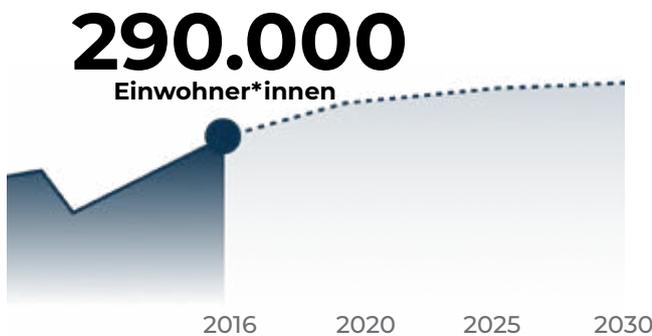
grueneliga-berlin.de

1.1. Problemstellung

Mit 290.000 Einwohner*innen ist Friedrichshain-Kreuzberg der am dichtesten besiedelte Bezirk Berlins und zudem ein wahrer Schmelztiegel für Menschen mit unterschiedlicher soziokultureller Herkunft, verschiedener Gewerbe und Austragungsort für zahlreiche Veranstaltungen. Diese Kombination aus Diversität der Bevölkerung und Tourist*innen sowie sozialen und wirtschaftlichen Akteur*innen birgt Herausforderungen hinsichtlich des aktuell großen Abfallaufkommens, dem sich der Bezirk FHX annehmen möchte. Zugleich stellt eben jene Diversität, gepaart mit der aus der dichten Besiedlung resultierenden räumlichen Nähe und kurzen Transportwegen, auch ideale Voraussetzungen dafür dar, Friedrichshain-Kreuzberg zum Zero Waste-Bezirk zu transformieren.

Um gezielte Lösungen zur Abfallvermeidung zu entwickeln, wurde die aktuelle Situation auf Basis der vorhandenen Datenlage und ergänzenden Recherchen evaluiert. Die unterschiedlichen Aktivitäten von Bürger*innen und Gewerbe sind ausschlaggebend für die Art und Menge der anfallenden Abfälle. Darüber hinaus ist es wichtig zu verstehen, wo welche Abfälle entstehen und warum.

Eckdaten für den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg¹



Wochenmarkttage
pro Jahr

1.500.000



Übernachtungen von Tourist*innen
mind. 1 Nacht in 2016



Angemeldete Veranstaltungen
pro Jahr

¹ Einwohner*innen: <https://www.berlin.de/ba-friedrichshain-kreuzberg/ueber-den-bezirk/zahlen-und-fakten/>; Wochenmarkttage: <https://www.berlin.de/ba-friedrichshain-kreuzberg/politik-und-verwaltung/service-und-organisationseinheiten/wirtschaftsfoerderung/wirtschaftsstandort/artikel.115930.php>; Tourist*innen: <https://www.berlin.de/ba-friedrichshain-kreuzberg/politik-und-verwaltung/service-und-organisationseinheiten/wirtschaftsfoerderung/wirtschaftsstandort/artikel.120315.php>; Veranstaltungen: SGA Friedrichshain-Kreuzberg



kg Haushaltsabfall pro Person¹

2017

Die Recherche ergab, dass Abfälle im öffentlichen Raum in zwei Kategorien eingeteilt werden können:

1. Abfälle, die laufend im öffentlichen Raum entstehen. Diese Abfälle findet man auf Straßen und in Parks.
2. Abfälle, die aufgrund von Veranstaltungen, im öffentlichen Raum entstehen. Als Veranstaltungen werden hier zeitlich begrenzte Ereignisse definiert, die einmalig oder regelmäßig stattfinden. Dazu zählen unter anderem Wochen- und Flohmärkte, Sportveranstaltungen, Konzerte und Straßenfeste.



...könnte man aus den weggeworfenen Einwegbechern in Friedrichshain-Kreuzberg einen Turm in Höhe des Berliner Fernsehturms bauen.²

¹ Auf Basis von Daten der Senatsverwaltung für Umwelt; Rechnung mit einer durchschnittlichen Becherhöhe von 10cm <https://www.tagesspiegel.de/politik/2-8-milliarden-einwegbecher-im-jahr-coffee-to-go-soll-bald-ohne-muell-funktionieren/24365980.html>

² Tabelle Aufkommen an Haushaltsabfällen (32121-0001) in der Datenbank GENESIS-Online: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?sequenz=tabelleErgebnis&selectionname=32121-0001&zeitscheiben=2>

1.2. Einführung

Im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg besteht ein eklatantes Müllaufkommen. Ziel war darum die Konzeptentwicklung zur deutlichen Reduzierung des Müllaufkommens im öffentlichen Raum und in den Grünanlagen im Bezirk sowie die damit einhergehende Darstellung konkreter präventiver Handlungsempfehlungen zur Vermeidung von Müll im öffentlichen Raum.

Untersuchungsgegenstände

1. Ist-Zustand

Unter Zugrundelegung von Durchschnittswerten wird die derzeitige Ist-Situation des Müllaufkommens von Großveranstaltungen, an Wochenmärkten und im öffentlichen Raum sowie durch Einwegartikel (Kaffeebecher, Pizzakartons, Einweggrills, usw.) im Bezirk dargestellt. Dabei werden besonders belastete Orte identifiziert und gesondert betrachtet.

2. Best Practices

Es wird dargestellt, welche Konzepte und Handlungsempfehlungen in anderen Städten weltweit zur deutlichen Müllreduktion umgesetzt werden und inwiefern eine Umsetzung in Friedrichshain-Kreuzberg denkbar ist. Bereits bestehende Projekte wie Better World Cup werden dahingehend analysiert, ob eine Teilnahme für den Bezirk möglich und sinnvoll ist.

3. Handlungsempfehlungen der Gegensteuerung für Großveranstaltungen und Wochenmärkte

Es werden konkrete Handlungsvorschläge vorgestellt, wie der bei Großveranstaltungen und Wochenmärkten anfallende Müll reduziert werden kann. Dabei wird dargestellt, inwiefern der Bezirk Auflagen oder andere rechtliche Instrumente zur Müllreduktion anpassen oder auferlegen kann. Zudem wurden Handreichungen und Factsheets mit konkreten Alternativen für Einweg- und Plastikartikel für die Betreiber*innen entwickelt, die diesem Bericht beiliegen.

4. Handlungsempfehlungen der Gegensteuerung im Bereich Food To-Go-Artikel

Es werden konkrete Handlungsvorschläge vorgestellt, wie Food To Go-Artikel vermieden werden können, indem der Bezirk Verbote ausspricht, Pfandsysteme einführt oder andere Handlungsempfehlungen ergreift. Anhand der Produkte Pizzakartons, Einweggrills sowie Einweggeschirr und -becher werden die Handlungsvorschläge konkret dargestellt.

5. Handlungsempfehlungen der Gegensteuerung durch Öffentlichkeitsarbeit

Es wird eine Strategie für Öffentlichkeitsarbeit zum Thema "Zero Waste" dargestellt. Konkret wird beschrieben, wie die Zusammenarbeit mit einem*r Zero Waste-Influencer*in aus Friedrichshain-Kreuzberg für eine gemeinsame Kampagne umgesetzt werden kann. Ziel der entwickelten Handlungsempfehlungen für Öffentlichkeitsarbeit ist es, die Eigeninitiative und das Eigenengagement der Bürger*innen im Hinblick auf Zero Waste zu stärken.

Arbeitsdefinitionen

Betrachtet werden im Rahmen dieses Konzepts die Bereiche Großveranstaltungen, Wochenmärkte, öffentlicher Raum und öffentliche Grünflächen. Hierfür wurden folgende Arbeitsdefinitionen genutzt:

Als **Öffentlicher Raum** werden Verkehrs- und Grünflächen sowie angrenzende private und öffentliche Gebäude bezeichnet. Die Fläche gehört der Stadt und wird von dieser oder einem*r beauftragten Institution/ Dienstleister*in bewirtschaftet. Sie ist der Öffentlichkeit frei zugänglich.

Eine **Veranstaltung** ist ein zeitlich begrenztes und geplantes Ereignis, an dem eine Gruppe von Menschen teilnimmt. Dieses Ereignis hat ein definiertes Ziel und eine Programmfolge mit thematischer, inhaltlicher Bindung oder Zweckbestimmung. Die Organisation des Ereignisses liegt in der abgegrenzten Verantwortung eines*r Veranstalters*in, einer Person, Organisation oder Institution. Eine Großveranstaltung ist eine genehmigungspflichtige Veranstaltung, an der mehrere hundert oder tausend Menschen teilnehmen. Dazu zählen unter anderem Straßenfeste und öffentliche Sportveranstaltungen. Ein Wochenmarkt ist eine weitere Veranstaltungsart, die wöchentlich und somit regelmäßig stattfindet. Es werden vorwiegend frische Nahrungsmittel, Speisen und handwerkliche Erzeugnisse verkauft.

Öffentliche Grünflächen sind meist mit Rasen bepflanzte, parkartig oder gärtnerisch gestaltete Freiflächen im öffentlichen Raum. Hierzu zählen für die vorliegende Beobachtung Parkanlagen, Rasenfelder und Spielplätze. Die Grünflächen werden von Bürger*innen zur Erholung, Begegnung, Spiel und Sport genutzt.

Betrachtet wird in diesem Konzept insbesondere die Vermüllung des öffentlichen Raum inklusive öffentlicher Grünflächen durch Littering sowie die illegale Entsorgung von Haus- und Gewerbeabfällen

und Sperrmüll.

Littering (Engl.: Vermüllung) bezeichnet die fortlaufende Verschmutzung von Flächen und Räumen durch auf den Boden geworfenen, fallen oder liegen gelassenen Abfall im öffentlichen Raum, insbesondere auf Straßen, Plätzen und in Grünanlagen. Littering bezeichnet nicht die illegale Entsorgung von größeren Mengen Abfall aus Haushalten, Gewerbe und Industrie im öffentlichen Raum mit der Intention, Kosten für die legale Entsorgung einzusparen.

Littering entsteht fortlaufend und ist das Resultat der Interaktion und Kommunikation zwischen Bürger*innen und Gewerbetreibenden sowie der verfügbaren Infrastruktur. Nachfolgend aufgelistete Aktivitäten haben einen besonders starken Einfluss auf das Ausmaß von Littering. Dabei verursachen verschiedene Gewerbe entsprechend ihrer Tätigkeiten und Funktionen unterschiedliche typische Abfallarten.

1.3. Was ist Zero Waste?

Zero Waste (englisch für “null Müll”) ist ein nach Nachhaltigkeit strebender Ansatz.

Ziel ist es, möglichst wenig Abfall zu produzieren, sodass Rohstoffe eingespart und/oder genutzt anstatt vergeudet werden. Erreicht wird das Ziel durch Konsumreduktion, Abfallvermeidung, Reparaturen, Wiederverwendung, Kompostierung und Recycling.

Zero Waste ist ein Prozess. Der Status Quo hinsichtlich der Konsumgewohnheiten und Abfallproduktion unterschiedlicher Akteur*innen wird kritisch hinterfragt und Schritt für Schritt optimiert hin zu weniger Verschwendung und mehr Ressourceneffizienz.

Wieso ist Zero Waste relevant?

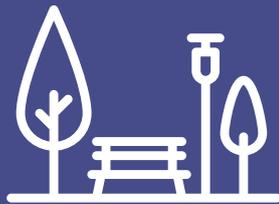
Die Bestrebung, Zero Waste-Prinzipien auch praktisch umzusetzen, leistet einen wertvollen und notwendigen Beitrag zur Bewahrung der endlichen Ressourcen dieses Planeten. Durch gezielte, greifbare Handlungen bildet dieser Ansatz eine lokal praktikable und somit aktive Gegenbewegung zu globalen Problemen wie Plastikverschmutzung, Überproduktion, Klimawandel und daraus resultierender globaler Ungerechtigkeiten.

Unser Ansatz zu Zero Waste

Die Gründe für das derzeitige globale und auch im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg zu beobachtende hohe Abfallaufkommen sind vielfältig. Dazu zählen Konsumgewohnheiten, festgefahrene Denkmuster und gar nicht oder nicht ausreichend genutzte Netzwerk- und Synergieeffekte unterschiedlicher Akteur*innen. Darum erfolgt nachfolgend eine systemische Betrachtung und der Fokus liegt auf integrierten, ganzheitlichen Lösungen.



Zero Waste Hierarchie



2. Zero Waste im öffentlichen Raum

Ausgehend von der Darstellung des Ist-Zustands der Abfallsituation im öffentlichen Raum im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg werden Best Practice-Beispiele aus Berlin und der Welt vorgestellt. Darauf aufbauend werden konkret umsetzbare Handlungsempfehlungen vorgestellt und erläutert.

2.1. Ist-Zustand im Bezirk

Vermüllung im öffentlichen Raum entsteht fortlaufend und ist das Resultat der Interaktion und Kommunikation zwischen Bürger*innen und Gewerbetreibenden, deren Aktivitäten sowie der verfügbaren Infrastruktur. In diesem Kontext ist zu unterscheiden zwischen Littering (Definition siehe 1.2. Aufgabenstellung) und Vermüllung durch die illegale Entsorgung von Abfall aus Haushalten, Gewerbe und Industrie mit der Intention, Kosten für die legale Entsorgung einzusparen.

Bei der Recherche zur Erstellung des vorliegenden Konzepts zeigte sich: Die Datenlage zur Menge und Art des Abfallaufkommens in Friedrichshain-Kreuzberg ist dünn.

Die BSR hat keine bezirksspezifische Erfassung der Abfallmenge aus dem öffentlichen Raum, da die Touren logistischen Regeln folgen und bezirksübergreifend geplant werden.

Das Straßen- und Grünflächenamt hat lediglich Daten zum Sperrmüllaufkommen im öffentlichen Raum aggregiert nach Losen in Kubikmetern. Lose bezeichnen mehrere Straßenabschnitte innerhalb eines Gebietes, die in der Einsammellogik des Straßen- und Grünflächenamts zusammengefasst sind und darum nur schwierig ausgewertet werden können.

Das Ordnungsamt verweist auf die App Ordnungsamt-online¹. Die vom Land Berlin zur Verfügung gestellte mobile Applikation Ordnungsamt-Online ermöglicht Bürger*innen das Melden von Störungen im öffentlichen Raum, die dann an das jeweils zuständige Bezirksamt weitergeleitet werden. In der App werden Abfallmeldungen in vier Kategorien unter Angabe der Adresse aufgenommen. Es gibt keine Angaben zu Massen oder detaillierter Müllklassifizierung.

Die Datenrecherche sowie die Datenerfassung auf den privaten Wochenmärkten ergab die Einsicht, dass regelmäßige quantitative Messungen der Abfallsituation im öffentlichen Straßenraum und auf Grünflächen einen zu großen Aufwand darstellen und nicht zweckdienlich sind. Die Daten können immer nur Momentaufnahmen wiedergeben und sind insgesamt ungenau.

Meldungen bei Ordnungsamt-Online geben nur geringfügig Auskunft über die tatsächliche Müllsituation. Mit steigender Sensibilisierung der Bewohnerschaft durch eine im Rahmen der Konzeptumsetzung aufzusetzende Kampagne des Bezirkes ist beispielsweise davon auszugehen, dass

Meldungen über Vermüllung zunehmen.

Aktivitäten und Littering

Um trotz der dünnen Datenlage die in persönlichen Gesprächen geäußerte subjektive Wahrnehmung von Bürger*innen und Bezirksmitarbeitenden zu besonders vermüllten Gebieten im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg zu validieren, wurde eine Kartierung durchgeführt:

1. Kartierung relevanter Orte

Mithilfe der auf Google Maps und berlin.de verfügbaren geo-referenzierten Daten, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, wurden folgende Orte kartiert: Clubs (44), Spätis (82), Bars (68), Cafes (202), Restaurants (300), Hotels & Hostels (102), Wochen- & Flohmärkte (15), Schulen & Kitas (153)

2. Kartierung von Tourismus-Hotspots

Basierend auf den Daten von TripAdvisor wurden touristisch besonders stark frequentierte Orte kartiert.

3. Vergleich mit "Areas of Interest" auf Google

Google Maps definiert mithilfe eines algorithmischen Prozesses so genannte "Areas of Interest" mit einer besonders starken Konzentration touristischer Aktivitäten, Restaurants, Bars und Geschäften. Diese werden definiert als "Orte, an denen es viel zu tun gibt".

4. Auswahl relevanter Hotspots

Durch mehrfache Überlappungen und Überschneidungen diverser Kategorien wurden Abfallfokusgebiete (Hotspots) ersichtlich, die anhand ihrer Ursachen kategorisiert wurden.

5. Abgleich mit Expert*innen

Im Rahmen eines Workshops wurde die getroffene Auswahl an Hotspots von Expert*innen des Bezirksamts, speziell des Straßen- und Grünflächenamts evaluiert.

Aus der zuvor beschriebenen Recherche sowie Beobachtungen ergibt sich auch, dass bestimmte Aktivitäten einen besonders starken Einfluss auf das Ausmaß von Littering haben. Nachfolgend aufgelistete Aktivitäten stechen aufgrund ihrer Intensität hervor. Dabei verursachen unterschiedliche Gewerbe entsprechend ihrer Tätigkeiten und Funktionen unterschiedliche typische Abfallarten.

Nachtleben

Menschen in Berlin gehen oft aus. Mindestens 44 Nachtclubs und 82 Spätis wurden im Bezirk identifiziert. Sie locken sowohl Anwohner*innen als auch Tourist*innen an. Wenngleich diese Gewerbe sich in größtenteils geschlossenen Räumen befinden, beeinflussen die dort konsumierten Produkte auch

¹ <https://www.berlin.de/ordnungsamt-online/mobile-app/>

ihre Umgebung inklusive öffentlicher Straßen und Parks. Vor allem Ein- und Mehrweg-Glasflaschen, Kronkorken, Zigarettenkippen, Lebensmittel (Food To Go und Snacks) und entsprechende Einwegverpackungen fallen hier an. Zudem sind regelmäßig in der näheren Umgebung von Nachtclubs „Partyprodukte“ wie Konfetti aus Papier, Plastik oder Folie, Kostümierungen und Spaßartikel zu finden, die aufgrund ihrer Materialmischung sowie häufig starker Abnutzung und Verschmutzung im Restmüll zu entsorgen sind.

Tourismus

Jedes Jahr verbringen mehr als 1,5 Millionen Tourist*innen mindestens eine Nacht in Berlin. Im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg wurden mindestens 102 Hotels und Hostels identifiziert. Hinzu kommen 17.299 inserierte Airbnb-Unterkünfte (Stand 2018, Statista¹).

Typische durch touristische Aktivitäten verursachte Abfälle sowohl in der unmittelbaren Umgebung der Unterkünfte als auch im gesamten Stadtbild sind Coffee- und Food To Go-Einwegverpackungen, Snackverpackungen so genannter Convenience Produkte wie Schokoriegel oder fertig zubereiteter Gerichte, Zigarettenkippen, Kronkorken sowie Ein- und Mehrwegglas- und Plastikflaschen. Es ist wahrscheinlich, dass gerade Tourist*innen deutlich weniger über das deutsche System der Mülltrennung sowie Flaschenpfandsysteme in Deutschland wissen, da die Abfallentsorgung von Land zu Land unterschiedlich ist.

Gewerbe

Der Einzelhandel, sowie im Rahmen der Recherche via Google-Maps identifizierte mindestens 68 Bars, über 300 Restaurants und mehr als 200 Cafés sorgen dafür, dass sich große Mengen an Menschen auf verhältnismäßig kleinen Flächengebieten aufhalten. Mehrweglösungen für den Einkauf von Verbrauchsgütern wie Lebensmitteln und den Außer-Haus-Verzehr von Speisen und Getränken werden aktuell nur partiell und auf Eigeninitiative der Gewerbetreibenden angeboten und beworben.

Typische, regelmäßig in Restaurants, Cafés und Bars anfallende Abfallsorten sind Coffee- und Food To Go-Einwegverpackungen aus unterschiedlichen Materialien (darunter v.a. Pizzakartons, Styroporboxen, Plastikboxen, mit Plastikfolie beschichtetes Papier und Boxen, Aluminiumboxen und -folie), Einwegplastikbecher und beschichtete Pappbecher für Kaltgetränke, Strohhalme, Kronkorken, Zigarettenkippen und Glasbruch.

Nicht nur in Bars, Restaurant und Cafés fallen Abfälle an, sondern auch im lokalen Einzelhandel. Typische, durchgängig anfallende Abfallarten im Einzelhandel sind Einwegtüten unterschiedlicher Festigkeit aus Plastik, Papiertüten, Umverpackungen von Neuware, Preisschilder und deren Befestigung sowie Kassenzettel. Auch diese Art von Abfälle sind regelmäßig im öffentlichen Raum zu finden, vor allem dort, wo Menschen nach dem Shoppingausflug rasten.

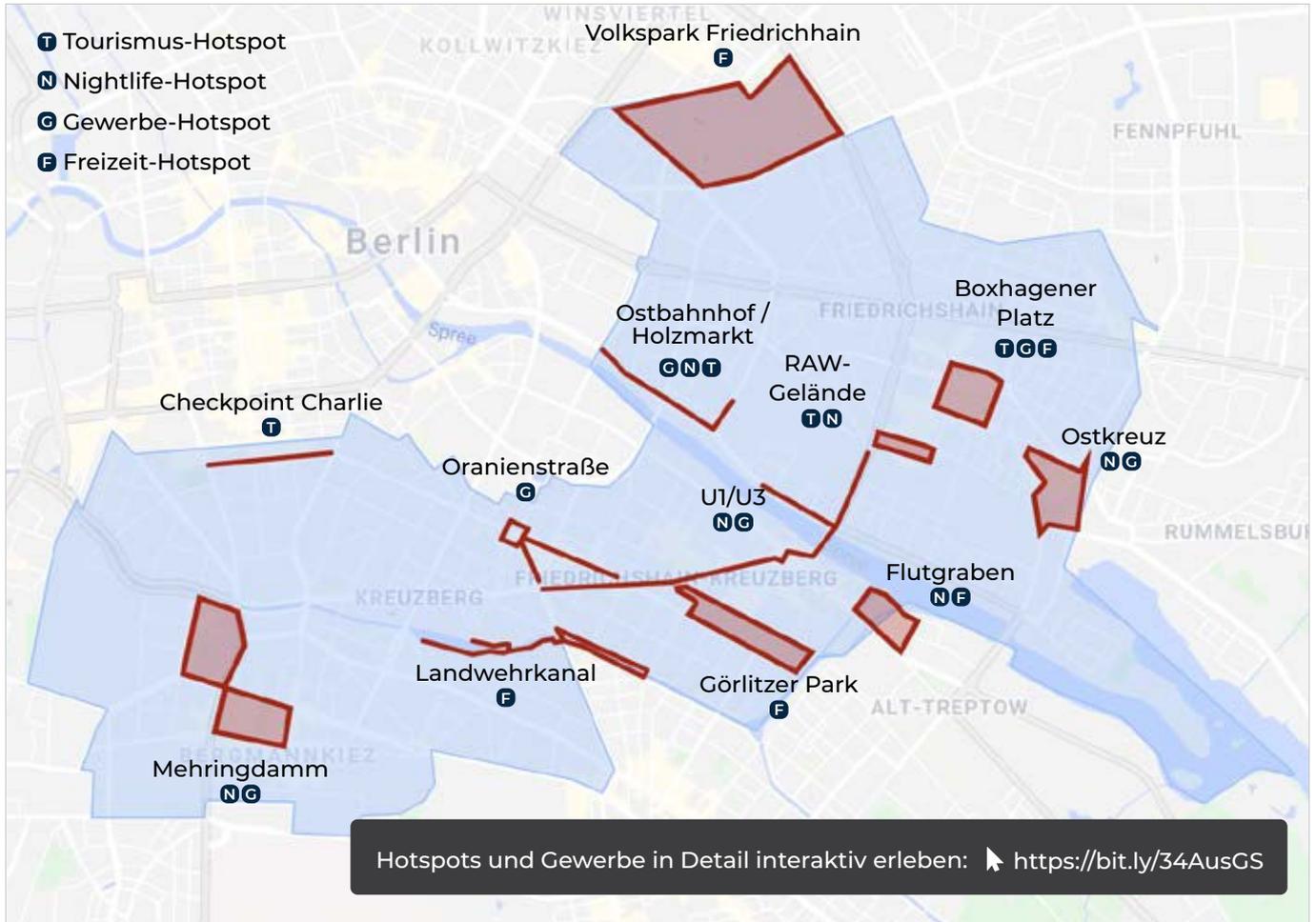
Freizeit

Friedrichshain-Kreuzberg ist der Bezirk mit der höchsten Bevölkerungsdichte und verfügt im Verhältnis dazu über wenige öffentliche Grünflächen. Dieser Sachverhalt führt zu einer sehr intensiven Nutzung der verfügbaren Flächen sowohl von Anwohner*innen als auch von Tourist*innen in Form von Picknicks, Grillaktivitäten, Sport, größeren Menschenansammlungen und Feiern. Entsprechend ist von einer starken Übernutzung der öffentlichen Grünflächen des Bezirks zu sprechen. Typische hier regelmäßig, mit starker Häufung in der warmen Jahreshälfte, anfallende Abfallarten sind Lebensmittelreste und deren Einwegverpackungen, Einweggeschirr- und -besteck, Ein- und Mehrwegglas und -plastikflaschen, Kronkorken, Zigarettenkippen und Partydekoration (Girlanden, Luftballons, Konfetti).

Die typischen Abfallarten wurden aufgrund von Beobachtung sowie Gesprächen mit entsprechenden Akteur*innen identifiziert.

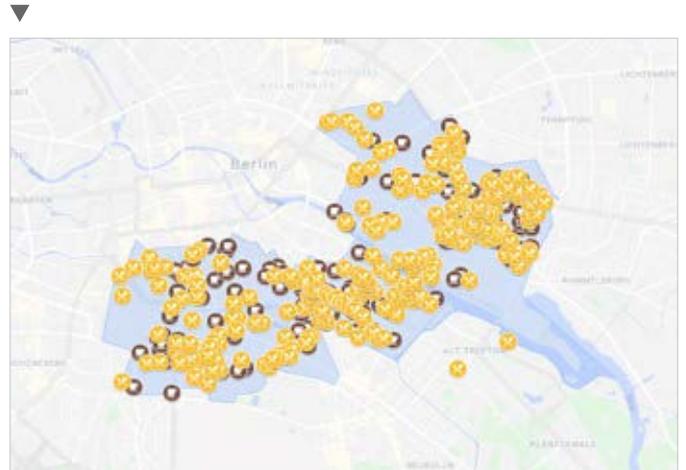
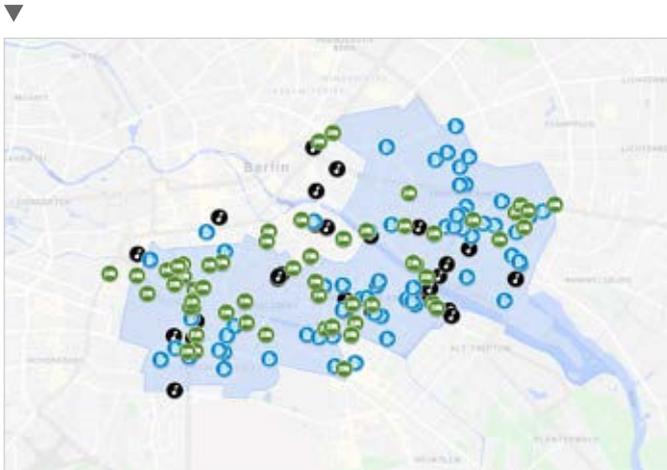
Anhand der Kartierung der Ansiedlung zuvor festgestellter Aktivitäten und Akteur*innen wurden insgesamt zwölf Fokusgebiete identifiziert, in denen die größte Menge Abfall im öffentlichen Raum entsteht. Jedes der Fokusgebiete (Hotspots) verfügt aufgrund seiner Infrastruktur angesiedelter Akteur*innen über individuelle Merkmale und Herausforderungen. Für die Lösung des Abfallproblems in den Fokusgebieten gilt es deshalb, deren Besonderheiten bei der Formulierung von Handlungsempfehlungenpakete zu beachten.

¹ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/506272/umfrage/anzahl-der-inserate-von-airbnb-unterkuenften-in-deutschland-nach-staedte/>



Überlagerung der Ebenen Clubs (schwarz), Spätis (blau) und Hotels/Hostels (grün). Daraus ergeben sich zahlreiche Hotspots.

Bei Restaurants (gelb) und Cafes (braun) ist eine gemeinsame Betrachtung hinsichtlich der Produktion hoher gewerblicher Abfallmengen sinnvoll.



Die Wege zu den Schulen und Kitas (blau) haben oft hohe Abfallmengen, wie Essens- und Getränkeverpackungen.



Bereits existierende Initiativen des Bezirks

Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg hat bereits einige Schritte unternommen, um sich der Abfallthematik anzunehmen, darunter:

Mitgliedschaft auf der Plattform nebenan.de

Durch das aktive Nutzen des auf lokale Kommunikation spezialisierten sozialen Netzwerkes werden Informationen schnell und unkompliziert zielgruppengerecht verteilt. Das Pressteam des Bezirks kann so mehr als 20.000 angemeldete Nutzer*innen aus Friedrichshain-Kreuzberg mit Stellungnahmen und Informationen rund um ihren Kiez versorgen. So können beispielsweise zusätzliche Veranstaltungsbesucher*innen für Beteiligungsprojekte gewonnen werden oder Anwohner*innen auf lokale Aktionen hingewiesen werden. Die konkrete Nutzung der Plattform und Vorschläge für die Kommunikation des Bezirks auf dieser werden im Handlungsvorschlag „Neue Medien benutzen“ ausführlich erörtert.

Park- und Kiezläufer*innen

In Berlin sind sogenannte Park- und Kiezläufer*innen¹ unterwegs, um das Berliner Grünanlagengesetz umzusetzen und auf Fehlverhalten, z.B. den Konsum alkoholischer Getränke auf Spielplätzen, hinzuweisen. Das Konzept wurde ursprünglich 2017 gemeinsam mit einem Parkmanager im Görlitzer Park angestoßen und wird nach der dort erfolgreichen Umsetzung berlinweit ausgerollt. Seit 2019 gibt es Parkläufer*innen für den Viktoriapark und den angrenzenden Bergmannkiez. An festgelegten Routen können mit Hilfe einer App Informationen, wie z.B. Verbesserungsvorschläge der Anwohner*innen für die Parkanlagen, unmittelbar an die Zentrale übermittelt werden. Täglich werden hoch frequentierte Bereiche der Stadt am Nachmittag und am Wochenende sogar bis in die frühe Nacht von den Mitarbeiter*innen betreut. Die Betreuung dieses Bereiches sorgt somit für eine aktive Präsenz im Quartiersmanagementgebiet Mehringdamm.

Strategien für den Kotti

Im Dezember 2018 wurde vom Bezirksamt zum zweiten Mal zum Workshop “Strategien für den Kotti” eingeladen. Dort wurden neben Themen wie dem subjektiven Sicherheitsgefühl der Anwohner*innen insbesondere auch die Sperrmüllsituation und gemeinsame Strategien zur Müllvermeidung besprochen. Die Vertreter*innen von Verwaltung, Polizei, Wohnungsbaugesellschaften, des

Quartiersmanagements sowie lokalen Vereinen und Initiativen stehen somit in engem Austausch zum Bereich Zentrum Kreuzberg/Oranienstraße, einem von fünf Quartiersmanagementgebieten in Friedrichshain-Kreuzberg.

Waste Watcher

Seit März 2019 stellt der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg Vermüllung im öffentlichen Raum nicht nur fest, sondern will diese auch vermehrt ahnden. Rund 100 “Waste Watcher”-Stellen wurden dafür in ganz Berlin geschaffen, 11 davon in Friedrichshain-Kreuzberg. Die Waste Watcher unterstützen die bisherige Arbeit der Ordnungsämter in diesem speziellen Aufgabengebiet. Zusätzlich wird auch weiterhin auf die Unterstützung der Bevölkerung gezählt, sodass neben einer regelmäßigen Überprüfung von Müll Hotspots auch durch die App “Ordnungsamt-Online” gemeldete Verstöße schnell bearbeitet werden und so eine Eindämmung des Müllproblems angestoßen wird.

Diese bereits vom Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg ergriffenen, punktuellen Maßnahmen können Ausgangspunkte für die praktische Umsetzung der im Verlauf dieses Konzepts vorgestellten Handlungsempfehlungen darstellen.

¹ <https://www.berlin.de/ba-friedrichshain-kreuzberg/aktuelles/bezirksticker/2019/park-und-kiezlaeufer-814273.php>

Erkenntnisse aus der Analyse des Ist-Zustands im öffentlichen Raum

1. Zero Waste kann eine effektive Strategie sein, wenn sie von der Politik unterstützt wird

Vermüllung des öffentlichen Raumes ist ein fortlaufendes Problem, das im Wesentlichen durch den Konsum von Lebens- und Genussmitteln generiert wird. Da dieser eine der Keimzellen des urbanen Lebens darstellt, kann man dem Problem nur mit mehreren Handlungsempfehlungen, insbesondere durch die aktive Anpassung der politischen Rahmenbedingungen entgegenzutreten. Konkrete Handlungsempfehlungen hierzu werden später im Dokument vorgestellt.

2. In Friedrichshain-Kreuzberg wurden zwölf Hotspots identifiziert

An Orten, an denen Menschen viel Zeit im öffentlichen Raum verbringen, konzentrieren sich die Probleme. Daher wurden zwölf Hotspots definiert, an denen ein erhöhtes Müllaufkommen festgestellt wurde. Dies sind z.B. Parkanlagen oder Straßenzüge mit einer ausgeprägten Bar- und Kneipenszene sowie Orte mit hohem Tourismusaufkommen, Nachtclubs und Gewerbe.

3. Der größte Verursacher sind Konsumenten

Im Zusammenspiel mit dem lokalen Gewerbe, z.B. Imbissbuden und Spätis, verursachen die Nutzer*innen des öffentlichen Raumes den Großteil des Müllaufkommens an den Hotspots durch Littering, z.B. durch Einwegverpackungen oder Zigarettenkippen. Dies ist der wesentliche Ansatzpunkt für eine Verringerung des Müllaufkommens. Das illegale Abladen von Müll in teils größeren Mengen ist eher lokal konzentriert und seltener.

4. Verschiedene Akteur*innen müssen zusammenarbeiten

Nur durch gemeinsame Anstrengungen der involvierten Parteien - aktives Durchsetzen sowie die Anpassung der bestehenden Rahmenbedingungen durch Ordnungsamt und Politik, Umsetzung der Vorgaben durch Gewerbetreibende sowie die Akzeptanz der Konsument*innen - kann ein signifikanter Einfluss auf das Müllproblem im öffentlichen Raum erzielt werden. Konkrete Handlungsempfehlungen hierzu werden später im Dokument vorgestellt.

5. Abfalldaten sind unzureichend vorhanden

Eine bessere Datengrundlage über Art und Aufkommen des Mülls, z.B. an den definierten Hotspots, könnte als Grundlage für weitere Entscheidungen dienen und diese vereinfachen. Zurzeit wird dies nicht oder zu wenig systematisch erfasst. Dies entbindet jedoch nicht von der Notwendigkeit, schnell umsetzbare Handlungsempfehlungen zeitnah zu ergreifen.

6. In Friedrichshain-Kreuzberg gibt es erfolgreiche Lösungen, jedoch im kleinen Rahmen

Durch die Eigeninitiative einiger weniger Pionier*innen gibt es Pilotprojekte, welche dem Problem entgegenzutreten. Diese konnten dem Müllaufkommen jedoch bisher nicht Herr werden und benötigen daher die aktive Unterstützung der Politik, um durch eine Skalierung einen nennenswerten Effekt zu haben.

7. Eine Lösung auf Bezirksebene kann nur ein Anfang sein

Das Ergreifen der Initiative auf Bezirksebene ist dringend notwendig, verpufft jedoch, wenn diese nicht mit anderen Bezirken abgestimmt ist. Das Müllproblem macht nicht an der Grenze zu den Nachbarbezirken halt und bedarf intensiver Abstimmung zur Konzentration der verfügbaren Mittel und Aktivitäten auf Bezirks- und Landesebene.

2.2. Zero Waste-Best Practices aus Berlin und der Welt

Nachfolgend dargestellt werden praktisch erprobte Konzepte und Handlungsempfehlungen zur Müllreduktion aus anderen Städten weltweit mit einem Fokus auf Veranstaltungen sowie öffentlichen Räumen und Grünflächen. Sie wurden ausgewählt unter der Maßgabe der Relevanz für und Machbarkeit im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg und bilden eine Grundlage für die Entwicklung konkret umsetzbarer Handlungsempfehlungen für den Bezirk.



Bottom-up & Bürger*innen-Beteiligung

Aus Protest gegen zwei Müllverbrennungsanlagen setzt Capannori seit 2007 eine Zero Waste Strategie um. Das Ziel ist ab 2020 keinen Müll mehr zu produzieren. Zentrale Elemente waren:

Die in Capannori damals neu eingeführte Haus-zu-Haus-Abfallsammlung ist vergleichbar mit der deutschen Müllabfuhr - Abfälle werden nach Sorten getrennt in Behältern im Innenhof gesammelt, abgeholt und verwertet; Beteiligung der Bürger*innen an einer Reihe von öffentlichen Veranstaltungen in unterschiedlichen öffentlichen Räumen, Bars, Kirchen und Privatwohnungen, welche die Maßnahmen erklären und die Menschen in die neuen Formen der Müllentsorgung einbeziehen. Dies war hilfreich, um Meinungen und Kritik von Bürger*innen einzuholen, die an dem Projekt beteiligt sind. Gefördert wurden außerdem: effiziente öffentliche Beschaffung, Heimkompostierung, Werbung für Wasser als öffentliches Gut, Frischmilchverkauf in Schulen direkt vom Bauer, 'Ecosagre' (eco-town festivals), Einführung von Stoffwindeln und Second Hand-Märkte und Mensas ohne Plastikgeschirr. Es wurden steuerliche Anreize für lokale Kleinunternehmen (Zero Waste Shops) und für die Lagerung von Produkten, die mit kundeneigenen Behältern nachgefüllt werden können, eingeführt. Um diese Lösungen weiter zu stärken, wurde die Einrichtung des ersten Zero Waste-Forschungszentrums ermöglicht.

Highlights

- 40% Abfallreduzierung in 10 Jahren.
- ca. 70 neue Arbeitsplätze in 4 Repair-/ Reuse-zentren und ein Zero Waste-Forschungszentrum mit dem Ziel "Design Waste out of the System"
- 82% des Mülls wird separat gesammelt
- 60 Zero Waste Familien mit Fokus auf Heimkompostierung

ÜBERTRAGBARKEIT AUF FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Das in Capannori, einer Stadt mit rund 50.000 Einwohner*innen, umgesetzte Projekt zeichnet sich besonders durch die Kollaboration mit der Zivilgesellschaft aus und kann durch die Skalierung auf Friedrichshain-Kreuzberg eine deutlich größere Wirkung entfalten. Der erhöhte Trenngrad des Mülls kann gemeinsam mit dem Fokus auf Produkte aus Biomasse die Biogasproduktion der BSR erhöhen und mit aktuellen und ggf. zukünftigen durch Biogas betriebenen Fahrzeugen der öffentlichen Hand ein Musterbeispiel für eine gelungene Kreislaufwirtschaft darstellen.

- ↗ Umfangreich
- ⦿ Essen&Biomasse, Produkte, Dienstleistungen
- ♻️ Prävention, Reduce, Reuse, Recycle, Repair, Heimkompostierung
- 👤 Stadt Capannori, Kommunaler Entsorger, Zero Waste Forschungszentrum und lokale private Partner
- 📅 2007 - laufend
- 👉 zerowasteurope.eu/2013/09/the-story-of-capannori-a-zero-waste-champion/



Zukünftige Zero Waste-Strategie

Die Stadt Boston definiert momentan eine Zero Waste Strategie und lässt sich dafür von einem Komitee bestehend aus zivilgesellschaftlichen Akteur*innen, Anwohner*innen, sowie internen als auch externen Expert*innen beraten. Daraus entstanden allgemeine stadtweite Prinzipien zu Zero Waste sowie Checklisten für unterschiedliche Akteursgruppen. Außerdem wurden Strategien für die verschiedenen Abfallsorten entwickelt, sowie Vernetzungsaktivitäten durchgeführt und Anreize für innovative Unternehmen geschaffen.

Highlights

- Insgesamt wurden 30 konkrete Handlungsempfehlungen vorgeschlagen, die anhand folgender Kriterien entwickelt wurden:
 1. Wirksamkeit (hinsichtlich Recyclingrate)
 2. Wirtschaftliche Realisierbarkeit (öffentliche und private Kosten)
 3. Angemessenheit (Zeit und Aufwand der Transformation)
 4. Gerechtigkeit (faire Verwaltung, Verteilung und Umsetzung im Bezirk)
 5. Wirtschaftliche Entwicklung (Auswirkungen auf Arbeitsplätze, Löhne und die Gründung neuer Unternehmen)
 6. Rechtliche und institutionelle Durchführbarkeit,
 7. Andere Vorteile (Auswirkungen auf die öffentliche Gesundheit, den Energieverbrauch, etc.)

ÜBERTRAGBARKEIT AUF FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Am Beispiel Bostons kann man einen Blick in die Zukunft wagen. Eine detaillierte Analyse und ggf. ein direkter Austausch mit den Verantwortlichen vor Ort kann konkrete Herausforderungen bezüglich des dort bereits weiter fortgeschrittenen Umsetzungsprozesses aufzeigen. Vorteilhaft ist hier, dass Boston mit rund 600.000 und die Metropolregion mit ca. 4,5 Mio. Einwohnern eine hinsichtlich der Größenordnung vergleichbare Bevölkerungsstruktur aufweist.

- ↗ Umfangreich
- 🕒 Gesamtheitliche Strategie
- ♻️ Reuse, Repair, Share, Remanufacturing, Refurbishing, Recycle, Kompostierung
- 👤 Stadt Boston, Boston Zero Waste Advisory Committee
- 📅 Machbarkeitsstudie 2018 - laufend
- 👉 boston.gov



Zero Waste-Straße

Bürger*innen, der Einzelhandel und Restaurants der Rue de Paradis im 10. Pariser Bezirk - Pilotgebiet des Pariser Klimaschutzplans - werden für ein Jahr lang dazu ermutigt, ihre Abfallproduktion zu reduzieren und Müll besser zu sortieren. An diesem Projekt sind ca. 6.000 Menschen beteiligt, darunter auch Kindergarten- und Schulkinder, die ihre Gewohnheiten hinsichtlich Abfall ändern sollen. Das Ziel ist, dass die Straße dank der Entschlossenheit der Lokalregierung und vor allem mit der Beteiligung seiner Bewohner*innen in einem Jahr zur Zero Waste-Straße wird. Der Pariser Durchschnitt liegt momentan bei 485 kg Müll pro Jahr und pro Kopf und davon werden ca. 70% verbrannt. Ein Wert, der sich ändern muss, sagt die Bezirksbürgermeisterin. Die Bewohner*innen werden dabei gebeten, die Entwicklung ihrer Bemühungen zu dokumentieren. Dazu wiegen sie ihre Abfälle.

Highlights

- Schaffung von Angeboten wie z.B. Besuch einer Müllsortierungsanlage, Taschenaschenbecher für Bars, Schulungen für Haushalte, "Do It Yourself" Workshops zur Herstellung von Kosmetika oder Haushaltsprodukten, usw.
- 40 Tonnen weniger Abfall in fünf Monaten

ÜBERTRAGBARKEIT AUF FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Dieses Pilotprojekt liefert wichtige Erkenntnisse bezüglich der kritischen Komponente jeder Zero Waste-Strategie - der Umsetzung im Alltag. Die Einführung von Maßnahmen ist kleinteilig und eine Transformation braucht Zeit sind zwei zentrale Schlussfolgerungen bezüglich der Akzeptanz der lokalen Bevölkerung. Diese sind durch die Vergleichbarkeit der Metropolen Paris und Berlin hinsichtlich einer Vielzahl an Kriterien von besonderer Relevanz und Bedeutung.

- 📍 Punktuell
- 🍽️ Essen&Biomasse, Dienstleistungen, Ladenbesitzer*innen, Haushalte
- ♻️ Prävention, Reduce, Reuse, Recycle
- 👤 Bezirksverwaltung, Zero Waste Organisation, lokale Unternehmen
- 📅 2018 - laufend
- 👉 deutschlandfunk.de



Transparente Kommunikation für die Abfallvermeidung

Der beste Weg zu einer nachhaltigen Abfallwirtschaft besteht darin, erst gar keine Abfälle entstehen zu lassen. Abfallvermeidung als oberstes Ziel der Abfallwirtschaft schont Ressourcen und wirkt einer kontinuierlichen Steigerung der Abfallmenge entgegen. Die Stadt Wien bietet auf ihrer Website zahlreiche Lösungen an, um Abfall zu vermeiden. Auf der Website gibt es viele Tipps und Tricks zur Vermeidung von Abfall und Lebensmittelverschwendung für Bürger*innen, Betriebe und Baustellen.

Highlights

- Vielfältige Informationen zur Abfallvermeidung und speziell zur Durchführung umweltfreundlicher Veranstaltungen in Wien
- Einfacher und benutzerfreundlicher Zugang zu Rechten und Pflichten
- Kostenfreie Beratungen durch das Service ÖkoEvent (u.a. Hinweise zur Beschaffung von Veranstaltungsequipment wie Mehrweggeschirr und Spülmaschinen)

ÜBERTRAGBARKEIT AUF FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Eine Inspiration und das Vorhandensein einer ähnlichen Umsetzung in einer anderen europäischen Stadt kann von großem Wert sein. Das Informationsangebot der Wiener Kolleg*innen gibt die Möglichkeit, ggf. unter Einbindung von Kommunikationsexpert*innen, positive und negative Besonderheiten herauszuarbeiten und in der eigenen Umsetzung hervorzuheben bzw. frühzeitig zu vermeiden.

- 📍 Piktogramm Punktuell
- 🗨️ Kommunikation für Bürgerinnen und Bürger, Betriebe, Baustellen, Lebensmittel, Veranstaltungen
- ♻️ Prävention, Reduce, Reuse
- 👤 Stadt Wien, Lokale Lösungsanbieter
- 📅 NA
- 👉 wien.gv.at/umweltschutz



Kosteneinsparungen durch Verhaltensänderung

Der Schlüssel zum Erfolg in Ljubljana waren umfangreiche Kommunikationskampagnen des Entsorgungsunternehmens Snaga zu Re-Use und Vermeidung (z.B.: 'Get used to reusing', 'Raise your voice against food waste' oder 'Kabiné Serinjon', eine digitale Kleidungsbibliothek), die viele Bürger*innen aktivieren konnten und eine öffentliche Debatte über Müll(-vermeidung) auslöste. Teil dessen war auch die Eröffnung eines Re-Use Centers, das bis heute sehr erfolgreich operiert. Zudem brachten zielgerichtete Langzeitstrategien wie z.B. die Verlängerung der Müllabholungsintervalle (für Restmüll, nicht für Bio- oder Plastikmüll) die erwünschte Wirkung.

Highlights

- Innerhalb von 14 Jahren stieg die Menge der verwerteten Materialien von 16 kg pro Person im Jahr 2004 auf 220 kg pro Person im Jahr 2018.
- Bis 2018 produzierte der*die durchschnittliche Einwohner*in nur 358 kg Abfall, von dem 68% recycelt oder anderweitig verwertet wurden (2018).
- Die Menge der auf Deponien abgelagerten Abfälle verringerte sich bis 2018 um 95% und die gesamte Abfallerzeugung um 15%.

ÜBERTRAGBARKEIT AUF FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Das Beispiel Ljubljanas ist besonders durch die nahezu identische Bevölkerungsgröße Friedrichshain-Kreuzbergs spannend. Dass der Fokus des dortigen Projektes auf der Öffentlichkeitsarbeit des Entsorgungsunternehmens liegt, ist ein immenser Vorteil für eine Übertragung des Projekts auf den Bezirk. In Berlin sind allen voran Alba und die BSR durch die bereits vorhandene mediale sowie alltägliche Präsenz so bekannt wie in wenigen anderen deutschen Städten.

- 📍 Piktogramm Mittel
- 🗨️ Essen&Biomasse, Produkte, Dienstleistungen
- ♻️ Prävention, Reduce, Reuse, Recycle
- 👤 Stadt Ljubljana, Kommunaler Entsorger Snaga
- 📅 2004 - laufend
- 👉 ljubljana.si/en/ljubljana-for-you/environmental-protection



Aktives Engagement der lokalen Wirtschaft

Im Jahr 2015 initiierte die Stadt Glasgow ihre ersten Schritte zur Schaffung einer Kreislaufwirtschaft. Unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen und politischen Landschaft wurden die Ressourcenströme der Stadt vom Verbrauch bis zum Abfall abgebildet. Es wurden drei Sektoren mit hohem Interventionspotenzial identifiziert: Gesundheitswesen, Bildung und Fertigung. Inzwischen sind die Bereiche Bau, Finanzen, Veranstaltungen, Tourismus und Kreatives hinzugekommen. Die Umsetzung passiert in enger Kooperation mit lokalen Unternehmen.

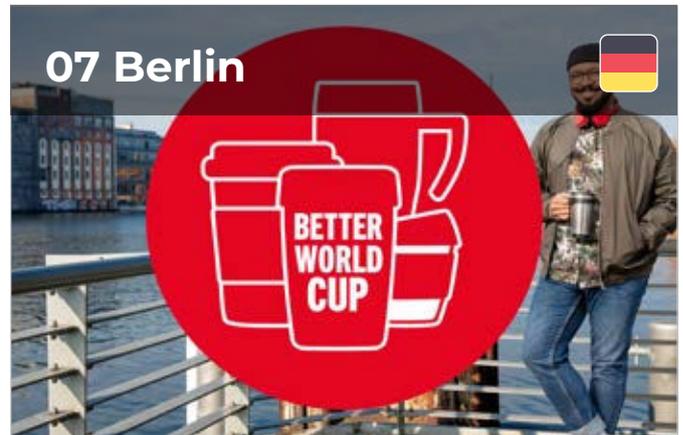
Highlights

- Familienbrauerei kooperierte mit Aulds the Bakery, um Hardtack herzustellen - ein Bier, das aus unverkauftem Brot gebraut wird
- Das Glasgow Coffee Festival 2018 war das erste Kaffeefestival, das Einwegbecher verboten hat, 18.000 davon einspart und Kaffeesatzabfälle, Lebensmittel und Getränke kompostierte
- Kaffeesatzabfälle aus einem Einkaufszentrum werden gesammelt und als Dünger für Pflanzen wiederverwendet (Einsparung: 140 Pfund pro Tonne recyceltem Kaffee)

ÜBERTRAGBARKEIT AUF FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Das Glasgower Projekt zeigt durch die Wirtschaftsinitiative besonders, dass verschiedene Akteur*innen Einflusspotenzial haben. Eine Unterstützung bzw. aktives Auffordern von lokalen Unternehmen Berlins kann durch die aktuelle öffentliche Präsenz des Themas eine Potenzierung des gewünschten Effekts hervorbringen. Durch das Zusammenspiel von Wirtschaft und Politik kann durch die in Friedrichshain-Kreuzberg besonders hohe Zahl an lokalen Startups und Unternehmen, die dem Zero Waste-Prinzip ohnehin nahe stehen, eine große Wirkung erzielt werden.

- ↗ Mittel
- 🕒 Transformation lokaler Unternehmen
- ♻️ Prevent, Reuse, Share, Refurbishing, Recycle, Composting
- 👤 Zero Waste Scotland, Glasgow City Council, Glasgow Chamber of Commerce
- 📅 2015 - laufend
- 👉 circularglasgow.com



Better World Cup

Better World Cup ist im Sommer 2017 erfolgreich mit einem breiten Bündnis politischer und gesellschaftlicher Akteur*innen gestartet.

In der Zwischenzeit beteiligen sich über 500 Cafés und andere Läden, die Heißgetränke verkaufen, an der berlinweiten Initiative.

Ziele der Initiative sind:

- Bewusstsein zu schaffen für die Problematik der Einwegbecher
- Eine Verbraucheransprache zu den Alternativen durchzuführen
- Das Bündnis nach innen stärken durch gemeinsame Aktivitäten

Highlights

- Zusammenarbeit mit Mehrweglösung (Recup)
- Gemeinsame, finanziell geförderte Öffentlichkeitsarbeit mit Social Media und analogen Aktionen vor Ort
- Anschlussfähig an eigenes Projekt (siehe Spandau)

ÜBERTRAGBARKEIT AUF FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Durch die räumliche Nähe und erfolgreiche Umsetzung auch in anderen Berliner Stadtteilen ist dieses Projekt prädestiniert für eine verstärkte Umsetzung in Friedrichshain-Kreuzberg. Eine breite Ausweitung auf im Idealfall alle Berliner Bezirke, wird durch das verstärkte Engagement des Bezirks wahrscheinlich und sollte angestoßen werden.

- ↗ Umfangreich
- 🕒 Essen&Biomasse
- ♻️ Refuse, Reduce, Reuse
- 👤 Stiftung Naturschutz; Partner: Senat, BUND Berlin, NABU, u.v.m
- 📅 2017 - heute
- 👉 betterworldcup.de



Fokus auf “Challenges” und kulturelle Inspirationen

Vancouver hat sich eine umfangreiche ‘Green City Strategie’ gegeben, mit dem Ziel bis 2040 die nachhaltigste Stadt der Welt zu werden. Darunter findet sich auch der Punkt Zero Waste. Das Besondere ist, dass Metro Vancouver (zuständig für das Abfallmanagement) dies als Herausforderung kommuniziert und darauf abzielt, Einzelpersonen anzusprechen und zivilgesellschaftliche Akteure zu motivieren. Insbesondere geht es um die Anpassung von Richtlinien zur Abfallreduzierung, die Diskussionen über den Umgang mit Konsumgütern zu starten und die Ermunterung der Bürger*innen zum selbstständigen Handeln. Als Herausforderungen formuliert werden folgende Aspekte: Abfallreduktion durch achtsamen und nachhaltigen (privaten) Konsum, Hinterfragen der Wegwerf-Mentalität, Start von Zero Waste Community-Challenges, Zero Waste-Schulen, Abfallreduktion im Arbeitskontext.

Highlights

- Insgesamt 900 Schüler*innen haben Zero Waste-Pläne für deren Schulen entworfen und messen die Fortschritte
- 9 Zero Waste Reuse und Recycling Drop-off Veranstaltungen im Jahr 2018: 43t elektronische Waren und 13t Kleidung gesammelt und recycelt
- Theaterstück zu Abfallvermeidung gefördert, das insgesamt 40 Aufführungen hatte und über 7.800 SchülerInnen erreichte
- Verbot von Schaumstoffprodukten für Lebensmittelverkäufe ab 1.1.2020
- Zero Waste Community Challenges und Community Cleanup Program

ÜBERTRAGBARKEIT AUF FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Sowohl Umfang als auch Vielfalt der in Vancouver getroffenen Maßnahmen spiegeln das komplexe Unterfangen einer Zero Waste-Strategie sehr gut wider. Da das Projekt bereits seit 2015 läuft, kann am Beispiel einer Stadt bzw. Metropolregion mit einer Bevölkerungszahl in der gleichen Größenordnung - 600.000 bzw. 2,5 Mio. - wie in Friedrichshain-Kreuzberg bzw. Berlin von der bisherigen Umsetzung gelernt werden.

- ✓ Umfangreich
- 🕒 Gesamtheitliche Strategie; Bewusstseinsbildung und konkrete Handlungsempfehlungen
- ♻️ Prevent, Reuse
- 👤 Stadt Vancouver, Metro Vancouver
- 📅 2015 - laufend
- 👉 metrovancover.org



Klimawerkstatt Spandau

Die KlimaWerkstatt Spandau ist ein lokal verankertes Service-Zentrum für Regionalwirtschaft und Klimaschutz. Spandauer Unternehmen werden mit unterschiedlichen Aktionen dabei unterstützt, Märkte mit umweltgerechten Angeboten zu erschließen, Energie zu sparen und CO₂-Emissionen zu minimieren. Bürger*innen werden zu klima-entlastenden und umweltschonenden Konsumformen und Alltagspraktiken angeregt. Der Bereich Ressourcen beinhaltet mehrere Projekte, auch zu Mehrweg wie z.B. „Spandau macht Mehrweg“ zu den Themen „Coffee to go“, Plastiktüten, „Food to go“.

Highlights

- Einzelprojekte für einzelne Bereiche
- Langfristige Zusammenarbeit für das Etablieren von Mehrweg-Systemen bei Kaffee, Essen und Plastiktüten
- Viel Öffentlichkeitsarbeit mit Infoständen und Homepage

ÜBERTRAGBARKEIT AUF FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Die Erfahrungen der Spandauer Kolleg*innen mit dem Projekt sind durch die räumliche Nähe besonders gut einzuholen und zu verarbeiten. Eine Bündelung der bereits vorhandenen Aktivitäten und ein Ausbauen über die Bezirksgrenze Spandaus hinaus kann Synergieeffekte hervorheben und die bereits vorhandene Wirkung verstärken.

- ↗ Mittel
- ⊙ Essen&Biomasse , Textilien&Fashion, Produkte, Energie & Wasser, Dienstleistungen
- ♻️ Refuse, Rethink, Reduce, Reuse, Repair, Share
- 👤 Leitstelle für Nachhaltigkeit und Klimaschutz; Partner: Life e.V.
- 📅 2016 - laufend
- 👉 klimawerkstatt-spandau.de

Projekt: Kippen in den Kasten

Mit „Kippen in den Kasten“ möchte die KlimaWerkstatt Spandau die Verschmutzung des Öffentlichen Raums durch Zigarettenkippen eindämmen. An verschiedenen Standorten in der Wilhelmstadt wurden Zigarettenmülleimer in Form von „Umfrageboxen“ (sog. „Ballot Bins“) aufgestellt. Der Ballot Bin ist ein in auffälliger Farbe gestalteter Aschenbecher in Form einer Box, bei dem Raucher*innen ihre Zigarettenkippen beim Einwerfen gleichzeitig dazu benutzen können, um über ein zuvor festgelegtes Thema abzustimmen.

Highlights des Projektes

- Neuer Umgang mit dem Thema Vermüllung
- Je nach Fragestellung sympathische Art und Weise, Abfälle im öffentlichen Raum zu reduzieren
- 250€ pro Kasten

ÜBERTRAGBARKEIT AUF FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Dieses Projekt kann in modifizierter Form eine Antwort auf ein weit verbreitetes Müllproblem in Friedrichshain-Kreuzberg sein. Statt durch den spielerischen Umgang mit dem Rauchen ggf. ungewollte negative Effekte zu erreichen, könnten mit Informationsboxen auf die sehr oft unbekannteten Umweltauswirkungen von Zigarettenkippen hingewiesen werden.





Schön wie wir

Die Kampagne "Schön wie wir" existiert seit 2016 und wird vom Bezirk Neukölln beauftragt. Inhalt sind unterschiedliche Aktionen von Müllsammelaktionen, "Kiezhausmeistern", Leihlastenrädern für Sperrmüllfahrten, Sperrmülltauschaktionen, Abfallberatung und seit 2018 auch eine Mehrwegberatung (Coopolis GmbH & Circular Economy GmbH). Ziel ist es u.a. Das öffentliche Müllaufkommen (auch Sperrmüll) einzudämmen.

Projekt: Mehrwegberatung

Seit 2018 Mehrweg-Beratung der Gastronomie in NK durch Coopolis & CRCLR, Laufzeit bis Ende 2019. Resonanz von Seiten der Gewerbe und des BA NK sehr gut. Voraussichtliche Verlängerung um weitere 2 Jahre. Beratung Coffee to go (ReCup, Better World Cup), andere Food to go Alternativen (Portfolio mit Anbietern), Mülltrennung und weiterer Abfallthemen. Herausforderungen: Terminfindung für Beratungsgespräch, Alternativen zu Einweg oft nicht attraktiv genug.

Highlights

- ca. 40 Gastronomiebereiche beraten, welche Handlungsempfehlungen umgesetzt haben
- Kooperation mit Anbieter*innen für nachhaltige Alternativen

ÜBERTRAGBARKEIT AUF FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Die Beratung sollte ohne Probleme auf Friedrichshain-Kreuzberg übertragen werden können, da im Nachbarbezirk viele Gemeinsamkeiten hinsichtlich der Bevölkerungsstruktur zu finden sind. Ein Austausch mit den Kolleg*innen über bisherige Erfahrungen ist dabei von großem Vorteil.



📍 Mittel

- 🕒 Essen & Biomasse, Textilien & Fashion, Produkte
- ♻️ Refuse, Rethink, Redesign, Reduce, Reuse, Share,
- 👤 Bezirksamt Neukölln; Partner: CRCLR, BSR, Neukölln Arcaden, WIR Berlin, Zapf Umzüge, Die Marktplaner, u.v.m.

📅 2015 - laufend

👉 schoen-wie-wir.de

Projekt: Kiezhausmeister

Klar als Kiezhausmeister zu erkennende Personen im öffentlichen Raum geben Expertise zu abfallrelevanten Themen (Abfallentsorgung und Umweltschutz) im Alltag. Es wird aufgezeigt wie Dinge richtig entsorgt, repariert oder weitergegeben werden können. Besonderheit: Es können Lastenräder z.B. für den Abtransport von Sperrmüll ausgeliehen werden. Bislang sehr gute Resonanz von Anwohner*innen und von Seiten des Bezirksamtes Neukölln. Initiative läuft seit Anfang 2019.

Highlights

- Abfallberatung auf Augenhöhe
- Niedrigschwelliges Angebot
- Öffentliche Sichtbarkeit
- Lastenradverleih für Abtransport von Sperrmüll

ÜBERTRAGBARKEIT AUF FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Die Sichtbarkeit im Alltag als Schlüssel zum Erreichen einer breiten Öffentlichkeit ist auch in Friedrichshain-Kreuzberg eines der Kernthemen. Durch die direkte Nachbarschaft Neuköllns kann hier eine reibungslose Erweiterung des Projekts erwartet werden.





Mitte auf dem Mehrweg

Unternehmen und Gewerbetreibende sowie Bewohner*innen und Menschen, die zur Arbeit nach Mitte kommen, werden dabei unterstützt, Einwegverpackungen beim Außer-Haus-Konsum nachhaltig zu reduzieren. Es geht um die Umstellung auf Mehrwegangebote, Steigerung der Nachfrage bei der Kundschaft, Kampagnen, Aktionen und fundierte Information. Im Fokus stehen Coffee to go-Becher, Plastiktüten und take away-Verpackungen gastronomischer Betriebe.

Highlights

- Neuer Ansatz mit reinem Fokus auf Ansprache und Begleitung der Gewerbetreibenden bei der Einführung von Mehrwegsystemen
- Genug eingeplante Zeit zur Umsetzung
- Durchführende Organisation ist in einem ähnlichen Projekt noch auf der Suche nach einem weiteren Berliner Bezirk zur Umsetzung

ÜBERTRAGBARKEIT AUF FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Dieses Projekt ist aufgrund der Aktualität von großer Relevanz. Da der Bezirk Mitte aktiv auf der Suche nach einem weiteren Bezirk zur gemeinsamen Umsetzung ist, kann hier die bezirksübergreifende Zusammenarbeit innerhalb dieses Pilotprojekts organisiert werden. Dieser wichtige Punkt wird bei weitaus komplexeren Herausforderungen als dem Aufbau eines Mehrwegsystems noch von großer Bedeutung sein, sodass erworbene Kompetenzen in der bezirksübergreifenden Zusammenarbeit wertvoll sein werden.

- ↗ Mittel
- 🍷 Essen & Biomasse , Textilien & Fashion, Produkte
- ♻️ Refuse, Reduce, Reuse
- 👤 Bezirksamt Mitte; Partner: Life e.V.
- 📅 2019 - 2021
- 👉 life-online.de/project/mitte-auf-dem-mehrweg/



Kosteneinsparungen durch Verhaltensänderung: Plastikfreies Rheingauviertel

Das Netzwerk Süd-West ist eine Gruppe von Unternehmen, Vereinen und Institutionen, die am und um den Rüdeshheimer Platz in Berlin Wilmersdorf angesiedelt sind. Die Kampagne „Plastikfreies Rheingauviertel“ hat zum Ziel, die Bewohner im Rheingauviertel aufzufordern, sich mit dem Netzwerk im Rahmen von generationsübergreifenden Aktionen, Projekten und Veranstaltungen aktiv für den Verzicht von Plastikprodukten im Alltag einzusetzen. Mit den im Rheingauviertel ansässigen Unternehmen aus den Bereichen Wirtschaft, Handel, Dienstleistung und Gesundheit soll gemeinsam über neue Verkaufswege und -modelle diskutiert werden.

Highlights

- Zusammenschluss von Gewerbetreibenden
- Lokaler Fokus um einen Platz
- Intrinsische Motivation der Anlieger
- Teil des Wettbewerbs „Mittendrin Berlin!“

ÜBERTRAGBARKEIT AUF FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Durch die Fokussierung auf einen Ort kann eine Signalwirkung erzielt werden. Wenn es gelingt, ein Vorzeigeprojekt für abfallarmes Wirtschaften an Plätzen oder Orten zu installieren, die den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg repräsentieren, kann dies eine Signalwirkung entfalten. Die bereits vorhandenen Möglichkeiten des Bezirks sich nach außen zu präsentieren, insbesondere durch seine Strahlkraft auf Tourist*innen, aber auch Berliner*innen, kann hier von großem Vorteil sein.

- ↗ Punktuell
- 🍷 Essen & Biomasse , Textilien & Fashion, Produkte
- ♻️ Refuse, Reduce, Reuse
- 👤 Netzwerk Süd-West; Partner: Gewerbetreibende und BI rund um den Rüdeshheimer Platz
- 📅 2019 - laufend
- 👉 netzwerk-sued-west.berlin



Grillen im Grünen

Die Stadt Wien stellt im Sommer acht kostenlose Grillplätze und Grillzonen zur Verfügung. Die Benutzung ist ohne Reservierung möglich. Entlang der Donauinsel gibt es 15 kosten- und reservierungspflichtige Grillplätze. Die 15 Grillplätze im Donauinselbereich müssen vorab reserviert werden. Sie kosten 10 Euro pro Reservierung und können online gebucht werden. Grills und Sitzplätze sind vorhanden, sowie in den meisten Fällen auch Trinkwasserversorgung, WC-Anlagen oder mobile Toiletten sowie Erste-Hilfe Stationen.

Highlights

- Seit 2015 schrittweise Erneuerung der Grillmöbel zu pflegeleichtem, robustem Beton, der benutzer- und wartungsfreundlich, UV- und wetterbeständig ist.
- Regelmäßige Kontrolle durch Grillplatzmeister*in oder andere Aufsichtspersonen der Stadt Wien
- Nützliche Hinweise zur Abfallvermeidung am Grillplatz auf der Internetseite der zuständigen Magistratsabteilung

ÜBERTRAGBARKEIT AUF FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Als Teil der wichtigen Hotspots wurden Parkanlagen innerhalb Friedrichshain-Kreuzbergs identifiziert. Die Tatsache, dass das Grillen und Verweilen in den Grünanlagen quer durch alle Alters- und gesellschaftlichen Strukturen eine der beliebtesten Freizeitaktivitäten der Sommermonate darstellt, birgt besondere Chancen. So können Einwohner*innen, aber auch Tourist*innen erreicht und angesprochen werden, die für anderweitige Kommunikationskanäle des Bezirks möglicherweise weniger empfänglich sind.

- 📍 Punktuell
- 🍴 Essen & Biomasse
- ♻️ Refuse, Reduce
- 👤 Stadt Wien
- 📅 2015 - heute
- 👉 www.wien.gv.at/umwelt/gewaesser/donauinsel/freizeit/grillen.html#plaetze



Plastiktütenverbot

Aufgrund einer Vielzahl negativer Auswirkungen durch Plastiktüten auf Umwelt und Menschen bis hin zur Blockade des Abwassersystems ist es in Ruanda seit 2008 verboten, Plastiktüten zu importieren, produzieren, zu verkaufen oder zu besitzen. Das Verbot wird rigoros durchgesetzt und mit Geldstrafen sowie Haftstrafen von bis zu einem Jahr geahndet. Diese Null-Toleranz-Politik der Umweltbehörde ist essentiell für den Erfolg dieser Handlungsempfehlung.

Highlights

- Plastiktüten sind aus dem Alltag Ruandas verschwunden
- Weniger stehendes Wasser und Krankheiten
- Positive Auswirkungen auf lokale Wirtschaft, da alternative Materialien (Baumwolle, Bananenfaser oder Palmblätter) lokal vertrieben werden
- Kigali gilt als sauberste Stadt Afrikas
- Nationales Verbot an Grenzübergängen und Flughäfen durchgesetzt

ÜBERTRAGBARKEIT AUF FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Diese auf Staatsebene beschlossene Maßnahme lässt sich nicht ohne Weiteres 1:1 auf einen Bezirk übertragen. In Ruanda wird erst durch die strenge Durchsetzung des Verbots, z.B. an Grenzkontrollen oder Flughäfen, die entsprechende Wirkung erzielt. Dies wird in Friedrichshain-Kreuzberg in der Form nicht möglich sein, nichtsdestotrotz kann hier eine Vorreiterrolle übernommen werden, die die Möglichkeit eines Alltags ohne Plastiktüten in einer deutschen Großstadt aufzeigt.

- 📍 Mittel
- 🗑️ Plastik
- ♻️ Refuse
- 👤 Umweltbehörde Ruanda
- 📅 2008 - heute
- 👉 visitrwanda.com/facts/plastic-ban/

Erkenntnisse aus der Analyse der Best Practices

Aus der Analyse der zuvor dargestellten Best Practice-Beispiele ergeben sich übergeordnete Kriterien, die für das Gelingen einer Maßnahme wichtig sind. Diese Kriterien sind unabhängig von der konkreten Ausgestaltung und Art der einzelnen zu ergreifenden Maßnahme relevant.

1. Der Aufbau eines Zero Waste-Teams zur langfristigen Planung sichert den Erfolg der Umsetzung.

Ein Handlungsempfehlungskatalog zur langfristigen Planung, Umsetzung und Beobachtung der Transformation sollte multiple Lösungen für unterschiedliche lokale Gegebenheiten umfassen. Starke Führungskräfte mit Organisationstalent tragen zum Erfolg bei. Die Zusammenarbeit unterschiedlicher städtischer Akteur*innen sowie die Einbindung von Bottom-up-Initiativen führen zu Erfolgen. Es braucht Zeit, bis eine Gesamtstrategie Wirkung zeigt, da städtische Prozesse komplex sind und Bewusstseinsbildung oft langwierig. Schnelleren Erfolg können sektorspezifische Ansätze bringen.

2. Die Zero Waste-Strategie muss durch eine breit angelegte Kampagne begleitet werden, um Bekanntheit und breite Akzeptanz in der Gesellschaft zu schaffen.

Gelungene Medienarbeit umfasst auch die digitale Bereitstellung umfangreicher Informationen zu den zahlreichen Lösungen zur Abfallvermeidung. Auf einer Kampagnenwebsite sollten Tipps und Tricks zur Vermeidung von Abfall und Lebensmittelverschwendung für Bürger*innen und Betriebe zur Verfügung gestellt werden sowie Informationen zur Durchführung umweltfreundlicher, abfallarmer Veranstaltungen. Parallel dazu erfolgt Aufklärungsarbeit durch gezielte Veranstaltungen und Kampagnen zur Prävention von Abfall. Diese erhöhen die Sichtbarkeit und weisen auf Umweltprobleme hin.

3. Bewusstseinsbildung und Außenwirkung schaffen hohes zivilgesellschaftliches Engagement

Die breite und inklusive öffentliche Partizipation und eine Balance zwischen den Meinungen von Bürger*innen und Expert*innen gilt als Erfolgskriterium. Ziel ist es, möglichst viele Bürger*innen zu aktivieren und eine öffentliche Debatte über Müll(-vermeidung) auszulösen, die schließlich zur Bewusstseins- und Verhaltensänderung führt.

4. Zero Waste braucht Netzwerken und im Idealfall die Einbindung von Produzierenden, Handel und Abfallwirtschaft.

Beteiligung von Gewerbe, lokalen Organisationen und Bürger*innen ist ein Hauptkriterium für den Erfolg. Netzwerke zu aktivieren und incentivieren (z.B. Lebensmittel, Reparatur) bringt daher viele Vorteile. Viele Lösungen sind erst im großen Maßstab wirklich sinnvoll. Sharing-Angebote und Pfandsysteme entwickeln ihre Wirkung am effektivsten durch eine große Nutzer*innenschaft. Die Skalierung infrastruktureller Ansätze ist nur über Kostensenkung durch gemeinsame Nutzung möglich.

5. Die Durchführung von Pilotprojekten zum Testen experimenteller Ansätze ist notwendig. Ziel ist, positive Beispiele zu replizieren und weiter zu skalieren.

Die Beteiligung von Gewerbe, lokalen Organisationen und Bürger*innen, die das Projekt betrifft, sind von wesentlicher Bedeutung. Wenn sich das Projekt auf den Verhaltenswandel hin zu Zero Waste konzentriert, ist es wichtig, unterstützende Handlungsempfehlungen wie Beratung oder Workshops anzubieten, die den Transformationsprozess begleiten. Der*die für das Projekt verantwortliche feste Ansprechpartner*in sollte öffentlich bekannt sein. Den Teilnehmenden die hohe Priorität des Projekts zu zeigen, erhöht die Akzeptanz und Chance auf positive Ergebnisse. Regelmäßige Erfolgsmessungen und Evaluation der Projekte sind ein wichtiges Instrument, um Ergebnisse greifbar zu machen und zu bewerben.

2.3. Zero Waste- Handlungsempfehlungen für den Bezirk

Basierend auf den Erkenntnissen der Ist-Zustand-Analyse sowie der Auswahl und Evaluation globaler Best Practice-Beispiele werden nachfolgend konkrete, im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg umsetzbare Handlungsempfehlungen zur Vermeidung und Reduktion von Abfall vorgestellt. Für den öffentlichen Raum lassen sich diese in vier Kategorien einteilen: Förderung von Gemeingütern, Bürger und Gewerbe beteiligen und bilden, Abfallvermeidung im öffentlichen Raum durch Kommunikation und Information, und Berlinweit langfristig planen. Ziel der Handlungsempfehlungen ist es, die Vermüllung im öffentlichen Raum zu bekämpfen und die Zusammenarbeit mit verschiedenen Interessengruppen zu verbessern, um bestmögliche Ergebnisse zu erhalten. Ein weiteres Hauptziel ist, das Bewusstsein der Bürger*innen für das Thema Zero Waste zu schärfen und es durch eine Kommunikationskampagne mit mehr Wert zu bemessen.

Gemeingüter fördern

1. Bezirkliche und stadtweite Förderung von Mehrweglösungen
2. Überbezirkliche Vernetzung im Zero Waste-Bereich
3. Optimierung der Grillnutzung in Parks
4. Bibliothek der Dinge
5. Messung des Ist-Zustands

Bürger*innen und Gewerbe beteiligen und bilden

6. Implementierung von Pfandringen/Pfandkästen
7. Implementierung von Ballot Bins für Zigarettenskippen
8. Förderung Sperrgutmärkte über „Kiezsutscheine“
9. Aufbau eines bezirksinternen Expert*innen-Netzwerks
10. Zero Waste-Reallabor
11. Modellprojekt abfallarmer Einkauf
12. Konzeption und Durchführung von Zero Waste-Projekttagen an Schulen

Abfallvermeidung im öffentlichen Raum durch Kommunikation und Information

13. Neue Medien benutzen
14. Offline Aufklärungskampagne und lokale Ansprechpartner*in
15. Schaffen eines umfassenden digitalen Informations- und Serviceangebots
16. Zero Waste-Starterkit für (Neu-)Berliner*innen
17. Entwicklung einer Marke „Zero Waste FHX“

Berlinweit langfristig planen

18. Koordinierung der Handlungsempfehlungen mit dem Abfallwirtschaftskonzept 2020-2030
19. Etablierung eines internen Zero Waste-Komitees
20. Aufstocken des Personals im Ordnungsamt und Straßen- und Grünflächenamt
21. Gestaltung einer stadtweiten, abfallübergreifenden Bezirksstrategie
22. Konzeptentwicklung für abfallarme öffentliche Beschaffung

Gemeingüter fördern

1. Bezirkliche und stadtweite Förderung von Mehrweglösungen

Die Einführung von Mehrwegsystemen wird erleichtert durch die bezirkweite Einführung einer Einwegabgabe nach dem Vorbild Tübingens (dort noch in Arbeit). Das Thema kann über Abgeordnete des Parlaments weitergegeben werden. Als wichtigster Punkt an dieser Stelle ist zu nennen, die Entwicklungen der Stadt Tübingen zu beobachten. Dort wurde Ende 2019 ein aufwändiges Rechtsgutachten zur Einführung einer Einwegabgabe auf kommunaler Ebene erstellt. Mit ersten Ergebnissen ist im Lauf des Januars 2020 zu rechnen. Sollte das Gutachten die Rechtmäßigkeit einer solchen Abgabe belegen, wird Tübingen eine Abgabe einführen und der Weg für weitere Kommunen in Deutschland wäre auf rechtlicher Ebene bereitet. Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg als potentiell erster Berliner Bezirk mit einer Zero Waste-Roadmap könnte ebenfalls mit einer Einwegabgabe weiter voranschreiten. Davon betroffen wären alle Akteur*innen, die Einweg-to-go-Produkte in Umlauf bringen.

Abseits der Abgabe auf Einweg-to-go-Produkte liegt ein weiterer großer Hebel in der Ansprache von Gewerbetreibenden und Wochenmarktständen zu Pfand- und Mehrwegsystemen (Bezirkliche Mehrwegberatung). Die Ansprache erfolgt sowohl passiv durch eine Infohotline und Website, z.B. im Rahmen der Kampagnen-Seite, als auch aktiv vor Ort. Teil der Ansprache ist die Vorstellung des Portfolios aktiver Anbieter von Mehrweglösungen und -systemen, und ein Leitfaden zu den Grundlagen der Hygienebestimmungen. Das Angebot sollte mehrsprachig sein.

Ablauf der Handlungsempfehlungen:

1. Ausschreibung für die Mehrwegberatung gestalten. Zentrale Inhalte dieser sind: Kenntnis aktueller Anbieter*innen aus dem Mehrwegsektor im Außer Haus-Verzehr, umfassende Kenntnis von Initiativen zum Einwegverzicht, Erfahrung in der Ansprache von Gewerbetreibenden auf Augenhöhe (Mehrsprachigkeit gewünscht). Klare Zielvorgabe einer Anzahl von Beratungen in einem festzulegenden Zeitraum. Im Herbst 2019 startete der Bezirk Mitte ein ähnliches Projekt, das bis Mai 2021 laufen wird und bezüglich Art und Umfang auch für den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg gut übertragbar wäre. Feste Zeiten für eine telefonische Ansprache und Service-Hotline für Gewerbetreibende/ Wochenmarktbetreiber*innen und Veranstalter*innen.
2. Nach Ausschreibung zeitnahe Beauftragung mit Beginn an den Hotspots. Die Erweiterung auf den gesamten Bezirk sollte mitgedacht werden. Beispiele für Initiativen von Einwegverzicht, die im Angebot genannt werden sollten sind: "Einmal ohne, bitte", Refill Berlin, Pizzabow, Rebowl, Vytal, Recircle, Vanilla Lunch, Better World Cup, Recup, Fair Cup und weitere. Dadurch soll eine umfassende Kenntnis von Mehrweganbieter*innen sowie Initiativen zum Einwegverzicht und somit die Qualität der Beratung gewährleistet werden. In Kooperation mit den Anbieter*innen der von den Gewerbetreibenden gewählten Mehrweglösungen wird die Einführung selbiger mit vor-Ort-Aktionen unterstützt. Neben Infoständen, Plakaten und Social Media-Aktionen sollte die Einführung der Systeme auch in die Öffentlichkeitsarbeit der Kampagne sowie des Bezirks Eingang finden. Gerade im Bereich Pizzakartons gibt es mit „Pizzabow“ nur einen kommerziellen Anbieter, der Mehrweglösungen in diesem Bereich anbietet. Da bereits erprobte Pfandlösungen wie Holzbretter bei den Gastronom*innen oft kritisch gesehen werden, sollten hier seitens der Mehrwegberatung Gespräche sowohl mit den Gewerbetreibenden als auch mit dem Anbieter geführt werden, damit mehrere Lösungsmöglichkeiten als Optionen zur Verfügung stehen.

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Ausschreibung für die Mehrwegberatung gestalten
2. Beauftragung mit Beginn durch Pilotprojekten an den Hotspots
3. Messung von Erfolgsfaktoren (KPI) und Optimierung von Prozessen
4. Bezirks- oder stadtweite Skalierung des Projekts voranbringen

UMSETZUNGSDAUER

Kurzfristig

KOMPLEXITÄT

Gering

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

Externe*r Dienstleister*in, Anbieter*innen Mehrweglösungen, andere Bezirksämter, eventuell SenUVK

IM APPENDIX

Übersicht verfügbarer und bestehender Mehrweglösungen für den Außer-Haus-Verzehr; Dokument: Ausschreibung Mehrweg Mitte

5. Information für Landesgesetzliche Änderungen aufbereiten

2. Überbezirkliche Vernetzung im Zero Waste-Bereich

Über den Aufbau eines bezirksinternen Expert*innen-Netzwerks hinaus soll auch der kollegiale Austausch zwischen den Bezirken gefordert und gefördert werden. Ein erstes Treffen soll dem vertieften Vernetzen der bereits aktiven Bezirksämter zu bereits bestehenden sowie geplanten Handlungsempfehlungen führen. Ein weiteres Treffen soll für konkrete gegenseitige Hilfestellung in laufenden und zukünftigen Projekten dienen. Anschließend soll auch die Erweiterung dieses Kreises durch weitere Bezirke gefördert werden. Ziele dieser Handlungsempfehlung sind, die im Bereich Zero Waste stattfindenden Aktivitäten überbezirklich konsistent stattfinden zu lassen, Synergien zu nutzen und Mehrfacharbeit in den Bezirken zu vermeiden. Worst Case-Szenario wären Pfandbecher mit eigenem Branding jedes einzelnen Berliner Bezirks anstatt stadtweiter Kollaborationen. Dies bestätigen auch Gespräche mit dem Anbieter des Mehrwegbechersystems Recup. Relevante Themen für den bezirksübergreifenden kollegialen Austausch sind unter anderem die Forderung einer Einwegabgabe, Anschaffung von einem oder mehreren Spülmobilien, Schaffung von Materiallagern und gemeinsamen Mehrweglösungen.

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Einladung zuständiger Mitarbeiter*innen der anderen Bezirke (Umwelt- und Naturschutzamt, Ordnungsamt, Klimabeauftragte, Koordinierungsstellen für kommunale Entwicklungspolitik)
2. Organisieren von Treffen mit anderen Bezirken (zuständige Bezirksmitarbeiter*innen) zu relevanten Themen (darunter Einwegabgaben, Mehrweglösungen, Spülmobilien, Materiallager)
3. Regelmäßige Treffen mit weiteren relevanten Akteur*innen aus anderen Bezirken
4. Landesgesetzliche Änderungen formulieren und weiter ans zu etablierende Zero Waste-Komitee kommunizieren
5. Umsetzung kollaborativer Projekte

3. Optimierung der Grillnutzung in Parks

A) In den Parkanlagen werden nach Wiener Vorbild feste, wetterbeständige Grillstationen installiert. Die Reservierung erfolgt über eine leicht zugängliche und mehrsprachige Website. Bei der Reservierung der Grillstationen werden die Nutzer*innen über Abfallvermeidungsmaßnahmen im Park und bei der Durchführung ihrer Aktivität informiert. Pflege und Kontrolle der Grills erfolgen durch das Parkmanagement. Zusätzlich sollten die bereits im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg aktiven Park- und Kiezläufer*innen¹ des Ordnungsamtes, v.a. an warmen Tagen, Parkbesucher*innen und Grillnutzer*innen auf Abfallvermeidung und korrekte Abfallentsorgung (und sobald andere Mülleimer installiert wurden auch -trennung) hinweisen. Im Rahmen einer öffentlichkeitswirksamen Kampagne könnten punktuell Personen des öffentlichen Lebens wie Social Media-Influencer*innen diesen Job übernehmen.

Um das Abfallaufkommen durch Einweggrills in Parks darüber hinaus zu reduzieren, wird ein Verbot für Einweggrills auf öffentlichen Grünflächen ausgesprochen. Als Alternative dazu werden das neu zu installierende Sharing-Modell und feste Grillstationen beworben. Die Einhaltung des Verbots wird durch Mitarbeitende des Ordnungsamtes / Parkranger*innen kontrolliert und geahndet.

UMSETZUNGSSCHRITTE (A)

1. Ausschreibung für die Installation fester Grillstationen
2. Beauftragung der Installation fester Grillstationen
3. Erstellen einer Informationswebsite zum Thema Grillen im Park

UMSETZUNGSDAUER

Mittelfristig

KOMPLEXITÄT

Gering

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

andere Bezirksämter (z.B. Neukölln, Spandau, Mitte, ChaWi), eventuell externe Moderation des Prozesses, eventuell SenUVK

UMSETZUNGSDAUER

Mittelfristig

KOMPLEXITÄT

Hoch

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

Parkmanagement, OA, Gewerbetreibende nahe der Parks, Park- und Kiezläufer*innen

¹ <http://sihoch3.com/>

4. Installation fester Grillstationen
5. Formulierung und Beschluss eines Verbots für Einweggrills in Parks
6. Betreuung der Grillstationen und Forcierung des Einwegverbots durch Mitarbeitende des Ordnungsamtes

B) Zur Reduzierung des Mülls durch Einweggrills wird ein Sharing-Modell für Grills in den großen Parks eingeführt. Für die praktische Umsetzung bieten sich unterschiedliche Ansätze:

1. Kollaboration mit Gewerbetreibenden (z.B. Spätis) vor Ort, die die Ausleihe und Reinigung der Grills übernehmen. Die Gewinnung der Kooperationspartner*innen erfolgt durch direkte Ansprache. Durch finanzielle Anreize (Zuschuss zur Anschaffung der Grills und anschließende zusätzliche Einnahmequelle) können sie zur Teilnahme motiviert werden.

2. Installation von mobilen oder festen Verleihstationen in Ladenlokalen nahe der Parkeingänge oder stabilen, abschließbaren Pavillons im Park selbst. Für die Durchführung von Verleih- und Reinigung wird aus Projektmitteln Saisonpersonal eingestellt. Denkbar ist in diesem Kontext auch eine Erweiterung des Angebots durch den Verleih von Geschirr, Gläsern und Grillzuberhör, um die Benutzung von Einwegprodukten im Park weiter zu reduzieren. Für den Erfolg der Handlungsempfehlung ist es wichtig, das neue Angebot ansprechend, rechtzeitig und idealerweise mehrsprachig an die Öffentlichkeit zu kommunizieren. Die Koordination des Projekts erfolgt durch das Parkmanagement.

UMSETZUNGSSCHRITTE (B)

1. Kollaboration mit Gewerbetreibenden (z.B. Spätis) vor Ort etbalieren
2. Installation von mobilen oder festen Verleihstationen in Ladenlokalen nahe der Parkeingänge oder stabilen, abschließbaren Pavillons im Park selbst.
3. Sicherstellen der Fortführung des Sharing-Angebots seitens der Gewerbetreibenden

4. Bibliothek der Dinge

Durch die Schaffung alternativer Konsummöglichkeiten erfolgt eine Reduktion des Abfalls im privaten und öffentlichen Raum. Unterstützt werden sollte die Ansiedlung von Leih- und Tauschinitiativen im Bezirk. In einer Bibliothek der Dinge (Library of Things) können Gebrauchsgegenstände wie Werkzeug, Küchengeräte, Nähmaschinen, Instrumente und Sportgeräte ausgeliehen anstatt gekauft werden. Über den Kontakt mit bereits in Berlin aktiven Sharingplattformen und lokalen Angeboten kann der Bezirk bei der Suche nach Räumlichkeiten auf Kiezebene aktiv werden. Weniger an neue Räumlichkeiten gebunden ist die Integration von Leihangeboten in bestehenden regulären Bibliotheken im Bezirk.

Es gibt in ganz Friedrichshain-Kreuzberg an zahlreichen Bibliotheken über den normalen Verleih von Medien hinaus Dinge auszuleihen. Die ausleihbaren Dinge umfassen dabei Spielgeräte (Tischtennisschläger, Slackline, Badminton..), elektronische Geräte (Kopfhörer, Nintendo, Beamer, ...) und nur teilweise Werkzeuge (eine Luftpumpe).

Liste Bibliotheken mit angegliederter „Bibliothek der Dinge“

- Else-Ury-Familienbibliothek (Glogauer Str. 13)
- Friedrich-von-Raumer-Bibliothek (Dudenstr. 18-20)
- Pablo-Neruda-Bibliothek (Frankfurter Allee 14a)
- Schulbibliothek Blücherstraße (nicht öffentlich)
- Wilhelm-Liebknecht-/ Namik-Kemal-Bibliothek (Adalbertstr. 2)

Das Angebot der gelisteten Bibliotheken, auch Dinge in diesen Bibliotheken ausleihen zu können ist nicht einfach zu finden. Es Bedarf einer Suche auf der VÖBB Übersichtsseite mit Schlagwort „Bibliothek der Dinge“, um entsprechende Ergebnisse zu erhalten. Für die nicht „Wissenden“ ist es unmöglich dieses Angebot einzusehen. Nur wenn explizit nach einem solchen Angebot gesucht wird, unter

UMSETZUNGSDAUER

Mittelfristig

KOMPLEXITÄT

Hoch

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

Bibliotheken, 5 aktive Quartiersmanagementgebiete (QM Zentrum Kreuzberg/ Oranienstraße, QM Werner-Düttmann-Siedlung, QM Mehringplatz, QM Mariannenplatz, QM Wassertorplatz)

der Annahme, dass auch die entsprechende Bezeichnung („Bibliothek der Dinge“) bekannt ist, kann das Angebot entdeckt werden.

Die im Angebot befindlichen Dinge zur Ausleihe sind fast ausschließlich Spielgeräte oder elektronische Geräte (Spielkonsolen, Beamer etc.), außer einer Luftpumpe konnte kein Werkzeug im Sortiment festgestellt werden.

Aufgrund der schlechten Einsichtigkeit des Angebots wird empfohlen bei der Erstellung einer Homepage für die großangelegte Kampagne (wie „Schön Wie Wir“, Neukölln), das Angebot dort gesammelt zur Verfügung zu stellen. Außerdem soll eine Erweiterung der zur Ausleihe stehenden Dinge, z.B. auf Werkzeuge Werkzeuge für die handwerkliche Betätigung, gefördert werden.

Über das Angebot der Bibliotheken hinaus gibt es weitere Plattformen, über welche ohne Unkosten Werkzeuge, Medien uvm. ausgeliehen werden können. Dies kann über den Nachbarschaftlichen Kontext wie bei „PumpiPumpe“¹ der Fall sein, über Leihgruppen organisiert wie bei „Cosum“² oder aber einfach frei über die Plattform „Fairleihen“³ passieren.

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Feststellung bereits existierender Leihangebote (Bibliotheken, privat organisiert) und des Bedarfes: geographische Abdeckung und Produktpalette (z.B. Werkzeuge, Küchengeräte, Nähmaschinen, Instrumente und Sportgeräte)
2. Identifikation geeigneter Räumlichkeiten (neu anzumieten in Kooperation mit Berliner Immobilienmanagement GmbH - BIM - oder Nutzung bestehender Räume von Institutionen und Organisationen)
3. Akquise geeigneter finanzieller Mittel zur Einrichtung weiterer Leihangebote (Aufbau, Anschaffung zu verleihender Produkte, ergänzendes Personal für Verleih und Instandsetzung der Produkte)
4. Ausschreibung und Vergabe der Implementierung weiterer Bibliotheken der Dinge
5. Bewerbung des Angebots

5. Messung des Ist-Zustands

Die Datenlage zur Abfall- und Sperrmüllsituation im Bezirk ist aktuell sehr dünn. Dieses Problem wird behoben durch die Ergänzung des Funktionsspektrums von ordnungsamt.online.de um ein Feature zum Aufbau einer Echtzeitdatenbank. Die dezentrale Plattform zur Meldung von Abfall und Sperrmüll durch Bürger*innen und Mitarbeitende des Ordnungsamts dient der Sammlung von Daten. Ergänzt werden kann die Datenbank durch Messungen der Abfälle auf Veranstaltungen. Die Schaffung einer Datengrundlage zur Abfall- und Sperrmüllsituationen ist von erheblicher Relevanz für die Erfolgsmessung zahlreicher der hier vorgestellten Handlungsempfehlungen. Die entsprechenden Zahlen wurden als primäre Key-Performance-Indicators (KPI, Leistungskennzahlen) identifiziert, anhand derer der Fortschritt hinsichtlich der Zielsetzung der deutlichen Reduktion von Abfall im öffentlichen Raum gemessen werden kann. Zwei weitere relevante KPI sind die subjektive Wahrnehmung von Bürger*innen bezüglich der Vermüllung des öffentlichen Raumes sowie deren Bewusstsein und konkretes, praktisches Handeln hinsichtlich des Themas Zero Waste. Letztere KPI können durch Umfragen unter Bürger*innen vor, während und nach der Ergreifung unterschiedlicher Handlungsempfehlungen überprüft werden.

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Feststellung der aktuellen Datenlage und Informationslücken/-bedarf
2. Ausschreibung und Vergabe für die Erstellung und Pflege einer abfallübergreifenden Datenbank

UMSETZUNGSDAUER

Langfristig

KOMPLEXITÄT

Hoch

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

Bezirk, OA, Informatik-Dienstleister*in

1 <https://www.pumpipumpe.ch/sticker/>

2 <https://cosum.de/>

3 <https://berlin.fairleihen.de/>

3. Verbesserung der Datenlage zur Abfall- und Sperrmüllsituation im öffentlichen Raum durch die Einstellung geeigneten Personals zur Durchführung von Messungen
4. Auswertung der Daten und Weitergabe dieser an internes Zero Waste-Komitee und weitere zuständige Mitarbeitende des Bezirksamtes

Bürger*innen und Gewerbe beteiligen und bilden

6. Implementierung von Pfandringen/Pfandkästen

Durch die Installation von Pfandringen oder -kästen an Abfallhotspots im öffentlichen Raum nach dem Vorbild der Initiative "Pfand gehört daneben" wird die Anzahl leerer Flaschen im öffentlichen Raum reduziert und die Recyclingquote an neuralgischen Punkten gesteigert. Die Sammelbehälter erleichtern Pfandsammler*innen die Arbeit und erfüllen somit indirekt auch eine soziale Komponente. Die Anschaffungskosten der Ringsysteme liegen bei 70 bis 150 Euro. Der zusätzliche Personalaufwand ist gering. Pfandringe und -kästen sind in anderen Städten, darunter Köln und Hamburg, bereits etabliert. Eine Evaluation in Hamburg hat ergeben, dass neben der Häufigkeit der regulären Müllleerung insbesondere der Standort sehr entscheidend ist, ob Pfandringe als Müllablage missbraucht werden oder nicht. In der Nähe von Fast-Food-Ketten vermüllen sie sehr viel schneller.¹

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Erneute Machbarkeitsprüfung in Zusammenarbeit mit der BSR
2. Implementierung von Pfandringen/-kästen in einem Pilotgebiet innerhalb der Hotspots
3. Pflege durch die BSR

7. Implementierung von Ballot Bins für Zigarettkippen

Die Installation sogenannter Ballot Bins führt zur Reduzierung der Zigarettkippen auf dem Boden. Die in auffälliger Farbe und als Abstimmungsboxen gestalteten großen Hängeaschenbecher motivieren Raucher*innen dazu, ihre Kippen in diesen anstatt achtlos auf dem Boden zu entsorgen. Hierbei handelt es sich jedoch nicht um eine Zero Waste-Handlungsempfehlung, sondern lediglich um Abfalllenkung. Kritisch sollte außerdem die eventuelle Attraktivitätssteigerung des Rauchens durch den spielerischen Umgang mit den "Kippenresten" mitgedacht werden.

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Anschaffung von Ballot Bins in Kooperation mit BSR
2. Entwicklung ansprechender Umfragetexte
3. Anbringen der Ballot Bins in einem Pilotgebiet innerhalb der identifizierten Hotspots
4. Pflege der Ballot Bins durch BSR

8. Förderung Sperrgutmärkte über „Kiezgutscheine“

Durch unterschiedliche Aktionen im öffentlichen Raum erfolgt eine subtile Abfallberatung für Konsument*innen und ihr Bewusstsein für den achtsamen Umgang mit Ressourcen wird gefördert. Dies kann beispielsweise durch den Aufbau einer Precious Plastics-Maschine² geschehen. Precious Plastics-Maschinen können mit einer öffentlich zugänglichen Anleitung selbst gebaut werden. In

UMSETZUNGSDAUER

Kurzfristig

KOMPLEXITÄT

Gering

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

Pfand gehört daneben, BSR

LINKS

<https://pfand-gehört-daneben.de/pfandring.de/>;

<http://pfandring.de/>

UMSETZUNGSDAUER

Kurzfristig

KOMPLEXITÄT

Gering

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

BSR, Alles im Fluss

¹ <https://georg-koessler.de/pfandringe-fuer-berliner-muelleimer/>, <http://www.pfandring.de/shop-172.html>

² <https://preciousplastic.com/>

ihnen wird gereinigtes Plastik geschreddert und eingeschmolzen, um daraus neue Dinge in Formen zu gießen oder mit Hilfe eines angeschlossenen 3D-Druckers nach dem Spritzgussverfahren zu erstellen.

Denkbare Kooperationspartner für die Aktionen wären z.B. Recycle on the Spot, Kulturlabor Trial and Error in Neukölln, oder BUNDjugend. Auch Kleidertauschpartys und Do it Yourself-Workshops, beispielsweise für Haushalts- und Pflegeprodukte sowie ein kreatives Bildungsangebot für Kinder sollten Teil der Eventreihe sein.

In Zusammenarbeit mit bestehenden Kiezstrukturen (Quartiersmanagement, lokale Kiezinitiativen, etc.) erfolgt die langjährige und erfolgreiche Umsetzung von Sperrmüllaktionen/ Kieztauschfesten unter dem Sammelbegriff „Sperrgutmärkte“. Über die bisherigen Bemühungen hinaus, sollte über sogenannte „Kiezgutscheine“ nachgedacht werden, welche zu Beginn jeden Geschäftsjahres an bestehende Kiezstrukturen (Quartiersmanagement, lokale Kiezinitiativen, etc.) ausgegeben werden. Die „Kiezgutscheine“ sind gleichzusetzen mit der vom Bezirk im Voraus getätigten Finanzierung der Abholung, der auf den Festen übrig gebliebenen Gegenstände durch die BSR oder Remondis. Die terminliche Festlegung der Sperrgutmärkte soll zu Beginn jeden Geschäftsjahres stattfinden, sodass eine Bewerbung über Nachbarschaftsportale sowie lokale Plakatierung und Presse früh genug beginnen kann. Um die Sichtbarkeit der Veranstaltungen weiter zu erhöhen, sollen die gesammelten Termine neben der bezirklichen Homepage auch im Internetportal der Großkampagne erscheinen. Dieses Vorgehen steigert die Sichtbarkeit der Aktionen und hilft den Bürger*innen die Teilnahme am kiez eigenen „Sperrgutmarkt“ weit im Voraus planen zu können.

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Auswahl weiterer geeigneter Veranstaltungsorte unter Berücksichtigung bestehender Kiezstrukturen und Meldungen illegalen Sperrmüllaufkommens und identifizierter Hotspots
2. Planung der Aktionen unter Nutzung von „Kiezgutscheinen“ der BSR oder Remondis
3. Kollaboration mit lokalen Initiativen für die Umsetzung
4. Festlegung der Termine bezirkswweit zu Beginn jeden Jahres
5. Öffentlichkeitswirksame Bewerbung der Aktionen auch über das Internetportal der Großkampagne
6. Planung und Umsetzung der Veranstaltungen durch lokale Initiativen unter Nutzung der „Kiezgutscheine“

9. Aufbau eines bezirksinternen Expert*innen-Netzwerks

Von jedem relevanten Amt im Bezirk sowie von weiteren wichtigen Akteur*innen (z.B. BSR, Visit Berlin, Senatsverwaltungen) wird ein*e Ansprechpartner*in ausgewählt, der*die das Thema Zero Waste vertritt. Das dabei entstehende interne Zero Waste-Netzwerk trifft sich regelmäßig (z.B. vierteljährlich für einen Arbeitstag), um eine institutionalisierte Erarbeitung und Umsetzung der Zero Waste-Strategie des Bezirks voranzutreiben. Dabei werden sowohl in Umsetzung befindliche Handlungsempfehlungen überprüft als auch zukünftige besprochen und entwickelt. Außerdem werden die gemeinsamen Arbeitstreffen für Weiterbildungen, Workshops und Vor-Ort Besichtigungen zum Thema genutzt. Die vernetzten Expert*innen sind dafür verantwortlich, die Umsetzung der Zero Waste-Idee in ihren jeweiligen Ämtern zu bewerben und weiterzutragen.

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Bildung von Kooperationen für den Austausch mit anderen relevanten Akteur*innen
2. Regelmäßiger Austausch durch Treffen mit lokalen Akteur*innen (Gewerbetreibende, Anwohner*innen, Gastronomie, Organisator*innen und Besucher*innen des Nachtlebens, touristischer Attraktionen, regelmäßiger Märkte und Nachbarschaftsfeste sowie Personen, die in Pilotprojekte involviert

UMSETZUNGSDAUER
Mittelfristig

KOMPLEXITÄT
Gering

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

Kampagnenteam, lokale Initiative, BSR, 5 aktive Quartiersmanagementgebiete (QM Zentrum Kreuzberg/ Oranienstraße, QM Werner-Düttmann-Siedlung, QM Mehringplatz, QM Mariannenplatz, QM Wassertorplatz)

UMSETZUNGSDAUER
Mittelfristig

KOMPLEXITÄT
Mittel

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

SGA, OA, UmNat, BSR, VisitBerlin, 5 aktive Quartiersmanagementgebiete (QM Zentrum Kreuzberg/ Oranienstraße, QM Werner-Düttmann-Siedlung, QM Mehringplatz, QM Mariannenplatz, QM Wassertorplatz), Kiez-Netzwerk Kreuzberg

sind oder sein sollen) zur Identifizierung von Problemfeldern und Feststellung weiterer Schritte.

3. Weitergabe der Informationen an relevante bezirksinterne und -übergreifende Gremien sowie Beachtung der Informationen bei der Gestaltung einer stadtweiten, abfallübergreifenden Strategie

10. Zero Waste-Reallabor

Zusammen mit einem*r wissenschaftlichen Partner*in oder externen Dienstleister*in wird nach dem Vorbild der französischen Rue de Paris (vgl. Best Practices 06 Paris: Zero Waste-Straße) ein Zero Waste Reallabor in Friedrichshain-Kreuzberg ausgerufen.

Ein Reallabor (Engl. Living Lab) ist eine neue Form der Kooperation zwischen Wissenschaft und Zivilgesellschaft, bei der das gegenseitige Lernen in einem experimentellen Umfeld im Vordergrund steht. Unterschiedliche Akteur*innen aus Wissenschaft und Praxis kommen dort zusammen. Sie erarbeiten und testen ausgehend von einem gemeinsamen Problemverständnis wissenschaftlich und sozial beständige Lösungen.

Das Zero Waste-Reallabor soll in einer begrenzten räumlichen Ausprägung (z.B. Straße, Park, Kiez) stattfinden und über Beteiligungsformate ein breites Spektrum von Akteur*innen im Stadtraum, insbesondere im Bezirk, erreichen. Für ein Pilotprojekt sinnvoll ist die lokale Fokussierung auf eines der in diesem Bericht identifizierten Abfall-Fokusgebiete (Hotspots). Es werden kollaborative, auch teils experimentelle, Praktiken zur Müllreduzierung und -vermeidung umgesetzt und gemessen. Alle Aktionen werden dokumentiert und ihre Wirksamkeit qualitativ und quantitativ ausgewertet sowie Erfolge und Learnings öffentlich geteilt, um eine Inspiration für andere Bezirke und Städte zu sein.

Als Teil des Reallabors wird eine Eventreihe konzipiert mit dem Ziel, möglichst viele Bürger*innen und große Teile der Zivilgesellschaft zu erreichen. Bei der Veranstaltungskonzeption und -durchführung sollte es eine Balance von fachspezifischem Expert*innenwissen und interaktiven Beteiligungsformaten geben. Denkbar sind in diesem Kontext ausgewählte, in diesem Portfolio aufgeführte, Handlungsempfehlungen wie Workshops und öffentlichkeitswirksame Aktionen, Vernetzung lokaler, Initiativen, Ansprache lokaler Gewerbetreibender, Kieztauschfeste, etc. Unterschiedliche, für Friedrichshain- Kreuzberg relevante Themen zu Zero Waste sollten beleuchtet und diskutiert werden und es sollten die Meinungen der Bürger*innen gesammelt werden. Für die Veranstaltungen bietet es sich im Sinne des Sharing-Gedanken und aufgrund des in Berlin vorherrschenden Mangels an Mietimmobilien an, wechselnde Räumlichkeiten bereits im Bereich des Reallabors ansässiger Organisationen, Initiativen und gastronomischer Betriebe zu nutzen. Durch die wechselnden Veranstaltungsorte kann ein noch breiteres Spektrum teilnehmender Bürger*innen erreicht werden. Beworben werden das Reallabor sowie sämtliche damit einhergehende öffentliche Veranstaltungen sowohl durch eine digitale Kampagnenseite und soziale Medien (Facebook, Instagram, ggf. ergänzend Snapchat, um auch die jüngere Zielgruppe wie z.B. Schüler*innen weiterführender Schulen zu erreichen) als auch über analoge Plakate und Poster, die im lokalen Umfeld des Reallabors gut sichtbar für Passant*innen und Anwohner*innen sowie an den einzelnen Veranstaltungsorten angebracht werden.

Im Rahmen des Entwicklungsprozesses werden nachhaltige Initiativen, die im Bezirk bzw. in der Pilotregion tätig sind oder sein sollen, aktiv durch die Verteilung von Informationsmaterial sowie in persönlichen Treffen angesprochen. Die Suche nach jenen Initiativen kann z.B. über ReMap erfolgen. Im Gespräch werden die Arbeitsweisen und Bedarfe der Initiativen (Räumlichkeiten, Materialressourcen, Netzwerke, Fachwissen etc.) ausgelotet. Diese werden - als Handlungsempfehlungenpaket oder als Teil der großen Kampagne (vgl. Unterkapitel „Abfallvermeidung im öffentlichen Raum durch Kommunikation und

UMSETZUNGSDAUER

Mittelfristig

KOMPLEXITÄT

Hoch

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

Bezirk, SGA, OA, wissenschaftliche Partner, externe*r Dienstleister*in

Information“) - gezielt finanziell und ideell gefördert, beworben und in bestehende Kiezstrukturen eingebunden. Als unterstützenswert und richtungsweisend im Rahmen eines lokalen oder bezirksweiten Pilotprojekts sind in diesem Kontext die Initiativen „Refill“ und „Einmal ohne, bitte“ zu nennen. Durch einen Sticker an der Tür zeigen Gewerbetreibende an, dass sie kostenfreies Leitungswasser anbieten bzw. Bei ihnen „unverpackt“, also mit eigenen Behältern eingekauft werden kann. Ein Beispiel für die erfolgreiche Umsetzung eines Reallabors im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg ist die „Begegnungszone Bergmannstraße¹“ als Teil der vom Berliner Senat beschlossenen Fußverkehrsstrategie zum Erhalt und Verbesserung der Lebensqualität in der Stadt.

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Konzeptualisierung
 - a. Auswahl eines geografischen Gebiets für das Zero Waste-Reallabor (z.B. Straße, Park, Kiez) basierend auf den identifizierten Abfall-Fokusgebieten (Hotspots)
 - b. Festlegung einer zuständigen Person oder externe*n Dienstleister*in zur Umsetzung des Reallabors für den Zeitraum des Pilotprojekts (Vorbereitung, Durchführung, regelmäßige und abschließende Evaluation) von mindestens 2 Jahren sowie Sicherstellung eines angemessenen Budgets für das geplante Vorhaben
 - c. Identifizierung der Akteur*innen im Fokusgebiet
2. Planung
 - a. Ansprache der Akteur*innen, darunter u.a. Gewerbetreibende, Anwohner*innen, Gastronomie, Organisator*innen und Besucher*innen des Nachtlebens, touristischer Attraktionen, regelmäßiger Märkte und Nachbarschaftsfeste, und Identifizierung ihrer Bedarfe und Interessen in persönlichen Gesprächen und mindestens einer öffentlichen Veranstaltung
 - b. Weitere Entwicklung und Vorbereitung experimenteller Handlungsempfehlungen und öffentlicher Veranstaltungen
Denkbar sind u.a.: Runder Tisch zur Vernetzung lokaler Initiativen mit dem Ziel, Synergien zu nutzen; Workshop Zero Waste-Grundlagen im Alltag; Workshop Zero Waste für Familien; Workshop für Gastronom*innen zum Thema Lebensmittelverschwendung; Do it Yourself-Workshop zur Herstellung von Reinigungs- und/oder Kosmetikprodukten; Upcycling-Workshops für Kinder, Jugendliche und Erwachsene; Precious Plastics-Workshops für Kinder, Jugendliche und Erwachsene; Repaircafé; Kleidertauschparty; Kieztauschfest; Zero Waste-Café/ Picknick; Informationsveranstaltung zur Mehrwegberatung für Gastronom*innen; Informationsveranstaltung zum Thema Abfallvermeidung und -reduktion für Gewerbetreibende
3. Umsetzung und regelmäßige Evaluation und Anpassung der Handlungsempfehlungen (s.o.) und Veranstaltungen
4. Abschließende Auswertung des Impacts des Projekts auf Basis persönlicher Rückmeldungen, mess- und sichtbarer (Erfolgs-)Ergebnisse
5. Entscheidung über Verlängerung des Projekts oder Ausweitung/ Transfer auf ein oder mehrere weitere Fokusgebiete

11. Modellprojekt abfallarmer Einkauf

In einem Modellprojekt in Zusammenarbeit mit großen Handelsketten (Supermärkte) und dem lokalen Einzelhandel wird das abfallarme Einkaufen abseits des aktuell einzigen offiziellen Unverpacktladens „Original

¹ <https://www.berlin.de/ba-friedrichshain-kreuzberg/politik-und-verwaltung/aemter/strassen-und-gruenflaechenamts/strassen/faq-begegnungszone-bergmannstrasse-809112.php>

Unverpackt“ beworben. Ein erster, sehr niedrighschwelliger Schritt, v.a. für den Lebensmitteleinzelhandel, kann die Teilnahme am Projekt “Einmal ohne, bitte”, darstellen. Mit einem Sticker zeigen die teilnehmenden Betriebe, das Kund*innen bei ihnen Lebensmittel in mitgebrachte, saubere Gefäße anstatt Einwegverpackungen umfüllen können. Weitergehend erhalten Gewerbetreibende eine kostenfreie oder subventionierte individuelle Prozessanalyse und Beratung dazu, wie sie ihre Lieferkette von der Produktauswahl bis zum Verkauf an die Endverbraucher*innen abfallreduziert und möglichst nachhaltig gestalten können. Der Prozess wird öffentlichkeitswirksam begleitet, um durch den Werbeeffect eine zusätzliche Motivation für die Teilnahme zu schaffen. Dabei werden gleichzeitig Kund*innen niedrighschwellig über praktische und leicht im Alltag umzusetzende Abfallvermeidungsmaßnahmen beim Einkauf informiert.

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Identifizierung für die Aktion relevanter Supermärkte
2. Treffen zur praktischen Wissensvermittlung zum Thema unverpacktes Einkaufen (ggf. in Zusammenarbeit mit Original Unverpackt)
3. Werbung für die Teilnahme am Projekt “Einmal ohne, bitte”
4. Kostenfreie oder subventionierte individuelle Prozessanalyse und Beratung dazu, wie sie in ihre Lieferkette von der Produktauswahl bis zum Verkauf an die Endverbraucher*innen abfallreduziert und möglichst nachhaltig gestalten können.
5. Öffentlichkeitswirksame Begeitung des Projekts
6. Erfolgsmessung und Kommunikation der Ergebnisse an bezirksinternes Zero Waste-Komitee

12. Konzeption und Durchführung von Zero Waste-Projekttagen an Schulen

In Kooperation mit relevanten Partner*innen auf Senatsebene und mit der BSR wird ein Zero Waste-Tag für Schulen konzipiert. Dieser beinhaltet individuell angepasste Angebote für alle Schulstufen und Schultypen im Bezirk. Einzelne Klassen einer Schule können sich bewerben, um freiwillig an einem praktischen und interaktiven Workshop zum Thema Zero Waste teilzunehmen.

Optional könnte mit umfangreicherem finanziellen und personellem Aufwand auch ein Projekttag für die ganze Schule mit unterschiedlichen Workshop- und Aktionsangeboten konzipiert und rotierend an allen Schulen durchgeführt werden. Außerdem könnte es an dem einmal pro Jahr durchgeführten Aktionstag an jeder Schule Sensibilisierungsmaßnahmen und möglicherweise ein Vorführprogramm der BSR geben. Das Resultat des Aktionstages könnten von Schüler*innen entworfene Umsetzungspläne für ihre abfallneutrale Schule sein.

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Beauftragung der Konzeption eines Zero Waste-Projekttags für Schulen
2. Akquise von Geldern zur Subventionierung der Umsetzung
3. Bewerbung des freiwilligen Angebots an Schulen
4. Durchführung

UMSETZUNGSDAUER

Hoch

KOMPLEXITÄT

Mittel

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

Wirtschaftsförderung, externe*r Dienstleister*in, Initiative “Einmal ohne, bitte”, Zero Waste e.V., Original Unverpackt

UMSETZUNGSDAUER

Langfristig

KOMPLEXITÄT

Mittel

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

Umweltamt, Ordnungsamt, Senatsverwaltung, BSR, VisitBerlin, u.a.

Abfallvermeidung im öffentlichen Raum durch Kommunikation und Information

Kommunikation und Information sollten im Stile der Best Practice-Beispiele im Rahmen einer eigenen Kampagne erfolgen. Viele der oben genannten Maßnahmen lassen sich als Teil dieser Kampagne umsetzen und erleichtern dadurch die thematische Zuordnung und das Verständnis in der Bevölkerung. Mit Hilfe dieser Kampagne lassen sich nach dem Vorbild der Berliner Best Practice-Beispiele auch stadtweite Initiativen wie BetterWorldCup leicht an die eigene

Arbeit anknüpfen. Die Zusammenarbeit gerade mit BetterWorldCup befördert die eigene Öffentlichkeitsarbeit und wird somit empfohlen. Die nachfolgenden Maßnahmen 13, 14, und 15 beschreiben die Ausgestaltung der Kampagne, die oben genannten Maßnahmen wie auch einige der Maßnahmen für Veranstaltungen können als Teil der Kampagne gesehen werden. Mehr zum Thema im Appendix unter 5.5. Kommunikationsleitfaden zur Ansprache der Bevölkerung und Tourist*innen im Bezirk

13. Neue Medien benutzen

Die Kommunikation im Rahmen einer die bezirkliche Zero Waste-Strategie begleitenden Kampagne sollte umfangreich, innovativ und zielgerichtet sein. Deshalb gilt es, die Kommunikationsstrategie über die klassischen Medien und bezirklichen Kanäle hinaus anzulegen. Berlinspezifische Zielgruppen können über Blog-Partnerschaften mit Seiten wie Exberliner, MitVergnügen, vonFreundenvonFreunden oder TheCultureTrip erreicht werden. Über Internetportale wie myberlin.de und nebenan.de mit themen- und kiezspezifischen Foren sowie themenspezifische Facebook-Gruppen (z.B. Zero Waste Berlin, Neu in Berlin, Expats in Berlin) können Privatpersonen im Allgemeinen und mit Hinblick auf konkrete (Sub-)Zielgruppen erreicht werden. Soziale Netzwerke und Portale sind zudem eine sehr gute Möglichkeit, Informationen zu bevorstehenden Veranstaltungen im Rahmen partizipativer und bildender Aktionen zu bewerben. Auch durch gezieltes Target-Marketing mit bezahlten Anzeigen in Form von Posts auf Facebook- und Instagram ist dies möglich. Bei der Beauftragung von Blog-Partnerschaften und beim Posten in Gruppen von sozialen Netzwerken ist die passende Ansprache (Sprache, Sprachduktus, Stil) zu beachten. Es empfiehlt sich, anstatt eines Copy and Paste-Werbetextes für konkrete Handlungsempfehlungen oder Veranstaltungen die Textbausteine passend zum Veröffentlichungsort anzupassen. Beim Posten von Werbung in Facebook-Gruppen empfiehlt es sich, deren Administrator*innen vorab in einer persönlichen Nachricht über das Vorhaben zu informieren und deren Okay einzuholen, damit sie den Post ggf. freigeben. Das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg ist seit März 2019 bereits auf dem hyperlokalen Netzwerk nebenan.de mit einem sogenannten Organisationsprofil aktiv. Im Mai 2019 waren bereits rund 20.000 Nachbar*innen aus Kiezen in Friedrichshain-Kreuzberg auf der Plattform aktiv. Mithilfe eines Organisationsprofils kann der*die zuständige Pressesprecherin oder andere Mitarbeitende für relevante Projekte für jeden Beitrag individuelle Zielgruppen auswählen und adressieren. Für ein Pilotprojekt in einem spezifischen Kiez können so genau die Menschen, die dort leben, informiert werden. Kampagnen zum Thema Abfallvermeidung können zielgenau an Menschen im Bezirk adressiert werden. Auf diese Art und Weise könnte beispielsweise auch die Nutzung der mobilen App Ordnungsamt-online, u.a. zur Meldung von Sperrmüll im öffentlichen Raum, beworben werden.

Eine weitere Möglichkeit, vor allem auch eine junge Zielgruppe im Alter von 15 bis 35 anzusprechen, sind Kooperationen mit so genannten Influencer*innen auf Instagram oder Youtube. Diese Personen haben eine große mediale Reichweite und haben eine Community, die ihren Profilaktivitäten aktiv folgt. Je nach konkretem Kampagnenvorhaben und -element bieten sich unterschiedliche Persönlichkeiten an, die 1. idealerweise im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg leben oder sich regelmäßig dort aufhalten und 2. bekanntermaßen ein Interesse am Thema Nachhaltigkeit haben. Die Berücksichtigung dieser zwei Kriterien steigert die Glaubhaftigkeit der Kooperation, welche einen erheblichen Einfluss auf ihren Erfolg hat. Bezahlt werden Influencer*innen für gewöhnlich in einer Pauschale für die Entwicklung und Veröffentlichung des Contents, den sie posten, sowie mit einem Pauschalbetrag pro 1000 erreichter Personen, der so genannten Tausenderklickrate. Eine Liste in Friedrichshain-Kreuzberg lebender Influencer*innen als Kooperationspartner*innen für eine Kampagne befindet sich im Appendix.

Über die zuvor beschriebenen Formen der Pressearbeit und Werbung hinaus

UMSETZUNGSDAUER

Kurzfristig

KOMPLEXITÄT

Gering

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

(interkulturelle) Verbände/Initiativen, z. B. Clubcommission, Yeşil Çember, visitBerlin, Pressesprecher*in des Bezirks, Blog-Partnerschaften, Influencer*innen

IM APPENDIX

Liste relevanter Influencer*innen auf sozialen Netzwerken

bietet sich eine niedrighschwellige Kommunikation des Themas Zero Waste auf Veranstaltungen an, um weitere Zielgruppen anzusprechen. Die Verbreitung von Informationen ist durch digitale anstatt Papierflyer zu empfehlen, z.B. durch die Bewerbung von Händler*innen- oder Besucher*innen-Informationen für Veranstaltungen über einen in ein Kampagnenposter eingebetteten QR-Code, der zum Informationsportal führt.

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Bestimmung eines*r zuständigen Bezirksmitarbeiter*in für die Nutzung Sozialer Medien für die Außenkommunikation oder Ausschreibung eines*r externen Dienstleister*in
2. Relevante Inhalte öffentlichkeitswirksam teilen

14. Offline Aufklärungskampagne und lokale Ansprechpartner*in

Eine offline Aufklärungskampagne begleitet und ergänzt diverse der in diesem Konzept vorgestellten Handlungsempfehlungen, z.B. das Zero Waste-Reallabor. Zuständig für die Verbreitung der Informationen sind lokale Ansprechpartner*innen für Abfallthemen im Bezirk. Die Kiezstrukturen (Quartiersmanagement, lokale Kiezinitiativen, etc.) nutzend, eingebunden in die Großkampagne und in festem Anstellungsverhältnis sind die öffentlich klar zu erkennenden Personen für die Abfallberatung im Kiez zuständig. Ein weiteres Aufgabenfeld dieser Person kann auch der Verleih von bezirklichen Lastenrädern sein, z.B. nach dem Vorbild der Kiezhausmeister*innen in Neukölln. Friedrichshain-Kreuzberg stellt bereits jetzt Lastenräder über „fLotte kommunal“ in Kooperation mit dem ADFC zur Verfügung. Das Quartiersmanagement am Mehringplatz geht mit dem Projekt „Mehr Sauberkeit im Kiez“ mit gutem Beispiel voran. Das Projekt wird von der „Yesil Çember – ökologisch interkulturell gGmbH“ getragen und vom Quartiersmanagement finanziert. Teil des Projekts ist die wöchentliche Müllsprechstunde in der Kiezzstube. Zwei Mal im Monat für je zwei Stunden erhalten Anwohner*innen hier kostenfrei und wahlweise auf Deutsch, Türkisch oder Arabisch Tipps zum Thema Abfallvermeidung.¹

Um die große, umfangreiche, öffentliche Kampagne auch physisch zu begleiten, sind bedruckte Kampagnenprodukte denkbar, deren Produktion jedoch absolut nicht notwendig. Sollte die Entscheidung hierfür dennoch fallen, ist hier auf Qualität statt Quantität zu setzen und sind die Produkte sehr sorgsam auszuwählen. Von der Produktion bezirksspezifischer Produkte ist ausdrücklich abzuraten, da bereits zahlreiche Produkte wie Mehrwegbecher, Trinkflaschen, Brotdosen, Jutebeutel, etc. auf dem Markt sind und es davon nicht noch mehr braucht. Stattdessen gilt es, Informationen mit dem Ziel der Bewusstseins-schaffung und des Engagements der Bürger*innen im Rahmen von lokalen Veranstaltungen zu verbreiten und auf diese Weise für einen langfristigen Wandel in ihrem Denken und Handeln zu sorgen.

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Bestimmen/Anstellen lokaler Ansprechpartner*innen (Kiezhausmeister*innen, Quartiermeister*innen)
2. Organisation von Events (z.B. Im Rahmen des Zero Waste-Reallabors oder davon unabhängiger Kieztaschfesten) durch lokale Ansprechpartner*innen
3. Ansprechende Gestaltung und Verbreitung entsprechender Informationen

15. Schaffen eines umfassenden digitalen Informations- und Serviceangebots

Als Teil der bestehenden Website des Bezirks soll ein umfassendes Informations- und Serviceangebot gestaltet werden mit folgenden Inhalten: 1. Informationen für Veranstalter*innen 2. Nützliche Hinweise zur Abfallvermeidung im Park, vor allem beim Grillen weder noch am Grillplatz 3. Informationen zu bestehenden Sharing-Plattformen (Cosum, Pumpipumpe, Neben.de, Freyourstuff) 4. Informationen zu Reuse-Möglichkeiten, Repair-Cafés, dem geplanten Gebrauchswarenkauflhaus

UMSETZUNGSDAUER

Mittelfristig

KOMPLEXITÄT

Gering

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

ADFC/ fLotte kommunal, Ausschreibung / Kampagnenteam, 5 aktive Quartiersmanagementgebiete (QM Zentrum Kreuzberg/ Oranienstraße, QM Werner-Düttmann-Siedlung, QM Mehringplatz, QM Mariannenplatz, QM Wassertorplatz)

UMSETZUNGSDAUER

Kurzfristig

KOMPLEXITÄT

Gering

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

Lokale Initiativen, Quartiersmanagement, Kieze, Bezirksamt

¹ <http://www.qm-mehringplatz.de/index.php?id=120>

5. Informationen Bestimmen/Anstellen (vgl. <https://www.remap-berlin.de/>).

Der Bereich für Privatpersonen stellt eine Kombination aus Fordern und Fördern dar. Einerseits werden die Menschen, die sich Friedrichshain-Kreuzberg aufhalten, zum Verhaltenswandel angeregt und aufgefordert. Gleichzeitig unterstützt das Infoportal sie durch kompakte und verständliche Informationen bei der praktischen Umsetzung der Zero Waste-Prinzipien. Die Infothek ist eine ergänzende, unterstützende Handlungsempfehlung zur durch andere Aktionen zu schaffenden physischen Infrastruktur.

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Beauftragung der Erstellung eines digitalen Informations- und Serviceportals
2. Zusammentragen relevanter Informationen für Veranstalter*innen, Abfallvermeidung im Park und beim Grillen, zu Sharing-Plattformen, Reuse-Möglichkeiten, Repair-Cafés und Zero Waste-Einkaufsmöglichkeiten
3. Veröffentlichung der Informationen
4. Bewerben des Portals

16. Zero Waste-Starterkit für (Neu-)Berliner*innen

(Neu-)Berliner*innen und Menschen, die sich für das Thema Zero Waste im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg interessieren, sollen ein Starterkit erhalten. Bei der An-/Ummeldung in Berlin (für ein Pilotprojekt im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg) erhalten (Neu-)Berliner*innen eine Willkommensbroschüre mit Informationen zum Thema nachhaltiges Leben und Abfallvermeidung. Darin werden das Thema Zero Waste grundlegend erklärt, ausgewählte lokale Initiativen vorgestellt sowie Abfallvermeidungsmaßnahmen im Alltag, Sharing-Plattformen, Zero Waste-Einkaufsmöglichkeiten sowie Hinweise zur Sperrmüllabholung, Ausleihe von Miet(lasten-)rädern und eine Anleitung der BSR zur korrekten Mülltrennung. Weiterhin wird auf das umfangreiche kulturelle und sportliche Angebot im Bezirk verwiesen, denn wer sich für Zeit statt Zeug entscheidet, konsumiert Erlebnisse anstatt Gegenstände, die Abfall produzieren. Um auch bereits in Berlin lebende interessierte Menschen für das Thema zu sensibilisieren, kann das Printprodukt auch im Rahmen öffentlicher Veranstaltungen ausgegeben, in Bibliotheken und Bildungseinrichtungen ausgelegt und als PDF-Download auf der Website des Bezirks angeboten werden.

Die Broschüre verfügt über eine klare Bildsprache und ist mehrsprachig, um auch Nicht-Muttersprachler*innen effektiv zu informieren und sensibilisieren.

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Inhaltliche und grafische Gestaltung des (Print-)Produkts
2. Druck des Produkts in angemessener Auflage
3. Verteilung des Produkts im Einwohnermeldeamt und bei der offline Aufklärungskampagne

17. Entwicklung einer Marke "Zero Waste FHX"

Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg positioniert sich durch die Entwicklung einer Marke "Zero Waste FHX" als innovativer Vorreiter. Durch eine*n externe*n Dienstleister*in wird eine Marke entwickelt, die die spezifische Geschichte von FHX und Zero Waste entwickelt und erzählt. Die Marke kann eingegliedert werden in eine größere, mehrere Handlungsempfehlungen umfassende, öffentlichkeitswirksame Kampagne. Möglich ist in diesem Kontext die Kollaboration mit Influencer*innen auf Social Media. Im Rahmen der Markenentwicklung werden auch Informationsmaterialien für unterschiedliche Akteur*innen (Veranstalter*innen, Gastronom*innen, Anwohner*innen, Tourist*innen, Gewerbetreibende) sowie das für Veranstalter*innen zu entwickelnde Informations- und Serviceportal entsprechend gebrandet. Denkbar ist in diesem Kontext auch die Entwicklung eines Zero Waste-Labels, das nachhaltige Veranstaltungen im Bezirk kennzeichnet, die sämtliche

UMSETZUNGSDAUER

Kurzfristig

KOMPLEXITÄT

Gering

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

Einwohnermeldeamt, VisitBerlin, BSR, Ausschreibung/Kampagnenteam

UMSETZUNGSDAUER

Langfristig

KOMPLEXITÄT

Hoch

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

Visit Berlin

Ratschläge und Auflagen zur Abfallreduktion erfüllen. Abzuraten ist im Rahmen der Markenbildung ausdrücklich von der Produktion bezirksspezifischer Mehrwegprodukte wie Kaffeebechern, da es bereits stadt- und deutschlandweite Systeme (z.B. Betterworldcup, Recup) gibt.

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Zusammentragen der Informationen zu bereits erfolgreich durchgeführten und laufenden Zero Waste-Handlungsempfehlungen im Bezirk
2. Marke Bezirkweit plazieren
3. Bezirksweite Bewerbung der Marke und Nutzung im Rahmen weiterer Zero Waste-Handlungsempfehlungen

Berlinweit langfristig planen

18. Koordinierung der Handlungsempfehlungen mit dem Abfallwirtschaftskonzept 2020-2030

Die Handlungsempfehlungen des Zero Waste-Konzepts Friedrichshain-Kreuzberg sind speziell für den Bezirk und die bestehende Ist-Situation entworfen, haben aber teilweise Anknüpfungspunkte an landesweite Gesetzgebung bzw. im Speziellen an das Abfallwirtschaftskonzept für Siedlungs- und Bauabfälle sowie Klärschlamm. Dieses ist ebenso unter dem Leitbild "Zero Waste" entstanden und zielt stärker als bisher auf den Ausbau der Abfallvermeidung / Wiederverwendung sowie des Recyclings ab. Die Ziele der lokalen Strategie des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg und der berlinweiten Zero Waste-Strategie überlappen sich in der Zielstellung, nämlich die bestehende Abfallwirtschaft zu einer möglichst geschlossenen Kreislaufwirtschaft weiterzuentwickeln. Insofern sollte bei der Umsetzung einzelner Handlungsempfehlungen im Rahmen des Zero Waste-Konzepts für Friedrichshain-Kreuzberg auf die Harmonisierung mit der übergeordneten Strategie der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz geachtet werden.

Dabei macht das noch final abzustimmende Abfallwirtschaftskonzept bisher vor allem deutlich, dass es kontinuierlich steigende Bemühungen der Abfallberatung in den Bereichen richtig Trennen und richtig entsorgen und in erster Linie Abfallvermeidung auf verschiedenen Ebenen benötigt, um festgesetzte Ziele wie eine deutliche Reduzierung der Restabfallmenge zu erreichen. Neben indirekter passiver Beratung wie z.B. Posterkampagnen im öffentlichen Raum sollte auch die direkte aktive Beratung vor Ort in den Berliner Haushalten vorgebracht werden. Ein weiterer Schwerpunkt und Anknüpfungspunkt für den Bezirk liegt bei der Unterstützung berlinweiter Initiativen wie der ReUse-Initiative (siehe www.ReMap.de), zivilgesellschaftlich getragener Repair- Cafés, Förderung von Mehrwegsystemen im 2go Bereich (siehe ReCup) oder Initiativen zur Minderung von Lebensmittelverschwendung (Foodsharing, ToogoodToGo, Sirplus, ...). Darüberhinaus wird eine Anknüpfung an Handlungsvorschläge aus dem gerade in der Novellierung befindlichen Abfallvermeidungsprogramm als für den Bezirk sinnvoll erachtet.

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Identifizierung relevanter und überlappender Themen im Abfallwirtschaftskonzept 2020-2030
2. Planung langfristiger Finanzierung einer abfallübergreifenden Bezirksstrategie mit Berücksichtigung dieser im Budget

19. Etablierung eines internen Zero Waste-Komitees

Die praktische Umsetzung und Erfolgskontrolle der Zero Waste-Strategie des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg erfolgt durch ein zu etablierendes, bezirksinternes Zero Waste-Gremium. Aufgaben dieses Gremiums sind u.a. die Feststellung des Ist-Zustands für relevante Handlungsfelder, Organisation

UMSETZUNGSDAUER

Mittelfristig

KOMPLEXITÄT

Mittel

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

Bezirksamt (intern)

UMSETZUNGSDAUER

Mittelfristig

KOMPLEXITÄT

Mittel

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

Bezirk, v.a. SGA, OA, UmNat

von Fachdialogen zur Gestaltung von überbezirklichen, also stadtweiten, abfallübergreifenden Strategie sowie der damit einhergehenden Einführung und Verbreitung von Mehrweglösungen. Weiteren Aufgabe des Gremiums ist die Identifizierung relevanter Akteur*innen und Changemaker zum Aufbau eines bezirksinternen Expert*innen Netzwerks, die Koordinierung bezirklicher Handlungsempfehlungen mit dem Abfallwirtschaftskonzept 2020-2030 sowie die Unterstützung der Umsetzung des Zero Waste-Reallabors.

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Interne Kommunikation zwischen unterschiedlichen Abteilungen über das vorliegende Zero Waste-Konzept
2. Beschluss zur Etablierung eines Gremiums (5 Bezirksmitarbeiter*innen + 1 Hauptverantwortliche*r) für die Koordinierung und Umsetzung von Zero Waste-Handlungsempfehlungen im Bezirk
3. Regelmäßige (quartalsweise) interne Treffen zum thematischen Austausch und zur Planung von Vorschriften
4. Erfüllung festgelegter Aufgaben

20. Aufstocken des Personals im Ordnungsamt und Straßen- und Grünflächenamt

Die erfolgreiche Umsetzung einer Zero Waste-Strategie bedarf nicht allein der Bewusstseins-schaffung durch Bildung und Öffentlichkeitsarbeit, sondern auch in ausreichender Personalkapazität vorhandenen Mitarbeiter*innen des Bezirks, vor allem im Ordnungs- sowie Straßen- und Grünflächenamt. Aufgabe dieser ergänzend einzustellenden Mitarbeiter*innen ist die direkte Ansprache und Ermahnung von Personen, die sichtbar und aktiv Abfall in öffentlichen Räumen abladen sowie die Meldung unbemerkt abgeladenen Sperrmülls. Hierfür können u.a. die für die „Waste Watchers“ eingeplanten Ressourcen genutzt werden. Übergreifend wäre hier auch Aufstockung des Personals bei UmNat (Umwelt- und Naturschutzamt) zur Umweltbildung sinnvoll.

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Identifizierung der Bedarfe
2. Abgleich des Bedarfs mit aktuellem Personalschlüssel
3. Formulierung und Veröffentlichung einer Stellenausschreibung für die neu entstehenden Aufgaben

21. Gestaltung einer stadtweiten, abfallübergreifenden Bezirksstrategie

Die Abfallthematik und damit einhergehenden Herausforderungen und Chancen gehen über die Grenzen des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg hinaus. Im Sinne der effizienten Nutzung finanzieller, personeller und materieller Ressourcen ist deshalb die Konzeption und Umsetzung einer stadtweiten Zero Waste-Strategie ratsam und notwendig, die über Abfälle im öffentlichen Raum und auf Veranstaltungen hinausgeht. Auch Haushaltsabfälle durch Privatpersonen sowie Gewerbeabfälle durch Produktion und Verkauf von Waren und Abfälle in städtischen und privaten (Bildungs-)Institutionen und -einrichtungen sollten mitgedacht werden. Die Strategie des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg kann der Startpunkt sowie eine richtungsweisende Inspiration für stadtweite Handlungsempfehlungen sein.

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Berücksichtigung bestehender Lösungen in unterschiedlichen Bezirken und für verschiedene Abfallarten; Durchführung von Erfolgsmessungen
2. Konzeption und Analyse weiterer relevanter Bereiche
3. Konkrete gemeinsame Planung der Strategie
4. Realisierung der abfall- und bezirksübergreifenden Strategie auch auf Bezirksebene

UMSETZUNGSDAUER

Mittelfristig

KOMPLEXITÄT

Mittel

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

Bezirk, SGA, OA

UMSETZUNGSDAUER

Langfristig

KOMPLEXITÄT

Hoch

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

Bezirksamt (intern),
Andere Bezirke, Externe*r
Dienstleister*in

22. Konzeptentwicklung für eine abfallarme öffentliche Beschaffung

Vorbildhaft hat sich der Bezirk ohne gesetzliche Pflicht zur ökologischen öffentlichen Beschaffung selbstverpflichtet und die Wertgrenze von 10.000 € auf 500€ herabgesetzt, und somit in Berlin eine Vorreiterrolle eingenommen. In diesem Kontext gilt es zu prüfen, ob sich ein Konzept zur Zusammenstellung eines Portfolios von ökologischen Beschaffungsdienstleister*innen über den Bürobedarf hinaus in bisherige Bemühungen sinnvoll integrieren kann. Dabei darf weder der bauliche Bedarf noch der Bedarf an Genussmitteln wie Kaffee oder Zucker (Achtung: Portionsverpackungen) außen vor gelassen werden.

Im Moment (Ende 2019) befindet sich das Berliner Vergaberecht in der Novellierung und wird voraussichtlich Anfang 2020 durch das Abgeordnetenhaus bestätigt werden. Inhaltlich hat sich die Wertgrenze von 10.000€ im Vergleich zum letzten Gesetz (2012) nicht verändert. Das Anfang Dezember 2019 novellierte Berliner Ausschreibungs- und Vergabegesetz könnte auch die Selbstverpflichtung des Bezirkes zur ökologischen öffentlichen Beschaffung ins Wanken bringen. Darauf sollte sich der Bezirk einstellen und entsprechende Vorkehrungen treffen. Durch die Novellierung und das in der öffentlichen Kommunikation vorgetragene Argument der „Entbürokratisierung“ von Beschaffungsvorgängen ist das Szenario eines Gegenbeschlusses der BVV wahrscheinlich und somit eine erneute Anhebung der Wertgrenze auf 10.000 € auch in Friedrichshain- Kreuzberg wieder aktuell. Generell wird dazu geraten sich mit weiteren selbstverpflichtenden Bezirken und Senatsverwaltungen (SenUVK, SenWEB & SenSW) um Austausch zu bemühen und so die Unhaltbarkeit des Arguments der „Entbürokratisierung“ bei einer höheren Wertgrenze gegenseitig zu stützen und festzuhalten. Der potenziellen Änderung der Beschlusslage kann durch ein Konzept zur abfallarmen Beschaffung entgegengewirkt werden, deren Umsetzung auch als Teil der Zero Waste-Kampagne beworben werden sollte.

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Prüfung zur Erstellung eines Konzepts zur Erstellung eines Portfolios nachhaltiger Beschaffungsdienstleister*innen
2. Überprüfung der Einhaltung der Selbstverpflichtung
3. Um Austausch Bemühen mit weiteren sich selbstverpflichtenden Bezirken und Senatsverwaltungen (SenUVK, SenWEB & SenSW)

UMSETZUNGSDAUER

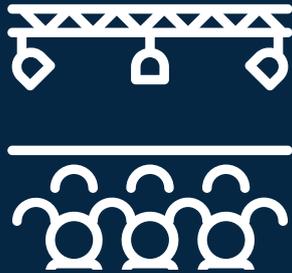
Mittelfristig

KOMPLEXITÄT

Mittel

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

Bezirksamt (intern),
Externe*r Dienstleister*in



3. Zero Waste bei Veranstaltungen und Wochenmärkten

Ausgehend von der Darstellung des Ist-Zustands der Abfallsituation im Bereich Veranstaltungen und Wochenmärkte im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg werden Best Practice-Beispiele aus Berlin und der Welt vorgestellt. Darauf aufbauend werden konkret umsetzbare Handlungsempfehlungen für den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg vorgestellt und erläutert.

3.1. Ist-Zustand im Bezirk

Jedes Jahr finden nach Schätzungen des Bezirks circa 250 genehmigungspflichtige Veranstaltungen im öffentlichen Raum von Friedrichshain-Kreuzberg, also auf den Straßen, in den Parks oder in Grünanlagen des Bezirks statt. Dazu zählen zum Beispiel kleinere Straßen-, Kiez- oder Parkfeste aber auch zahlreiche Großveranstaltungen mit teils mehreren hunderttausend Besucher*innen. Zu dieser Zahl kommen um die zehn regelmäßig und zum Teil mehrmals wöchentlich stattfindende Wochenmärkte (vgl. Abb. auf folgender Seite).

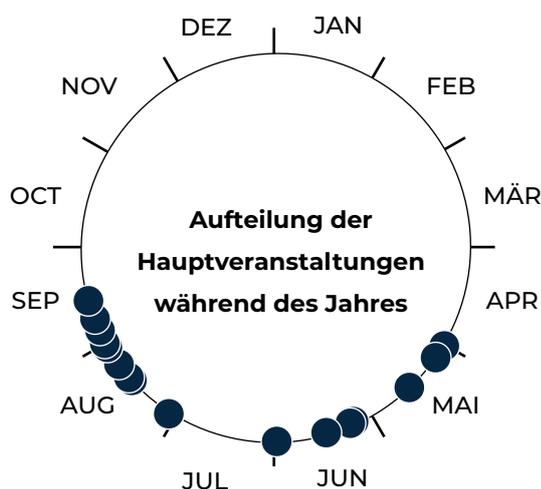
Aufgrund dieser Veranstaltungsdichte fallen jährlich enorme Abfallmengen an. Diese resultieren etwa aus der Verwendung von Einwegtransportverpackungen und in besonders großem Maß durch die Nutzung von Einwegverpackungen und -geschirr bei der Ausgabe von Speisen und Getränken für den Vor-Ort-Verzehr. Das ist nicht nur schädlich für die Umwelt und das Klima, sondern wirkt sich negativ auf das Stadtbild und das Image einer Veranstaltung aus.

Leider gibt es zu den bei öffentlichen Veranstaltungen anfallenden Abfallmengen aus mehreren Gründen keine genauen Angaben und valide Datengrundlagen. So werden zum Beispiel die auf öffentlichen Veranstaltungen anfallenden Abfallmengen in der Abfallbilanz des Landes Berlin nicht gesondert ausgewiesen. Die für die Abfallbeseitigung beauftragten Entsorgungsunternehmen können hierzu ebenfalls keine belastbaren Daten zur Verfügung stellen. Auch sind Veranstalter*innen nicht dazu verpflichtet, einen Abfallbericht über Art und Menge der anfallenden Abfälle zu erstellen und diese Daten an die Behörden zu übermitteln.

Dabei ist bei vielen Veranstaltungen ein großes Vermeidungspotenzial gegeben, das mit entsprechenden Handlungsempfehlungen, die auf bezirklicher Ebene zu treffen sind, besser ausgeschöpft werden kann.

Ein guter Grund für ein intensives Engagement zur Vermeidung von Abfällen auf öffentlichen Veranstaltungen ist, dass relativ viel Abfall in kurzer Zeit auf geringem Raum anfällt, so dass Handlungsempfehlungen zur Abfallvermeidung nennenswerte Auswirkungen haben und einen spürbaren Beitrag zu einer ganzheitlichen Zero Waste-Strategie für den Bezirk leisten.

Mögliche Ansätze zur Abfallvermeidung bieten Auflagen und deren strikte Kontrolle bei der Genehmigung von Veranstaltungen, eine kontinuierliche Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, die Schaffung von Anreizen und Hilfestellungen zur Nutzung von Mehrwegsystemen oder die Anwendung von bereits praxiserprobten Handlungsempfehlungen aus anderen Berliner Bezirken und Städten.



#	Ausgewählte Veranstaltungen	Datum (2019)
1.	MYFEST	01.05.
2.	OpenAirGallery	05.05.
3.	Straßenfest Reichenberger Straße	18.05.
4.	Karneval der Kulturen	07-10.06.
5.	Berliner Kinderkarneval der Kulturen	08.06.
6.	Fiesta Kreuzziga	15.06.
7.	Bergmannstraßenfest	28-30.06.
8.	Internationales Berliner Bierfestival	02-04.08.
9.	Block 89	17.08.
10.	radioeins Parkfest	24-31.08.
11.	Familienfest Görlitzer Park	24.08.
12.	Kreuzberger Viertelmarathon	25.08.
13.	Knorre 1.0	31.08.
14.	Markt der Akteure	31.08.
15.	Netzfest re:publica	04-05.09.
16.	Straßenfest Mittenwalder Straße	07-09.09.
17.	Sommerfest der Alten Feuerwache	08.09.



Aufteilung der Wochenmärkte innerhalb der Woche



Rechtliche Rahmenbedingungen und Vorschriften zur Abfallvermeidung auf Veranstaltungen

1998 wurde eine Unberührtheitsklausel in das deutsche Verpackungsgesetz aufgenommen, welche die öffentliche Hand befugt, bei der Nutzung öffentlicher Einrichtungen und Grundstücke und bei Sondernutzungen von öffentlichem Straßenland durch Dritte Auflagen zur Abfallvermeidung und Verwertung zu erlassen.

In § 2 Abs. 5 VerpackG¹ heißt es: „Die Befugnis des Bundes, der Länder und Gemeinden, Dritte bei der Nutzung ihrer Einrichtungen oder Grundstücke sowie der Sondernutzung öffentlicher Straßen zur Vermeidung und Verwertung von Abfällen zu verpflichten, bleibt unberührt.“

Als Reaktion darauf haben Städte wie München und Nürnberg ein Einwegverbot und Mehrweggebot auf öffentlichen Veranstaltungen sowie weitere Abfallregularien in ihren kommunalen Abfallsatzungen verankert. So schreibt § 7 Abs. 2 und 3 der **Abfallwirtschaftssatzung Nürnberg**² auch die Erstellung von Abfallkonzepten und Abfallmengerhebungen auf Verlangen vor:

„(2) Bei Veranstaltungen ist der Stadt auf Verlangen ein Abfallkonzept vorzulegen, das die Maßnahmen zur Abfallvermeidung und -trennung enthält. Nach der Veranstaltung ist der Stadt ein Abfallbericht über die angefallenen Abfälle nach Art und Menge vorzulegen.“

(3) Bei Veranstaltungen in öffentlichen Einrichtungen und auf Grundstücken der Stadt einschließlich öffentlicher Verkehrsflächen dürfen Speisen und Getränke nur in pfandpflichtigen und wiederverwendbaren Behältnissen und mit wiederverwendbaren Bestecken abgegeben werden,

soweit nicht Gründe der öffentlichen Sicherheit und Ordnung entgegenstehen.“

In Berlin bietet das Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz³ den Genehmigungsbehörden eine landesgesetzliche Grundlage um Veranstalter zur Einhaltung abfallvermeidender Vorgaben zu verpflichten. Denn nach § 23 sind die Behörden verpflichtet, im Rahmen ihres Wirkungskreises zur Erfüllung der Ziele der Abfall- und Kreislaufwirtschaft beizutragen. Diese Verpflichtung können sie auch Veranstaltern bei der Erteilung von Veranstaltungsgenehmigungen etwa durch die Vorgabe der Mehrweggeschirrnutzung auferlegen.

Auch für die Nutzung von gewidmeten Grün- und Erholungsanlagen über das allgemein zulässige Maß hinaus, also z.B. eine Sondernutzung für eine Veranstaltung, bedarf es nach dem Berliner Grünanlagengesetz einer behördlichen Genehmigung, die ggf. mit Abfallauflagen erteilt werden kann: „Eine Benutzung der öffentlichen Grün- und Erholungsanlagen, die über Absatz 1 hinausgeht, bedarf der Genehmigung der zuständigen Behörde... Die Genehmigung kann mit Auflagen verbunden werden; eine abfallarme Durchführung ist zu gewährleisten. Die Folgenbeseitigung gilt insbesondere als gesichert, wenn der Antragsteller bei der Genehmigungsbehörde Geld in Höhe der zu erwartenden Kosten hinterlegt oder eine Bankbürgschaft beibringt...“ (vgl. § 6 (5) GrünanlG⁴)

Bereits Mitte der 90er Jahre entwickelte die Berliner Senatsverwaltung einen Leitfaden zur Vermeidung und Verwertung von Abfällen

1 https://www.gesetze-im-internet.de/verpackg/_2.html

2 <https://www.nuernberg.de/internet/abfallwirtschaft/bestimmungen.html>

3 <http://gesetze.berlin.de/jportal/?quelle=jlink&query=KrW%2FABfG+BE&psml=bsbeprod.psml&max=true>

4 <https://www.berlin.de/senuvk/umwelt/stadtgruen/gesetze/download/gruenanlg.pdf>

bei Großveranstaltungen, den sie 1996 an alle Bezirksämter leitete. In dieser Broschüre sind die Notwendigkeit und die Handlungsmöglichkeiten für Abfallvermeidung auf Bezirksebene erörtert.

Die Verkehrslenkung Berlin gab seinerzeit an das zuständige Bezirksamt, auf dessen Straßenland die Veranstaltung stattfinden soll, nachfolgende Empfehlungen für Auflagen und Anforderungen in den Nebenbestimmungen zum Thema Abfallvermeidung:

„Speisen dürfen nur auf Mehrweggeschirr mit Mehrwegbesteck serviert werden. Einweggeschirr, -besteck und -getränkebehältnisse dürfen nicht eingesetzt werden. Getränke sind ausschließlich in Mehrwegtrinkgefäßen zu servieren. Sie dürfen auch nicht aus Einwegflaschen oder -dosen ausgedient werden. Die Abgabe von Portionsverpackungen ist nicht zulässig.

Transport-, Um- und Verkaufsverpackungen sind getrennt nach Wertstoffen zu erfassen und einer stofflichen Verwertung oder erneuten Verwendung zuzuführen. Ausdrücklich werden die Wertstoffe Papier/Pappe, Glas, Weißbleche, Aluminium, Kunststoffe und Verbunde genannt.

Als darüber hinaus anfallende Abfälle und Reststoffe sind außerdem Weißglas, Braun- und Grünglas, Papier/Pappe, Kunststoff, Metall, kompostierbare vegetabile (pflanzliche) Stoffe und sonstige Verpackungen (z. B. Holzabfälle, Styropor) getrennt zu erfassen und ebenfalls einer Verwertung zuzuführen. Lediglich nicht verwertbare Abfälle sind zu beseitigen. Altfette und -öle sowie Speisereste dürfen nicht in die Kanalisation, Toiletten oder Regenabläufe gelangen. Der Verstoß gegen diese Anordnung stellt einen Straftatbestand.“¹

Das Berliner Ausschreibungs- und Vergabegesetz verpflichtet öffentliche Beschaffungsstellen des Landes Berlin gemäß § 7 BerlAVG, bei der Beschaffung ökologische Kriterien unter Berücksichtigung von Lebenszykluskosten anzuwenden. Die Verwaltungsvorschrift „Beschaffung und Umwelt – VwVBU“ ist die nach § 7 BerlAVG entstandene Verwaltungsvorschrift für eine umweltfreundliche Beschaffung. Sie gilt für die Vergabe von Liefer-, Bau- und Dienstleistungsaufträgen durch die unmittelbare und mittelbare Landesverwaltung ab einem geschätzten Auftragswert von 10.000 € netto. Das Bezirksamt hat 2012 im Rahmen einer freiwilligen Selbstverpflichtung festgelegt, ökologische und soziale Kriterien gemäß BerlAVG auch bei der Vergabe von Aufträgen ab 500 € zu berücksichtigen.

In der Anlage 1 werden unter Punkt 24 auch

¹ Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Umweltschutz und Technologie (1996): Leitfaden zur Vermeidung und Verwertung von Abfällen bei Großveranstaltungen

verbindliche Umweltschutzanforderungen für Großveranstaltungen aufgeführt.²

„Abfallvermeidung und -verwertung

1. *Das Standardangebot von Lebensmitteln (z.B. Zucker, Milch, Marmelade, Senf usw.) wird nicht in Portionsverpackungen dargereicht.*
2. *Es ist ausschließlich die Verwendung von Mehrweggeschirr (inkl. Getränkebecher für Kalt- und Heißgetränke) zulässig (mit Ausnahme von Kartonverpackungen, Schlauchbeutelverpackungen und Folien-Standbeutel).*
3. *Bei Kunststoffmehrweggeschirr ist hochwertiger umweltfreundlicher Kunststoff, z. B. Polypropylen oder Polycarbonat zu verwenden.*
4. *Das Rücknahmesystem und die Wiederverwendung von Mehrweggeschirr / Mehrwegbesteck und Mehrweggetränkeverpackungen (mit Ausnahme von Kartonverpackungen, Schlauchbeutelverpackungen und Folien-Standbeutel) werden durch ein Pfandsystem und ein ausreichendes Angebot der Annahmestellen sichergestellt.*
5. *Speiseabfälle, Fette und Öle, Altglas, Pappe, Papier und Leichtverpackungen werden getrennt gesammelt und der jeweiligen Wertstoffsammlung zugeführt.“*

In begründeten Ausnahmen kann eine Härtefallklausel (Punkt 11) zum Tragen kommen und es darf von Vorschriften abgewichen werden, z. B. von der Verwendung von Mehrweggeschirr auf Polizeigroßeinsätzen zum 1. Mai (vgl. VwVBU Handlungsleitfaden, S. 30³).

Der Geltungsbereich dieser Umweltschutzanforderungen beschränkt sich eben jedoch nur auf Großveranstaltungen, bei denen die öffentliche Hand selbst als Veranstalter auftritt und Leistungen wie die Veranstaltungsorganisation über ein Ausschreibungs- und Vergabeverfahren an potentielle Veranstalter*innen vergibt und diese Anforderungen in den Vertragsbedingungen oder Nebenbestimmungen festlegt.

² VwVBU – Anhang 1:

Umweltschutzanforderungen bei der Beschaffung (Leistungsblätter) https://www.berlin.de/senuvk/service/gesetzestexte/de/download/beschaffung/VwVBU_Anhang1.pdf

³ Verwaltungsvorschrift Beschaffung und Umwelt – VwVBU: Aktualisierter Handlungsleitfaden zur Umsetzung der Verwaltungsvorschrift für die Anwendung von Umweltschutzanforderungen bei der Beschaffung von Liefer-, Bau- und Dienstleistungen (Stand März 2019) <https://www.berlin.de/senuvk/service/gesetzestexte/de/download/beschaffung/Handlungsleitfaden.pdf>

Überblick relevanter Richtlinien und Vorlagen

Richtlinie	Geltungsbereich
Kreislaufwirtschaftsgesetz (KrWG)	Bundesrepublik Deutschland
Kreislaufwirtschafts- Abfallgesetz Berlin - KrW-/AbfG Bln	Land Berlin
Gewerbeabfallverordnung - GewAbfV	Bundesrepublik Deutschland
Verpackungsgesetz – VerpackG	Bundesrepublik Deutschland
Verwaltungsvorschrift Beschaffung und Umwelt – VwVBU	Land Berlin
Berliner Straßengesetz – BerlStrG	Bundesrepublik Deutschland
Straßenverkehrsverordnung – StVO	Bundesrepublik Deutschland
Straßenreinigungsgesetz – StrReinG	Bundesrepublik Deutschland
Grünanlagengesetz – GrünanlG	Land Berlin
Gewerbeordnung	Bundesrepublik Deutschland
Lebensmittel- und Futtermittelgesetzbuch - LFGB	Bundesrepublik Deutschland
Lebensmittelhygiene-Verordnung - LMHV	Bundesrepublik Deutschland
EU-Verpackungsrichtlinie (EU-VerpackRL)	Europa
EU-Abfallrahmenrichtlinie	Europa

Genehmigungen und Auflagen – Praxis im Bezirk

Um das Abfallaufkommen auf Veranstaltungen zu reduzieren, verabschiedete die Bezirksverordnetenversammlung vor einigen Jahren den Beschluss, die Nutzung von Mehrwegsystemen und das Verbot von Einweg-/Portionsverpackungen zur Genehmigungsvoraussetzung für Straßenfeste und andere Sondernutzungen im öffentlichen Straßenland zu machen. Diese Auflagen finden sich dementsprechend in den Nebenbestimmungen von verschiedenen Genehmigungsbescheiden wieder.

Auch für Märkte, die in Friedrichshain-Kreuzberg im Rahmen einer Sondernutzung genehmigt werden, gilt ein Verbot von Einweggeschirr und Portionsverpackungen. Zusätzlich wird eine getrennte Erfassung und Wiedermithnahme von Transportverpackungen sowie eine stoffliche Verwertung beauftragt. Eine getrennte Abfallsammlung nach Wertstoffarten ist fallweise auch Genehmigungsbestandteil bei Großveranstaltungen.

Erteilte Auflagen zur Abfallvermeidung in Friedrichshain-Kreuzberg (laut Rückmeldung von Veranstaltern auf eine Umfrage, siehe Appendix)

1. Größtenteils Auflagenbestandteil in den Nebenbestimmungen für Veranstaltungen:

- *Bei der Abgabe von Speisen und Getränken dürfen nur wiederverwendbares Geschirr, Besteck und Mehrwegtrinkgefäße verwendet werden.*
- *Einweggeschirr, -besteck und -getränkebehältnisse dürfen nicht eingesetzt werden.*
- *Getränke dürfen weder aus Einwegflaschen- oder -behältnissen, noch aus Dosen ausgetrennt werden.*
- *Zapfanlagen sind nur mit Mehrweggetränkebehältnissen (z.B. Fässern) zu betreiben.*
- *Die Abgabe von Portionsverpackungen für z. B. Kaffeesahne, Ketchup oder Senf ist nicht zulässig.*

2. Teilweise Auflagenbestandteil in den Nebenbestimmungen für Großveranstaltungen:

- *Alle anfallenden Transport-/Um- und Verkaufsverpackungen (z. B. Paletten, Folien, Kartons) sind getrennt nach Wertstoffarten zu erfassen und einer stofflichen Verwertung oder erneuten Verwendung zuzuführen.*
- *Dies betrifft die folgenden Wertstoffarten: Pappe/Papier, Glas, Weißblech, Aluminium, Kunststoffe und Verbunde.*
- *Folgende Fraktionen an Abfällen/Reststoffen sind getrennt zu erfassen und einer Verwertung zuzuführen: 1) Weißglas, Braun- und Grünglas, Papier/Pappe, Kunststoff, Metall, Kompostierbare/*

vegetable Stoffe ; 2) Sonstige Verpackungsabfälle (z.B. Holzabfälle, Styropor)

• *Nicht verwertbare Abfälle sind einer Beseitigung zuzuführen.*

• *Altfette, Öle, Speisereste u.a. dürfen nicht in die Kanalisation, Regenabläufe, Toiletten oder ähnliche Abflüsse geschüttet werden.*

3. Auflagenbestandteil in den Nebenbestimmungen für Wochenmärkte:

• *Auf dem Marktplatz anfallende Abfälle sind in dicht schließenden Behältern innerhalb des jeweiligen Marktstandes zu sammeln und zur Beseitigung in die hierfür vorgesehenen Sammelstellen zu bringen bzw. in die aufgestellten Abfallbehälter zu werfen.*

• *Alle anfallenden Transportverpackungen (z.B. Paletten, Folien, Pappe, Styropor) sind getrennt zu erfassen und außerhalb der entsorgungspflichtigen Körperschaft (hier: BSR) einer stofflichen Verwertung zuzuführen.*

• *Sofern aus den Verkaufsständen heraus Imbisswaren angeboten werden, ist die Verwendung von Einweggeschirr, die Abgabe von Getränken in Dosen sowie die Abgabe von Portionspackungen untersagt.*

Umfrage mit Veranstalter*innen und Expert*innengespräche

Online-Umfrage mit Veranstalter*innen

In einer Online-Befragung im Rahmen der Zero Waste-Strategie wurden Veranstalter*innen von Großveranstaltungen, Straßen-, und Parkfesten sowie Wochenmärkten in Friedrichshain-Kreuzberg zum Abfallaufkommen, zu Abfallvermeidungsmaßnahmen sowie zu Hindernissen und Erfordernissen in der Durchführung und Kommunikation abfallarmer Veranstaltungen im Bezirk befragt.

An 26 Veranstalter*innen wurde der Umfragelink geschickt. Zehn Veranstalter*innen nahmen an der Umfrage per Onlineformular, E-Mail oder über ein persönliches Telefonat teil.

Gespräche mit Expert*innen aus der Verwaltung und Abfallentsorgungsunternehmen

Die Befragung der Veranstalter*innen wurde durch Expert*innengespräche mit Mitarbeiter*innen der Bezirksverwaltung in Friedrichshain-Kreuzberg und mit einem Abfallentsorgungsunternehmen ergänzt.

Erkenntnisse

1. Fehlende Kontrolle und unerlaubter Einsatz von Einweggeschirr und -verpackungen auf Veranstaltungen

Trotz eines Mehrweggebots halten sich nicht alle Veranstalter*innen oder Händler*innen an diese Auflagen und verwenden nach Aussagen von Veranstalter*innen und Beobachtungen auf Veranstaltungen in Friedrichshain-Kreuzberg Einweggeschirr. Ein Grund dafür ist, dass eine Kontrolle der Auflagen zur Abfallvermeidung – laut Aussagen von Bezirksmitarbeiter*innen und Veranstalter*innen – aus Personalmangel größtenteils nicht stattfindet. Die Einhaltung von Hygienevorschriften wird dagegen regelmäßiger kontrolliert.

2. Kommunikations-/Informationsdefizit

Einige Veranstalter*innen sehen als Gründe für diese unerlaubte Nutzung von Einweggeschirr auf Veranstaltung auch ein Kommunikations- und Informationsdefizit von Auflagen am Anfang des Genehmigungsprozess. Die dargestellten Abfallvermeidungsaufgaben sind in den Nebenbestimmungen des Genehmigungsbescheids, der z. T. kurz vor einer Veranstaltung eintrifft, enthalten und auf diese werde nicht extra hingewiesen.

Mehrere Veranstalter*innen äußern einen Bedarf an Umweltberatungsangeboten. Mindestens zwei Mitarbeiter*innen aus dem Bezirk sprechen sich des Weiteren für die Schaffung von Umwelt- bzw. Abfallratungsangeboten für Veranstalter*innen aus.

3. Fehlende Infrastrukturen

Teilweise auf öffentlichen Freiflächen nicht vorhandene Infrastrukturen wie Anschlüsse ans Strom-, Wasser- und Abwassernetz erschweren die Umsetzbarkeit einer Mehrwegeschirrpflicht. Gleichzeitig fehlt es kleineren Veranstaltungen an finanziellen und auch personellen Mitteln, Mehrwegeschirr und Spülmobile anzuschaffen, zu mieten bzw. zu betreiben.

4. Emotionaler Ausnahmezustand

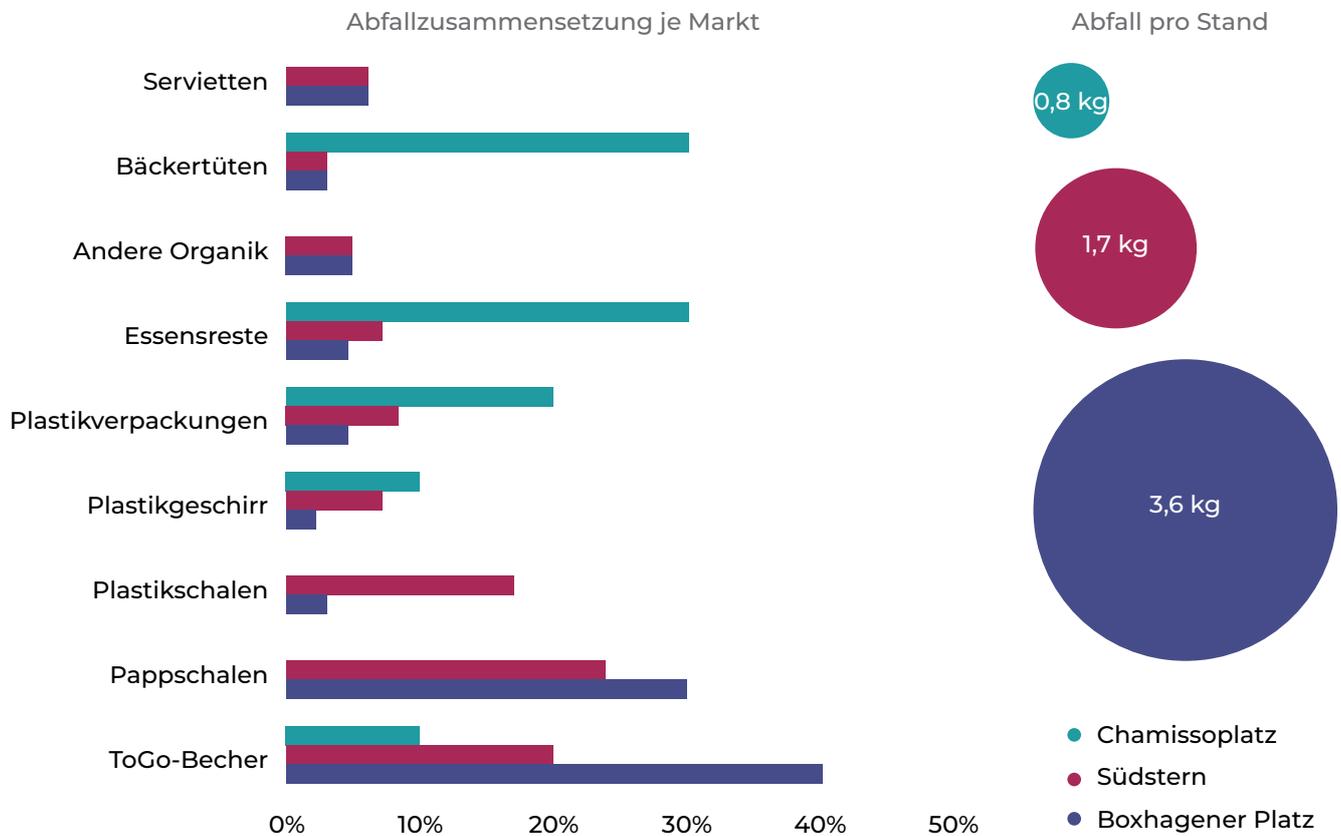
Laut Veranstalter*innen und auch eines Entsorgungsunternehmens hängt der Erfolg von Abfallvermeidungsmaßnahmen und umgesetzten Auflagen stark vom Besucherverhalten („emotionaler Ausnahme-/Feierzustand“) ab. Das trifft insbesondere auf die Abfallsammlung und -erfassung in Sammelbehältern im Besucherbereich von Großveranstaltungen zu. Trotz einer ausreichenden Zahl von Abfallbehältern wird im Besucherbereich einer Großveranstaltung oft nicht genügend bis gar nicht getrennt, der oft achtlos auf den Boden geworfene Abfall muss als Restmüll entsorgt werden. Separate Abfall-Getrenntsammlstellen für Händler*innen (z.B. für Transportverpackungen) funktionieren hinsichtlich einer sortenreinen Abfalltrennung dagegen erfolgreicher.

5. Kompostierbares Einweggeschirr sind keine Alternative zu Mehrweg

Von der Verwendung von vermeintlich ökologischen Einweggeschirrlösungen (z.B. sog. Bio-Kunststoffe, Bambus, Palmblätter) rät ein Entsorgungsunternehmen aufgrund der schlechten Kompostierbarkeit sowie zum großen Teil fehlenden Getrennterfassung auf einer Veranstaltung ab. Auch in Studien, wie der Ökobilanz-Studie zu verschiedenen Bechersystemen des Österreichischen Ökologie-Institut, der Firma Carbotech AG und dem Öko-Institut e.V. Deutschland wird generell von der Verwendung von Einweggeschirr abgeraten. Die konsequente Verwendung von Mehrwegeschirr ist das Mittel erster Wahl zur Abfallvermeidung.

Qualitative Abfallmessung auf drei Wochenmärkten

Auf drei exemplarisch ausgewählten Wochenmärkten wurde im Oktober 2019 je eine qualitative Messung durchgeführt. Das Vorgehen war wie folgt: Zweier-Teams wiegen die Müllsäcke der Standbetreibenden und fragen nach der üblichen Anzahl Müllsäcke pro Markttag. Die qualitative Analyse des Inhalts erfolgt parallel. Die Daten werden vermerkt und im Ergebnis als Durchschnitt über den gesamten Markt dargestellt. Zusätzlich werden bei Ankunft und nach Marktende die umgebenden öffentlichen Mülleimer nach Füllstand und sichtbarem Inhalt ausgewertet.



Ökomarkt Chamissoplatz

↗ 400-800 Besucher 📅 Samstag 5.10.2019

1. Kaum Müllaufkommen durch lokale Lösungen: Standbetreiber bringen teilweise ihr eigenes Mehrweggeschirr mit und nehmen es im Anschluss für den Spülvorgang wieder mit. Jeder Kaffestand erhebt 50 Cent Pfandgebühr auf Einwegbecher und gibt Keramikalternativen ohne Pfandgebühr heraus. Kleintierbesitzer*innen holen am Marktende Biobfälle z.B. für ihre Kaninchen ab. Alle getroffenen Maßnahmen und das proaktive Handeln resultieren aus einer intrinsischen Motivation ökologisch gerecht zu handeln. Momentan in der Diskussion: Die Markteigene Garage mit einem Spülsystem für Mehrweggeschirr auszustatten.
2. Seit 1995 bemüht sich der Markt, keinen Müll zu produzieren, die Vermeidung von Abfällen hat also seit langem höchste Priorität. Dazu gibt es einmal im Jahr unter Beteiligung aller Standbetreiber eine Versammlung zur Verbesserung der ökologischen Nachhaltigkeit des Marktes. Ein schriftlich festgehaltenes "Müllkonzept" gibt es nicht.
3. Der Markt erhebt in regelmäßigen Abständen das eigene Müllaufkommen.

Boxhagener Platz

↗ 5.000-8.000 Besucher 📅 Samstag 12.10.2019

1. Der größte private Wochenmarkt in Friedrichshain-Kreuzberg, 70- 120 Stände.
2. Kaffeestände bieten keine Mehrweglösungen für Getränkeverpackung an.
3. Produziert insgesamt am meisten Restmüll vgl. mit den anderen Wochenmärkten.

Wochenmarkt Südstern

↗ 1.500-2.000 Besucher 📅 Samstag 19.10.2019

1. Geringe Abfallmenge, besteht zu großen Teilen aus Grünschnitt vom Blumenverkauf. Stände verwerten die organischen Abfälle eigenhändig.
2. Marktleitung setzt sich aktiv mit dem Thema Abfall auseinander und versucht, lokale Lösungen für die Reduktion von Abfällen zu finden. Beispielsweise fördert der Markt das Mitbringen von Mehrwegtaschen für den Einkauf.

Erkenntnisse aus der qualitativen Abfallmessung auf drei Wochenmärkten

Das Konzept der Abfallmessung auf den Wochenmärkten ist sicherlich auch auf andere Bereiche der Stadt anwendbar. Um allerdings wirklich valide Daten zu erhalten, die auch tatsächliche Aussagekraft besitzen, benötigt es regelmäßige Messungen und Befragungen - am besten an den bezirklichen Abfall-Hotspots Admiralbrücke und Annemirl-Bauer Platz. Dies könnte methodisch ähnlich wie die Abfallmessungen auf den Wochenmärkten ablaufen, wobei eine qualitative Erhebung sowie Befragung von Anwohner*innen als sinnvoll erachtet wird. Dadurch würde der Bezirk sein Interesse am Thema Vermüllung im öffentlichen Raum verdeutlichen und Bürgerinitiativen wie "SOS Landwehrkanal" entgegenkommen.

Erkenntnisse aus der Analyse des Ist-Zustands bei Veranstaltungen und Wochenmärkten

Aus der Analyse des Ist-Zustands lassen sich folgende Handlungsschwerpunkte für den Bezirk ableiten, die im Abschnitt Handlungsempfehlungen wieder aufgegriffen werden:

1. Ordnungsrechtlichen Handlungsspielraum nutzen

Die größtenteils einheitliche Beauftragung für einen verpflichtenden Einsatz eines Mehrwegsystems bzw. das Einwegverbot auf Veranstaltungen ist positiv anzusehen. Dennoch besteht weiterer Handlungsspielraum in der Ergänzung von zusätzlichen Auflagen zur Abfallvermeidung und in der Überprüfung dieser auf den Veranstaltungen. Weitere Handlungsmöglichkeiten finden sich möglicherweise in der Konkretisierung von Vorgaben zur Abfallvermeidung für Veranstaltungen im öffentlichen Raum, z. B. im Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz Berlin.

2. Genehmigungsprozesse optimieren

Durch frühzeitige Information und Kommunikation von möglichen Auflagen im Rahmen des Antrags- und Genehmigungsverfahrens können insbesondere Veranstalter*innen von noch nicht im Bezirk etablierten Veranstaltungen für das Thema Abfallvermeidung durch die Genehmigungsbehörde sensibilisiert werden.

3. Infrastrukturen schaffen

Ein weiterer Handlungsschwerpunkt liegt in der Förderung oder in der Errichtung von Ausleihsystemen für Mehrweggeschirr und Spülmobilien sowie von technischen Infrastrukturen (Anschlüsse für (Stark-)Strom, Wasser, Abwasser) an hochfrequentierten Veranstaltungsflächen, welche den Einsatz von Mehrwegsystemen und mobilen Spülsystemen erleichtern. Dies kann Veranstalter*innen und Wochenmarktbetreiber*innen den Einsatz von Mehrwegsystemen erleichtern.

4. Veranstaltungen durch Kommunikation und Information abfallfrei machen

Gezielte Kommunikations- und Informationsmaßnahmen vor - während und nach Veranstaltungen erhöhen Akzeptanz für Zero Waste Handlungsempfehlungen bei Veranstalter*innen und können dazu beitragen, dass nachhaltiges Handeln auch bei Veranstaltungsbesucher*innen – trotz emotionalen Ausnahmezustand – gesteigert wird.

3.2. Zero Waste-Best Practices aus Berlin und der Welt

Nachfolgend dargestellt werden praktisch erprobte Konzepte und Handlungsempfehlungen zur Müllreduktion aus anderen Städten weltweit mit einem Fokus auf Veranstaltungen sowie öffentlichen Räumen und Grünflächen. Sie wurden ausgewählt unter der Maßgabe der Relevanz für und Machbarkeit im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg und bilden eine Grundlage für die Entwicklung konkret umsetzbarer Handlungsempfehlungen für den Bezirk.



Umweltfestival: Abfallfrei feiern

Das Umweltfestival ist eine jährlich stattfindende Großveranstaltung am Brandenburger Tor. Circa 250 Aussteller*innen aus dem Umweltbereich, Bio-Bauern, Bio-Caterer, Medien, Umweltverbände, Unternehmen, Vereine und Initiativen präsentieren sich auf einer Erlebnismeile.

Highlights

- Seit 1995 abfallarm, ohne Verwendung von Einweggeschirr, langjähriges erprobtes Abfallmanagement, in das alle Akteure involviert sind
- Teilnahmebedingungen: u.a. Einschränkung von Flyer- und Giveaways, Mehrweggeschirrpflicht, Mitnahme eigener Verpackungen
- Teilnahmebedingungen werden mehrfach auf der Veranstaltung kontrolliert
- Jede*r Teilnehmer*in muss eine Kautionszahlung zahlen, die er/sie bei Einhaltung der Teilnahmebedingungen am Ende wieder zurückbekommt
- Spülmobil auf dem Umweltfestival, reinigt Leihgeschirr vor Ort, alle Cateringstände
- Einheitliche Geschirrpauschale in Höhe von 25€ für alle Cateringstände, Cater*innen können auch ihr eigenes Geschirr nutzen
- Transport von benutztem Geschirr zum Spülmobil erfolgt durch Lastenräder

ÜBERTRAGBARKEIT AUF FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

An dieser Großveranstaltung kann das erfolgreiche Zusammenwirken vieler unterschiedlicher Zero Waste-Maßnahmen gezeigt werden, die auch übertragbar auf Veranstaltungen unterschiedlicher Größe im Bezirk sind. Dazu gehören insbesondere die Erhebung einer Kautionszahlung, Kontrolle von Teilnahmebedingungen, die Bereitstellung von Infrastruktur sowie Sponsoring und Volunteering als unterstützenden Maßnahmenansatz.

- ✓ 80.000 Besucher
- 📍 Infrastruktur, regulatorisch, informell, privatrechtlich, Öffentlichkeitsarbeit, Sponsoring
- 👤 GRÜNE LIGA Berlin
- 📅 1995 - laufend
- 🌐 umweltfestival.de
- 📄 Informationen und Teilnahmebedingungen Umweltfestival 2019



02 München



Das Tollwood ist ein wichtiges Kulturfestival in München, das zweimal im Jahr stattfindet. Neben einem breitgefächerten Kulturprogramm (Konzerte, Theater etc.) bietet das Festival mit einem "Markt der Ideen" ein breites Angebot an kulinarischen, biologisch produzierten Spezialitäten/Gerichten und internationalem Kunsthandwerk mit etwa 50 Gastronom*innen und 200 Aussteller*innen. Das Festival ist bekannt für sein hohes Umwelt- und Nachhaltigkeitsengagement und wurde durch viele Preise ausgezeichnet. Auf der Abfallvermeidung liegt ein wichtiger Fokus.

Highlights

- Verbot von Einweggeschirr
- Statt Papierservietten gibt es wiederverwendbare und bepfandete Stoffservietten
- Vermeidung von Lebensmittelabfällen durch Kooperation mit Foodsharing-Unternehmen
- Mobiler Recyclinghof vor Ort für bessere Wiederverwertbarkeit von Rohstoffen (Recyclingquote ca. 50 %)
- Ausführliche Informationen über Nachhaltigkeits-Handlungsempfehlungen über die Festival-Webseite und eine Umweltbroschüre

ÜBERTRAGBARKEIT AUF FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Das Beispiel lässt sich vor allem gut auf (Groß-) Veranstaltungen mit einem hohen Cateringangebot im Bezirk übertragen. Neben Verboten, wie dem Einwegverbot, tragen genauso Anreize und Wettbewerbe zu einer erfolgreichen Umsetzung von abfallarmen Veranstaltungen bei, die die unterschiedlichen Akteur*innen motivieren können.

- ↗ ca. 1.5 Mio. Besucher
- ⦿ Regulatorisch, informell, privatrechtlich, Öffentlichkeitsarbeit, (finanzielle) Anreize
- 👤 Tollwood Gesellschaft für Kulturveranstaltungen und Umweltaktivitäten GmbH
- 📅 1988 - laufend
- 👉 tollwood.de/mensch-und-umwelt/



03 Berlin Mitte Berlin Schöneberg



Abfallvermeidung auf den Ökomärkten

Marktzeit betreibt mehrere Öko-Wochenmärkte in Berlin-Mitte und Berlin-Schöneberg. Auf den Märkten werden überwiegend ökologische Produkte aus der Region Berlin/Brandenburg angeboten. Auf eine möglichst abfallfreie Durchführung wird großen Wert gelegt und deshalb in der Marktordnung abfallrelevante und für die Händler*innen verpflichtende Bestimmungen festgelegt.

Highlights

- Verbot von Einweggeschirr aus Plastik und kunststoffbeschichteter Pappe, für den Verkauf von Fisch werden z. B. Mehrweggläser anstelle von Plastikverpackungen verwendet
- Verpflichtung der Händler anfallenden Gewerbe-/ Restmüll wieder mitzunehmen und zu entsorgen

ÜBERTRAGBARKEIT AUF FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Diese Art, Märkte abfallarm zu gestalten lässt sich problemlos auf Friedrichshain-Kreuzberg übertragen. Die in Zeiten von Fridays for Future und Co. bereits vorhandene Sensibilisierung der Öffentlichkeit sollte die Umsetzung dieser Schritte möglich und den Zero Waste-Gedanken nach und nach im Alltag umsetzbar machen.

- ↗ Punktuell
- ⦿ regulatorisch, informell, privatrechtlich, Öffentlichkeitsarbeit
- 👤 Marktzeit, Brigitta Voigt
- 📅 2011 - laufend
- 👉 marktzeit.berlin



Verleihsystem von Mehrweggeschirr, Geschirrmobil und Umweltberatungsstelle

Auf bestimmten Wiener Veranstaltungen besteht ab 1.000 Personen ein Mehrweggebot, das durch das Wiener Abfallwirtschaftsgesetz geregelt wird. Ab 2.000 Personen muss dazu ein Abfallkonzept erstellt werden. Die Stadt Wien unterstützt durch verschiedene infrastrukturelle und informative Angebote Veranstalter*innen bei einer abfallarmen Durchführung von Veranstaltungen.

Highlights

- Durch die Stadt Wien finanziell unterstütztes Verleihsystem von Mehrwegtellern, -bechern und -tassen
- Verleih von Geschirrmobilen für Veranstaltungen von 200 bis 2.000 Besucher*innen: beinhaltet Gläser, Porzellangeschirr, Besteck und zwei Industriegeschirrspüler
- Eine kostenlose Umweltberatungsstelle für Veranstalter*innen
- Bereitstellung ausführlicher Informationen zu abfallarmen Umsetzung über die Initiative "natürlich weniger Mist"
- Schaffen der Marke ÖkoEvent

ÜBERTRAGBARKEIT AUF FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Dieses Beispiel beschreibt die Umsetzung einer essentiellen Maßnahme, um eine Vielzahl an Veranstaltungen mit einem Mehrwegsystem für Geschirr auszustatten. Hier gilt es zu erörtern, ob der Bezirk selbst aktiv wird und ein solches System zum Verleih anbietet, ob dies gemeinsam mit anderen Bezirken umgesetzt wird, oder ob lediglich die Rahmenbedingungen einer solchen Maßnahme unterstützt werden und dies der Privatwirtschaft überlassen wird.

- ↗ Mittel
- 📍 Infrastruktur, regulatorisch, Öffentlichkeitsarbeit finanzielle Anreize
- 👤 Stadt Wien / Umweltschutzabteilung MA22; Veranstaltungsservice MA 48; Umweltberatung Wien
- 📅 2005 - laufend
- 👉 wenigermist.at



Geschirr und Spülmobil für Kiezfeste und Märkte

Seit dem 01. Januar 2019 besteht ein Verbot für die Nutzung von Einweggeschirr auf Veranstaltungen in Charlottenburg-Wilmersdorf. Um Veranstalter*innen und Standbetreiber*innen von Kiezfesten und Märkten bei der Organisation einer abfallarmen Veranstaltung zu unterstützen, kann seit März 2019 ein mobiles Spülmobil (bestehend aus professioneller Spülmaschine und rollbarem Spülcenter), Porzellangeschirr, Mehrwegbesteck und -becher über den gemeinnützigen Träger DorfwerkStadt e.V. ausgeliehen werden. Die Verleihpauschale des Spülmobils beträgt 250 € und umfasst Anlieferung, Abholung und Inbetriebnahme durch eine Cateringfirma. Das Geschirr kann für 80€ ausgeliehen werden und lagert im Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf.

Highlights

- Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf als wichtiger Berliner Vorreiter in der Bereitstellung von Mehrweginfrastruktur für kleinere Veranstaltungen
- Geschirr wird auch an Veranstaltungen in anderen Bezirken verliehen
- Verweis auf das Verbot von Einweggeschirr und die Möglichkeit der Ausleihe von Spülmobil und Mehrweggeschirr gleich am Anfang des Genehmigungsantragsverfahren mit Hilfe eines Informationsblatts

ÜBERTRAGBARKEIT AUF FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

An dieser Maßnahme kann anhand der lokalen Berliner Begebenheiten eine der vorgeschlagenen Maßnahmen beobachtet werden. Über eine Testausleihe oder einen gemeinsamen Workshop können Erfahrungen über die bisherige Nutzung gewonnen werden, welche in die weiteren Überlegungen hinsichtlich der Umsetzung einer solchen Maßnahme fließen.

- ↗ 500 - 1.000 Personen / Spülmobil
- 📍 Infrastruktur, finanzielle Anreize DorfwerkStadt e.V. / Miriam Sperlich
- 👤 DorfwerkStadt e.V. / Miriam Sperlich
- 📅 2019 - laufend
- 👉 dorfwerkstadt.de



Zero Waste-Picknicks

Kölner Parks sind übersät mit Zigarettenkippen, Kronkorken, Plastiktüten, Papptellern, Flaschen und Strohhalmen – Müll, der sich nach einer gewissen Zeit als Mikroplastik in Böden und Gewässern befindet. Das Zero Waste-Picknick möchte zeigen: Natur genießen & leckeres Essen und Trinken – das geht auch ohne Abfall und Verschwendung. Müllvermeidung ist einfach, macht Spaß und es gibt viele Gleichgesinnte. Das Zero Waste-Picknick tourt durch verschiedene Kölner Parks. So werden Menschen in unterschiedlichen Kiezen erreicht. Dabei können sich Interessierte und Anwohner*innen miteinander austauschen und sich für das Thema sensibilisieren.

Highlights

- Zero Waste Picknicks als bewusstseinsbildende Handlungsempfehlung, um den ca. 12 Tonnen Müll pro Grilltag entgegenzuwirken
- Werden mit Müllsammelaktionen kombiniert und dienen zur Vernetzung von Interessierten
- Unterstützend für bereits bestehende Handlungsempfehlungen wie Grillscouts

ÜBERTRAGBARKEIT AUF FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Die Kölner Probleme der Vermüllung in Parks sind mit den Berlinern identisch. Es ist anzunehmen, dass die Offenheit der Menschen im Rheinland jener der in Friedrichshain-Kreuzberg ansässigen Bevölkerung ähnlich ist, sodass mit wenigen Übertragungsschwierigkeiten dieser Maßnahme zu rechnen ist.

- 📍 Punktuell
- 🍷 Essen & Biomasse, Bewusstseinsbildung
- 👤 Zero Waste Köln e.V.
- 📅 2018 - laufend
- 👉 zerowastekoeln.de



Abfallvermeidung auf dem Londoner Marathon

Der Londoner Marathon hat sich zum Ziel gesetzt, zum nachhaltigsten Marathon zu werden und erprobt neue Innovationen, um seine Umweltauswirkungen zu reduzieren und zum Standard von Großevents werden zu lassen. Auch in Sachen Abfallvermeidung und Recycling engagiert er sich.

Highlights

- Deutliche Reduzierung der Gesamtanzahl von Getränkestationen auf der Strecke und Einsparung von Plastikflaschen im Vergleich zu 2018
- Test-Einsatz von essbaren, biologisch abbaubaren Getränkecapseln aus Algen zur Plastikabfalleinsparung
- Getränkestation mit kompostierbaren Bechern und separaten Sammelstationen
- Test mit wiederverwendbaren Capes für die Läufer*innen im Start-/Zielbereich
- Kein Verteilen von Goody-Bags
- Informationskampagne, um Zuschauer*innen zum Mitbringen eigener Mehrwegflaschen zu motivieren und kostenloses Wassernachfüllsystem in London zu nutzen

ÜBERTRAGBARKEIT AUF FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Besondere Ereignisse mit Strahlkraft weit über die Landesgrenzen hinaus sind eine exzellente Gelegenheit, um die Zero Waste-Prinzipien für eine breite Masse sichtbar zu machen. Da der Marathon nicht alleine von Friedrichshain-Kreuzberg organisiert wird, ist hier eine Unterstützung und Koordination aller beteiligten Bezirke unerlässlich.

- 👤 30.000 Teilnehmende
- 📍 Infrastruktur, Öffentlichkeitsarbeit, informell, Anreize
- 👤 Virgin Money London Marathon; Partner: Lucozade Sports
- 📅 2019 - laufend
- 👉 virginmoneylondonmarathon.com/en-gb/environmental-policy



Abfallvermeidung und -trennung auf dem Open Air St. Gallen

Das Open Air St. Gallen zählt zu einem der größten und ältestesten Musikfestivals in der Schweiz und findet jährlich im Sommer statt. Es zeichnet sich durch ein hohes Nachhaltigkeits- und Umweltengagement aus.

Highlights

- Seit 2003 Abfallreinigung durch Trash Heroes, Sensibilisierung der Besucher*innen zur Abfallproblematik
- Gemeinsame Abfallsammelaktionen mit dem Publikum, Motivation durch die Trash Heroes mit Hilfe von Megafonen
- Pfandsystem für Becher, Geschirr und Besteck mit einer hohen Rücklaufquote (Rücklauf der Mehrwegbecher lag 2019 bei ca. 95 %)
- Mehrere Auszeichnungen für ihr Nachhaltigkeits-/Umweltengagement, z. B. seit 2007 durch den «Green'n'Clean»Award der Europäischen Festival-Organisation YEUROPE
- Besuchersensibilisierung mittels Plakaten, Screens, Web- und Festivalzeitung
- Abfallvermeidungsmaßnahmen werden in einem Nachhaltigkeitsbericht kommuniziert

ÜBERTRAGBARKEIT AUF FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Auch wenn klassische Musikfestivals in dieser Größenordnung in Friedrichshain-Kreuzberg selten sind, zeigt das Beispiel, dass mit Hilfe verschiedener Kommunikationsmaßnahmen auch Besucher*innen in einem sogenannten „emotionalen Ausnahme-/Feierzustand“ zu abfallarmen Verhalten motiviert werden können. Für die Bewusstseinsbildung und Akzeptanz von Zero Waste Events spielen Awards eine wichtige Rolle, die auch durch den Bezirk verliehen werden können.

📍 100.000 Besucher

📍 Infrastruktur, regulatorisch, informell, privatrechtlich

👤 OpenAir St.Gallen AG

📅 1977 - laufend

👉 openairsg.ch/nachhaltigkeit



Vermittlung von wiederverwendbaren Werkstoffen

Trash Galore vermittelt an Initiativen gebrauchte Werkstoffe und Materialien, die nach Großveranstaltungen, Messen und Festivals nicht mehr benötigt werden. Dazu zählen Materialien wie Holz- und Farbreste, MDF-Platten, Teppiche, Styropor und sonstiges Dekomaterial. Dadurch landen nach einer Veranstaltung nicht mehr benutzte Materialien nicht im Müll, sondern es wird durch die Wiederverwendung ein Upcycling und damit längerer Lebenszyklus gefördert.

Highlights

- Reduzierung von Veranstaltungsabfall, indem nicht mehr gebrauchte Materialien nach einer Veranstaltung an Initiativen weiter vermittelt werden

Förderung der Wiederverwendung und eines Upcyclings von Materialien/Werkstoffen

ÜBERTRAGBARKEIT AUF FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Durch die Vielzahl an Veranstaltungen in Friedrichshain-Kreuzberg sollte diese Maßnahme hier auf fruchtbaren Boden fallen. Die bisher untereinander sehr gut vernetzten Veranstalter*innen haben sicherlich ein Interesse daran, Ihren Beitrag zum Thema Zero Waste zu leisten.

📍 Punktuell

📍 Infrastruktur, Vernetzung

👤 Trash Galore

📅 2018 - laufend

👉 trashgalore.de



10 Edinburgh

Zirkuläre Prinzipien für Festivals

Festivals Edinburgh ist eine Dachorganisation für die zwölf wichtigsten Festivals der Stadt. Durch die Nutzung von Einweg-Kunststoffen in der Lebensmittel- und Getränkeindustrie, sowie durch Bühnenbau und Requisiten entstehen erhebliche Abfälle. Festivals Edinburgh hat diesbezüglich Handlungsempfehlungen entwickelt, die von allen Festivals eingehalten werden müssen.

Highlights

- Zero Waste Scotland-konform, Trennung von 100% recycelbaren Abfällen (einschließlich Lebensmittelabfällen) in den Büros des Festivalveranstalters
- Installation von Wasserspendern an den Veranstaltungsorten, um den Verbrauch von Wasserflaschen zu reduzieren
- Ökologische Nachhaltigkeit ist in die Schulung der Mitarbeiter*innen und in Mitarbeiter*innenhandbücher eingebettet. Vorschläge von Mitarbeiter*innen zur Verbesserung derzeitiger Praktiken sind willkommen

ÜBERTRAGBARKEIT AUF FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Durch klare Rahmenbedingungen für Festivals und auch kleinere Veranstaltungen können Zero Waste-Prinzipien nach und nach zu einem festen Bestandteil der Kulturlandschaft Friedrichshain-Kreuzbergs werden. Dies zu erreichen, schafft einen Mehrwert insbesondere für die bereits hinsichtlich dieser Maßnahmen sensibilisierte Bevölkerung.

📍 Mittel

📍 Festivals / Veranstaltungen

👤 Festivals Edinburgh, City of Edinburgh, Edinburgh Chamber of Commerce.

📅 2017 - laufend

👉 eif.co.uk/sustainability-policy

Erkenntnisse aus der Analyse der Best Practices

Die dargestellten Best Practice Beispiele tragen durch verschiedene Handlungsempfehlungen zu einer erfolgreichen Umsetzung abfallarmer Veranstaltungen bei. Folgende Ansätze für Handlungsempfehlungen wurden identifiziert:

1. Regulatorische Handlungsempfehlungen,

z.B. eine in Auflagen oder Gesetzen geregelte Mehrwegpflicht, verpflichten Veranstalter*innen zur Umsetzung von Abfallvermeidungsmaßnahmen.

2. Informelle und partizipative Handlungsempfehlungen, wie

Öffentlichkeitsarbeit, Umweltberatungsangebote oder Abfallsammelaktionen, erhöhen das Umweltbewusstsein und fördern die Bereitschaft für nachhaltiges Handeln bei Veranstalter*innen, Standbetreiber*innen und Besucher*innen.

3. Infrastruktur-Handlungsempfehlungen,

z. B. Ausleihsysteme für Mehrweggeschirr und Spülmobile, unterstützen Veranstalter*innen und erleichtern die Umsetzung von Abfallvermeidungsmaßnahmen.

4. (Finanzielle) Anreize und sonstige

Handlungsempfehlungen, wie Awards, Wettbewerbe, Green Event Label, Pilotveranstaltungen oder die Subventionierung von Mehrwegverleihsystemen, schaffen Anreize und steigern nachhaltiges Handeln.

Zusammenfassend werden folgende Schlussfolgerungen aus der Analyse der dargestellten Best Practices gezogen:

Veranstalter*innen setzen sich zunehmend mit Abfallvermeidungsmaßnahmen auseinander.

Besonders auf kleineren Veranstaltungen und Festivals ist ein zunehmendes Umwelt-/ Nachhaltigkeitsengagement zu erkennen. Die Zahl an Best Practices von Großveranstaltungen im öffentlichen Freiraum, die erfolgreich Zero Waste-Handlungsempfehlungen eingesetzt haben, ist dagegen eher als gering zu betrachten. Positivbeispiele sind u. a. das Kulturfestival Tollwood in München sowie der London Marathon, der sich in der Erprobung neuer, innovativer Lösungen übt.

Der Erfolg von Handlungsempfehlungen hängt von der frühzeitigen Kommunikation und dem Engagement aller Beteiligten ab.

Dafür bedarf es u. a. einer zielgruppenspezifischen Ansprache, frühzeitigen Einbindung der Akteur*innen, ausreichend Zeit und passgenauen Handlungsempfehlungen für eine Veranstaltung und für einen Ort. Mit Hilfe von Schulungen werden Mitarbeiter*innen bei der Dachorganisation der Festivals Edinburgh frühzeitig in die Durchführung von Zero Waste Veranstaltungen involviert und aufgeklärt. Trash Heroes auf dem Open Air St. Gallen,

Wettbewerbe und Awards wie auf dem Tollwood motivieren Besucher*innen oder Händler*innen zu abfallarmen Handeln. Bewusstsein für das Thema wird auf der Veranstaltung selbst, wie bei den Zero Waste-Picknicks in Köln, geschaffen. Auch hier können Maßnahmen in die oben genannte, übergreifende Kampagne zur Abfallvermeidung einbezogen werden.

Fördern und fordern.

Die Verfügbarkeit und Bekanntheit von vorhandenen Infrastrukturen wie Mehrweg- und Spülmobilverleihsystemen (Wien, Charlottenburg-Wilmersdorf) oder Verleih- und Weitergabestellen von Materialien wie bei Trash Galore, finanzielle Anreize (Mehrwegbecher Wien) und Abfallberatungsangebote (Umweltberatung Wien) fördern und erhöhen die Bereitschaft zur Umsetzung von abfallarmen Veranstaltungen. Gleichzeitig kann durch verpflichtende Vorschriften oder Teilnahmebedingungen, wie auf dem Umweltfestival oder den Ökomärkten von Marktzeit, sowie gesetzlich verankerte Regelungen ein Mindestmaß an Abfallvermeidungsmaßnahmen auf Veranstaltungen gefordert werden.

Abfallvermeidung muss immer an erster Stelle des Abfallmanagements bei Veranstaltungen stehen.

Statt die Verwendung von vermeintlich ökologischem und kompostierbarem Einweggeschirr steht die Vermeidung von Abfällen durch beispielsweise Mehrwegsysteme an erster Stelle. Abfallvermeidung kann am Besten durch einen Instrumentenmix aus Kommunikationsmaßnahmen, der Verfügbarkeit abfallvermeidender Infrastruktur sowie Sensibilisierungs- und Sanktionsmaßnahmen erreicht werden.

Vorbilder sind wünschenswert.

Es braucht mehr an Best Practices und Pilotveranstaltungen mit Vorbildcharakter und innovativen Ansätzen auch in Friedrichshain-Kreuzberg. Eine konsequente, dauerhafte Öffentlichkeitsarbeit zum Thema und ein hohes Umweltbewusstsein von Veranstalter*innen und Veranstaltungsteilnehmer*innen ist ausschlaggebend für abfallarme Veranstaltungen.

3.3. Zero Waste- Handlungsempfehlungen für den Bezirk

Basierend auf den Erkenntnissen der Ist-Zustand-Analyse sowie der Auswahl und Evaluation globaler Best Practice-Beispiele werden nachfolgend konkrete, im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg umsetzbare Handlungsempfehlungen zur Vermeidung und Reduktion von Abfall vorgestellt. Für Veranstaltungen und Wochenmärkte lassen sich diese in vier Kategorien einteilen:

Neue Infrastruktur schaffen

1. Förderung oder Bereitstellung von Spülmobilen und Mehrweggeschirr
2. Förderung/Entwicklung von dezentralen Mehrweg- und Materiallagern

Ordnungsrechtlichen Handlungsspielraum nutzen

3. Abfallvermeidende Auflagen erweitern
4. Kontrolle von Auflagen ermöglichen
5. Genehmigungspraxis auf öffentliche Ziele des Umweltschutzes und der Abfallvermeidung ausrichten
6. Sicherheitsleistungen einfordern

Genehmigungsprozesse optimieren

7. Abfallvermeidung als Kriterium für Erlaubnisfähigkeit einführen
8. Berücksichtigung von Zero Waste in der digitalen Genehmigungspraxis von Sondernutzungen
9. Abfallberatungen anbieten

Veranstaltungen durch Kommunikation und Information abfallfrei machen

10. Datengrundlage für Abfallmengen schaffen
11. Schulungen zu Zero Waste-Veranstaltungen im Bezirk
12. Wettbewerbe und Awards für abfallarme Veranstaltungen
13. Fördern von Zero Waste Events mit Leuchtturmcharakter
14. Schaffen eines umfassenden digitalen Informations- und Serviceangebots für Veranstalter*innen
15. Zero Waste breitenwirksam kommunizieren

Neue Infrastruktur schaffen

1. Förderung oder Bereitstellung von Spülmobilen und Mehrweggeschirr

Eine bezirksinterne, oder besser, bezirksübergreifende Förderung oder Bereitstellung von Mehrweggeschirr und Spülmobilen erleichtert die unkomplizierte Nutzung eines Mehrwegsystems.

Umsetzungsmöglichkeiten sind: 1. Eigene Anschaffung von Mehrweggeschirr durch den Bezirk und Lagerung im Bezirksamt. 2. Finanzielle Förderung bei der Anschaffung von Mehrweggeschirr. Sowohl Lagerung als auch Verleih erfolgt in Kooperation mit Cateringanbieter*innen, gemeinnützigen Initiativen oder Umweltverbänden oder Abfallentsorgungsunternehmen.

Erfolgreiche Best Practice-Beispiele sind das Spülmobil und Mehrweggeschirrverleih in Charlottenburg-Wilmersdorf sowie das Geschirrmobil Wien.

Zusätzlich kann der Verleih von Mehrwegbechern finanziell durch den Bezirk (oder die Stadt) unterstützt werden. Dafür wird im Bezirks-/Senatshaushalt ein Jahresbudget eingeplant. Die Ausleihgebühr für Mehrwegbecher reduziert sich durch eine Rabattierung um z. B. 3 Cent pro Becher. Um rabattierte MW-Bechern von anderen zu unterscheiden, sollten diese durch ein Logo versehen werden. Dies kann u.a. durch (nachhaltige) Sponsor*innen unterstützt werden. Der Verleih des rabattierten MW-Geschirrs erfolgt in Kooperation mit (mehreren) Cateringunternehmen. Ein Best Practice für eine erfolgreiche Umsetzung stellt das Wiener Mehrwegbecher Mietsystem dar.

UMSETZUNGSSCHRITTE (OPTION A)

1. Ausschreibung and Anschaffung von Mehrweggeschirr durch den Bezirk
2. Bestimmen eines Orts für die Lagerung im Bezirksamt

UMSETZUNGSSCHRITTE (OPTION B)

1. Ermöglichung einer finanzielle Förderung zur Anschaffung von Mehrweggeschirr und -bechern
2. Auswahl von Kooperationspartner*innen (Cateringanbieter*innen, gemeinnützigen Initiativen, Umweltverbänden oder Abfallentsorgungsunternehmen) für Lagerung und Verleih

WEITERE UMSETZUNGSSCHRITTE (OPTION A + B)

3. Bewerbung des Angebots für Veranstalter*innen
4. Test des Angebots im Rahmen eines Pilotprojekts

2. Förderung/Entwicklung von dezentralen Mehrweg- und Materiallagern

Im Bezirk werden ein bis zwei dezentrale, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbare, Infrastrukturlagerstellen für den Verleih oder die Weitergabe von Veranstaltungsinfrastruktur (u.a. Spülmobile, Mehrweggeschirr, nicht mehr verwendete Werkstoffe/Materialien) geschaffen. Dadurch kann erreicht werden, dass Infrastruktur geteilt und gleichzeitig Abfall vermieden wird. Bestenfalls kann dies in Kooperation mit Cateringfirmen, privaten Anbieter*innen von Mehrweg- und Spüllösungen oder Entsorgungsunternehmen umgesetzt werden.

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Suche nach und anschließende Bestimmung von mindestens zwei Orten für Materiallagern
2. Schaffung geeigneter Infrastruktur in den Räumen und für Anlieferung/ Abholung, Instandhaltung und Reinigung von Mehrweggeschirr
3. Test des Angebots und Nutzung
4. Bewerben des Angebots mit dem Ziel langfristiger Nutzungskooperationen

UMSETZUNGSDAUER

Mittelfristig

KOMPLEXITÄT

Mittel

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

BA, Senat, Abfallentsorgungsunternehmen, Verbände/Initiativen, Wirtschaftsförderung, Cateringunternehmen, Sponsor*innen

UMSETZUNGSDAUER

Mittelfristig

KOMPLEXITÄT

Mittel

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

Initiativen (z.B. Kunst-Stoffe), Entsorgungsunternehmen, BIM

Ordnungsrechtlichen Handlungsspielraum nutzen

3. Abfallvermeidende Auflagen erweitern

Damit das Abfallaufkommen und Abfallverhalten auf Großveranstaltungen im Bezirk nachhaltig verändert wird, sollten sowohl bereits in der Phase der Antragstellung zusätzliche Anforderungen an den Veranstalter gestellt und kommuniziert als auch in den Nebenbestimmungen der Veranstaltungsgenehmigung beauftragt werden. Dies können beispielsweise die Forderung der Benennung einer Ansprechperson für Abfallfragen und die Einreichung eines Abfallkonzeptes und Abfallberichtes sein. Es wäre zu prüfen, ob diese Anforderungen innerhalb des bestehenden Rechtsrahmens bereits umsetzbar sind oder hierfür ggf. landesgesetzliche Änderungen notwendig werden. Zudem sollte geprüft werden, ob der Regelungsinhalt der Verwaltungsvorschrift Beschaffung und Umwelt – VwVBU über Nebenbestimmungen in Genehmigungsbescheiden für alle Veranstalter rechtssicher verbindlich gemacht werden kann. Nähere Erläuterungen und mögliche Auflagenformulierungen finden sich im Abschnitt 3.4. Ergänzende Auflagen zur Abfallvermeidung.

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Rechtsgrundlagen prüfen und Auflagen erweitern
2. Umsetzung

4. Kontrolle von Auflagen ermöglichen

Um die im Rahmen der behördlichen Veranstaltungsgenehmigung erteilten abfallrelevanten Auflagen hinsichtlich ihrer Einhaltung kontrollieren zu können, müssen entsprechende Personalkapazitäten geschaffen werden. Bestenfalls ist dafür separates Personal (wie auch bei der Parkraumkontrolle) zuständig. Gegebenenfalls können verschiedene Kontrollen zusammengefasst werden, z. B. gleichzeitige Kontrolle von Hygienevorschriften und Umsetzung der Mehrweg-Pflicht durch Lebensmittelkontrolleur*innen.

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Schaffung personeller Kapazitäten (vgl. Aufstockung des Personals im Ordnungsamt und Straßen- und Grünflächenamt)
2. Durchführung und Dokumentation von Kontrollen

5. Abfallvermeidungsmaßnahmen konkretisieren

Umsetzungsbeispiele für explizite und konkrete gesetzliche Regelungen zur Abfallvermeidung bei Veranstaltungen finden sich im Wiener Abfallwirtschaftsgesetz (§10 c/d), in der Abfallwirtschaftssatzung der Stadt Nürnberg (§ 7), in der Gewerbe- und Bauabfallentsorgungssatzung der Stadt München (§ 4) sowie im Umweltschutzgesetz Basel-Stadt (§ 20a)

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Feststellung des Regulierungspotenzials auf landesgesetzlicher Ebene
2. Zusammenführen von Themen und Information von/zur überbezirklichen Vernetzung
3. Zusammentragen von Information zu bestehenden Aktivitäten der bezirkliche und stadtweiten Förderung von Mehrweglösungen

UMSETZUNGSDAUER

Langfristig

KOMPLEXITÄT

Mittel

WEITERES

siehe 3.4 Ergänzende Auflagen zur Abfallvermeidung

UMSETZUNGSDAUER

Mittelfristig

KOMPLEXITÄT

Mittel

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

ggf. Kooperation mit "Waste watchers", OA, SGA

BEISPIELE

Waste Watcher in Wien

UMSETZUNGSDAUER

Langfristig

KOMPLEXITÄT

Hoch

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

Abgeordnetenhaus Berlin

6. Sicherheitsleistungen einfordern

Gemäß Berliner Grünanlagengesetz kann von Veranstalter*innen bei der Benutzung öffentlicher Grün- und Erholungsflächen eine finanzielle Sicherheitsleistung in Höhe der zu erwartenden Kosten für etwaige Folgebeseitigungen, zum Beispiel durch Vermüllung, eingefordert werden. Sollten Veranstalter*innen der Folgenbeseitigung nicht selbst nachkommen, kann die hinterlegte Sicherheitsleistung ganz oder teilweise einbehalten werden. Von diesem Instrument sollte verstärkt Gebrauch gemacht werden.

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Feststellung der Höhe der Sicherheitsleistung in Abhängigkeit von Veranstaltungsort, prognostiziertem Abfallaufkommen und Veranstaltungsareal (Grünfläche, Straße, Platz)
2. Kommunikation der geforderten Sicherheitsleistung an den*die Veranstalter*in im Rahmen des Genehmigungsprozesses
3. Einfordern der geforderten Sicherheitsleistung vor Beginn der Veranstaltung
4. Überprüfung der Einhaltung von abfallrelevanten Auflagen während und nach der Veranstaltung sowie anschließende Teil- oder vollständige Rückzahlung der Sicherheitsleistung an den*die Veranstalter*in

UMSETZUNGSDAUER

Kurzfristig

KOMPLEXITÄT

Gering

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

SGA, IT-Beauftragte*r der Bezirkswebseite

Genehmigungsprozesse optimieren

7. Abfallvermeidung als Kriterium für Erlaubnisfähigkeit einführen

Die grundsätzliche Erlaubnisfähigkeit von (neuen) Veranstaltungen und Wochenmärkten sollte auch das Kriterium einer möglichst abfallarmen Veranstaltungsdurchführung berücksichtigen und entsprechend auf der Bezirkswebsite gut sichtbar kommuniziert werden. Unterstützend erhalten Antragsteller*innen bereits am Anfang des Genehmigungsprozesses durch die Genehmigungsbehörde Informationen zu möglichen abfallrelevanten Auflagen wie z.B. dem Verbot von Einweg- und Portionsverpackungen auf Veranstaltungen und wichtigen Hinweise einer abfallarmen Veranstaltungsdurchführung. Dadurch wird sichergestellt, dass mögliche abfallrelevante Auflagen frühzeitig kommuniziert und Veranstalter*innen sensibilisiert werden.

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Kriterium etablieren
2. Kommunikation der Änderung auf der Bezirkswebsite und Zurverfügungstellung von weiteren Informationen (vgl. Schaffen eines umfassenden digitalen Informations- und Serviceangebots für Veranstalter*innen)
3. Forcierung der Einhaltung des Kriteriums

8. Berücksichtigung von Zero Waste in der digitalen Genehmigungspraxis von Sondernutzungen

Im Rahmen der Weiterentwicklung von eGeStra können auch abfallrelevante Antragsdaten übermittelt werden. Das schafft Zeitersparnis für die Verwaltung und Transparenz für Veranstaltungsakteur*innen.

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Ausschreibung und Beauftragung eines*r Dienstleister*in zur Umsetzung der digitalen Genehmigungspraxis
2. Einbinden und Bewerben des Angebots im digitalen Informations- und Serviceportal
3. Testen und Optimierung

UMSETZUNGSDAUER

Kurzfristig

KOMPLEXITÄT

Mittel

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

SGA

UMSETZUNGSDAUER

Mittelfristig

KOMPLEXITÄT

Hoch

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

Senat, Shift Digital Governmental Solutions

9. Abfallberatungen anbieten

Eine zu schaffende Abfall- oder Umwelberatungstelle nach dem Wiener Vorbild dient der Information von Veranstalter*innen zu Potenzialen von Zero Waste/ Green Events. In einer kostenlosen (Erst-)Beratung erhalten Veranstalter*innen neben allgemeinen Informationen auch Hilfestellungen bei der Erstellung eines Abfallhandlungskonzepts sowie z.B. Kontaktadressen zu Anbieter*innen von Mehrweggeschirr, Spülmobilen oder Verleih-/Weitergabestellen von Werkstoffen/Materialien für Veranstaltungen. Die Inanspruchnahme einer Abfall-/Umweltestberatung könnte eine Voraussetzung für die Erteilung von Sondernutzungserlaubnissen sein. Übergeordnetes Ziel ist es, eine bezirksübergreifende Beratungsstelle zu schaffen, die auch ein digitales Informations-/Serviceportal anbietet.

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Ausschreibung eines*r Beratungsdienstleister*in
2. Beratungsstelle ermöglichen
3. Bewerbung des Angebots
4. Subventionierung kostenfreier Erstberatungen
5. Durchführung weiterführender Beratungen
6. Erfolgsmessung

UMSETZUNGSDAUER

Mittelfristig

KOMPLEXITÄT

Mittel

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

Verbände/Initiativen als externe Dienstleister*innen

BEISPIELE

ÖkoEvent, Die Umweltberatung

Veranstaltungen durch Kommunikation und Information abfallfrei machen

10. Datengrundlage für Abfallmengen schaffen

Zur Schaffung einer soliden Datengrundlage sollte auf genehmigungspflichtigen Veranstaltungen die anfallende Abfallmenge erhoben werden. Dies kann durch einen Fragebogen an die Veranstalter*innen geschehen oder durch die Zurverfügungstellung von finanziellen/personellen Mitteln zur Durchführung einer ergänzenden qualitativen und quantitativen Erhebung vor Ort. Die erhobenen Daten erleichtern die Formulierung adäquater bezirklicher Handlungsempfehlungen und Auflagen für Veranstaltungen.

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Erstellung und Verbreitung eines Fragebogens für Veranstalter*innen
2. Ergänzende qualitative und quantitative Abfallmessungen auf Veranstaltungen
3. Ausschreibung und Vergabe für die Erstellung und Pflege einer abfallübergreifenden Datenbank
4. Auswertung der Daten und Weitergabe dieser an internes Zero Waste-Komitee und weitere zuständige Mitarbeitende des Bezirksamtes

UMSETZUNGSDAUER

Langfristig

KOMPLEXITÄT

Hoch

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

BSR, externe*r Dienstleister*in

11. Schulungen zu Zero Waste-Veranstaltungen im Bezirk

Auf Workshops erlangen Veranstalter*innen im Bezirk wichtige Fähigkeiten und Wissen für die Planung und Durchführung von Zero Waste-Veranstaltungen. Inhalte der Veranstaltungen können z.B. die gemeinsame Besprechung von Checklisten sowie die Klärung offener Fragen seitens der Veranstalter*innen sein. Dadurch kann auch erreicht werden, dass Veranstalter*innen von nicht angemeldeten Veranstaltungen auf eine möglichst abfallarme Veranstaltungsdurchführung achten. Bezirksmitarbeiter*innen werden Zero Waste-Wissen und allgemeine Informationen zu abfallarmen und umweltfreundlichen Veranstaltungen auf Schulungen vermittelt.

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Ausschreibung und Beauftragung der Erstellung eines Schulungskonzepts
2. Planung, Bewerbung und Durchführung von Präsenzveranstaltungen

UMSETZUNGSDAUER

Mittelfristig

KOMPLEXITÄT

Gering

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

z. B. Clubcommission, externe Dienstleister*innen

3. Zusammenarbeit mit anderen Bezirken

12. Wettbewerbe und Awards für abfallarme Veranstaltungen

Der Bezirk ruft einen Zero Waste-Wettbewerb für Veranstalter*innen aus. Eine Jury, bestehend u.a. aus Vertreter*innen des Bezirks, Zero Waste/Green Event Expert*innen, Tourismusbeauftragten, wählt die besten Zero Waste-Veranstaltungen, ggf. nach verschiedenen Kategorien, aus. Die Gewinner*innen erhalten einen Zero Waste Event Award, mit dem sie im Folgejahr werben können, und erhalten je nach Kooperationspartner*innen ggf. weitere materielle Gewinne. Durch Wettbewerbe sollen Veranstalter*innen motiviert werden, das Thema Zero Waste kreativ auf ihren Veranstaltungen zu berücksichtigen und zu kommunizieren und dadurch andere zu motivieren. Als Kategorien sind u.a. denkbar: Quantitative Abfallvermeidung (Reduktion zum Vorjahr, gemessen an Entsorgungszahlen in Prozent), kreative Ansprache der Gäste, Umsetzung durch Gewerbetreibende auf der Veranstaltung, Umsetzung eines Gesamtkonzepts, soziales Engagement (z.B. durch Zusammenarbeit mit nachhaltigen Initiativen oder durch Incentives für ehrenamtliche Müllsammler*innen).

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Konzeptentwicklung
2. Auslobung des Wettbewerbs und Bestimmen von Jury-Mitgliedern
3. Jährliche Durchführung

13. Fördern von Zero Waste Events mit Leuchtturmcharakter

Veranstaltungen unterschiedlicher Art und Größe erhalten Gutscheine für maßgeschneiderte Beratungen zum Abfallmanagement durch externe Dienstleister*innen. Öffentlichkeitswirksam werden sie so zu Zero Waste-Leuchttürmen in Friedrichshain-Kreuzbergs Eventlandschaft. Sie dienen als Vorbilder für andere Veranstalter*innen, Abfallvermeidungsmaßnahmen auf ihrer Veranstaltung zu ergreifen und steigern gleichzeitig nachhaltiges Handeln. Der Bezirk unterstützt den Prozess.

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Anbieten gänzlich kostenfreier Abfallberatung (vgl. Abfallberatungen anbieten)
2. Öffentlichkeitswirksames Bewerben der Erfolge bisher unterstützter Projekte bzw. Veranstaltungen

14. Schaffen eines umfassenden digitalen Informations- und Serviceangebots für Veranstalter*innen

Ein digitales Informations- und Serviceangebot, z.B. auf der Webseite des SGA (Unterpunkt "Genehmigung von Veranstaltungen im öffentlichen Raum"), soll auf mögliche abfallrelevante Auflagen (Mehrweggeschirrpflicht und Einwegverbot) und deren rechtliche Grundlagen deutlich hinweisen. Als Download-Link werden Abfallhandlungskonzept-Muster, Checklisten für Veranstalter*innen und Standbetreiber*innen sowie Literaturverweise zu Leitfäden für abfallarme/umweltfreundliche Veranstaltungen zur Verfügung gestellt. Das Informationsangebot kann langfristig weiterentwickelt und mit themenrelevanten Inhalte wie z.B. Kontaktadressen für die Ausleihe von Mehrweggeschirr/Spülmobilen oder nachhaltiger Veranstaltungstechnik ergänzt werden. Diese Handlungsempfehlung kann langfristig mit den Handlungsempfehlungen aus "Schaffen eines umfassenden digitalen Informations- und Serviceangebots" sowie "Berücksichtigung von Zero Waste in der digitalen Genehmigungspraxis von Sondernutzungen" verknüpft werden.

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Zusammentragen der zur Veröffentlichung geeigneten Informationen
2. Veröffentlichung der Information im digitalen Informations- und Serviceportal

UMSETZUNGSDAUER

Mittelfristig

KOMPLEXITÄT

Gering

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

BA, Senat, externe Dienstleister*innen, visitBerlin

BEISPIELE

ÖkoEvent, Green Music Award der Green Music Initiative, A Greener Festival Award, Green'n'clean Award der Europäischen Festival-Organisation YOUROPE, Nachhaltig gewinnen

UMSETZUNGSDAUER

Kurzfristig

KOMPLEXITÄT

Gering

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

Verschiedene Veranstaltungen als Best Practice, visit Berlin

BEISPIELE

oekoevent.at/best-practice

UMSETZUNGSDAUER

Kurzfristig

KOMPLEXITÄT

Gering

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

IT-Beauftragte*r der Bezirkswebseite, SGA

BEISPIELE

Service der MA 48, Abfallkonzepte und Mehrweggebot für Veranstaltungen, Veranstaltungen planen, Öko-Event, Informationsplattform Green Events Tirol, Saubere Veranstaltung/Schweiz

15. Zero Waste breitenwirksam kommunizieren

Eine niedrigschwellige Kommunikation durch z.B. Youtube Videos, Einbindung von Influencer*innen, mehrsprachige Informationsflyer, sowie die Verwendung leichter Sprache etc. kann bewirken, dass auch Besucher*innen im "emotionalen Ausnahmezustand" auf einer Veranstaltung oder Personen mit Kulturbarrieren zum Thema Zero Waste vorab und während des Events ausreichend informiert und dadurch zum nachhaltigen Handeln oder zur Umsetzung von Abfallvermeidungsmaßnahmen motiviert werden. Zero Waste Handlungsempfehlungen wie eine Mehrwegpflicht können z. B. mit Hilfe eines Informationsblattes in einfacher Sprache und mehrsprachig an Händler*innen auf einer Veranstaltung kommuniziert werden.

UMSETZUNGSSCHRITTE

1. Erstellung eines mehrsprachigen Informationsflyers
2. Kommunikation sämtlicher erfolgter und erfolgreicher Maßnahme auf unterschiedlichen Kanälen vor, während und nach Veranstaltungen
3. Regelmäßige Prüfung und Überarbeitung der Informationen auf dem Flyer
4. Einbindung der Flyer in die Zero Waste-Kampagne

UMSETZUNGSDAUER

Langfristig

KOMPLEXITÄT

Mittel

UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

IT-Beauftragte*r der (interkulturelle) Verbände/Initiativen, z. B. Clubcommission, Yesil Cember, visitBerlin

IM APPENDIX

Mehrsprachiger Informationsflyer für Standbetreiber*innen des Karneval der Kulturen

3.4. Ergänzende Auflagen zur Abfallvermeidung

Eine wichtiges Instrument zur Abfallvermeidung bei Veranstaltungen besteht für das Bezirksamt darin, zusätzliche Auflagen zu formulieren. Bereits in der Anfangsphase der Antragstellung sollten diese zusätzlichen Anforderungen an den/die Veranstalter*in gestellt und kommuniziert werden sowie in den verpflichtenden Nebenbestimmungen der Veranstaltungsgenehmigung enthalten sein.

Neben den bestehenden und im Ist-Zustand bereits benannten abfallrelevanten Auflagen wie der Mehrwegpflicht, dem Einwegverbot oder der fallweise beauftragten Getrenntsammlung auf (Groß-) Veranstaltungen und Märkten, können folgende Auflagen zur Abfallvermeidung ergänzt werden:

Verantwortliche Ansprechperson für Abfallfragen

Der/die Veranstalter*in hat eine für das Abfallmanagement verantwortliche Person zu bestimmen und der Genehmigungsbehörde als Ansprechpartner*in mitzuteilen. Fragen der Genehmigungsbehörde, wie zum Abfallhandlungskonzept oder zur geplanten Abfallvermeidungsmaßnahmen auf einer Veranstaltung, können durch eine verantwortliche*n Ansprechpartner*in von Anfang an und schnell geklärt werden. Diese Ansprechperson kann der/die Veranstalter*in oder Marktbetreibende selbst sein, oder eine von ihm beauftragte und verantwortliche Person, die alle Maßnahmen durchführen kann, die zur Einhaltung der Auflagen zur Abfallvermeidung notwendig sind.

Einforderung eines prüffähigen Abfallhandlungskonzepts

Im Rahmen des Genehmigungsverfahrens können Veranstalter*innen zur Erstellung eines Abfallhandlungskonzepts ab einer bestimmten Veranstaltungsgröße verpflichtet werden. Dieses wird von der zuständigen Genehmigungsbehörde oder dem Umwelt- und Naturschutzamt des Bezirks geprüft und kontrolliert. Als Hilfestellung sollte über die bezirkliche Webseite ein Muster-Abfallhandlungskonzept (siehe Anhang) und Informationsblatt als Download-Link bereitgestellt werden. Das Abfallkonzept Wien dient dabei als Vorbild dieser Herangehensweise.

Formulierungsvorschlag

*“Bei Veranstaltungen auf öffentlichem Grund ist ab 2.000 zu erwartenden Besucher*innen bzw. auf Verlangen der Genehmigungsbehörde ein Abfallkonzept vorzulegen. Das Abfallkonzept soll folgende Bestandteile beinhalten:*

- *Beschreibung der Veranstaltung*
- *Darstellung abfallrelevanter Abläufe*
- *Besucherzahl*
- *Größe der Veranstaltungsfläche, Lageplan*
- *Angaben zu Art, Menge und Verbleib von zu erwartenden Abfällen*
- *sowie Maßnahmen zur Abfallvermeidung, Wiederverwendung und Getrenntsammlung*
- *Informationen zur Kontrolle von Maßnahmen*

Vorlage von Abfalldaten oder Einforderung eines Abfallberichts nach einer Veranstaltung

In einem Abfallbericht werden angefallene Abfälle nach Art und Menge dargestellt. Mit Hilfe von Abfalldaten oder eines Abfallberichts kann die Umsetzung bzw. der Erfolg von Abfallvermeidungsmaßnahmen überprüft und ggf. für Folgeveranstaltungen modifiziert werden.

Formulierungsvorschlag:

“Nach Beendigung der Veranstaltung sind Abfalldaten der Genehmigungsbehörde zu nennen oder auf Verlangen ein Abfallbericht über die angefallenen Abfälle nach Art und Menge mit ungefähren Ortsangaben von Abfall-Hotspots auf dem Veranstaltungsgelände vorzulegen.”

Kontrolle der Auflagen zur Abfallvermeidung

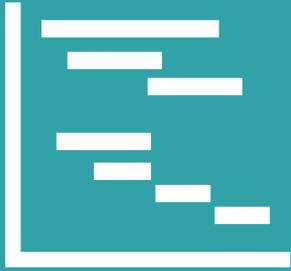
Die Vergabe einer Sondernutzungserlaubnis für Veranstaltungen im öffentlichen Raum ist an die Einhaltung dieser Auflagen verknüpft. Wenn wiederholt und schuldhaft gegen die in den Nebenbestimmungen enthaltenen Auflagen verstoßen wird, kann das zur Folge haben, dass eine erneute Genehmigung nicht mehr für eine Veranstaltung erteilt wird.

Vorschreibung der Verwendung von Einweggeschirr aus nachwachsenden Rohstoffen bei Sicherheitsbedenken

Wenn eine Verwendung von Mehrweggeschirr aus Glas, Porzellan sowie aus Polypropylen (PP) oder Polycarbonat aus Sicherheitsgründen nicht erlaubt ist, sollten Verpackungen und Geschirr aus nachwachsenden Rohstoffen (wie aus Karton oder Holz) verwendet werden.

Formulierungsvorschlag

“Soweit eine Verwendung von Mehrweggeschirr oder -verpackungen wegen Sicherheitsbedenken nicht erlaubt ist, sind Verpackungen, Behältnisse, Geschirr und Bestecke aus nachwachsenden Rohstoffen (z. B. aus Karton oder Holz) oder essbares Geschirr und Besteck zu verwenden.”



4. Priorisierung der Handlungsempfehlungen

Die nachfolgende “Roadmap” stellt die sinnvolle zeitliche und praktische Einordnung der zuvor vorgestellten Handlungsempfehlungen dar. Sie zeigt die Komplexität jeder einzelnen sowie Wechselwirkungen der unterschiedlichen Handlungsempfehlungen an.

4.1. Übersicht aller Handlungsempfehlungen

Die Roadmap ordnet auf einer Zeitskala von 2020 bis 2025 Wirkungsfelder, Art und Dauer der Handlungsempfehlungen und assoziiert die vorgeschlagenen Pilotprojekte mit den passenden zuvor identifizieren Hotspots im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg.



Komplexität

● Gering ● Mittel ● Hoch

Schattierung = Fortlaufende Kommunikation

4.2. Einordnung der Handlungsempfehlungen in vier Arbeitspakete

Paket 1: Schnell und wirkungsstark

Das erste Handlungsempfehlungspaket konzentriert sich auf schnelle und wirkungsstarke Maßnahmen, die der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg durchführen kann. Das Ziel dieses Pakets ist nicht, eine langfristige Basis zu schaffen, sondern schnell sichtbare Ergebnisse zu erzielen.

Diese Handlungsempfehlungen sehen vor, sich auf den Aufbau eines starken Netzwerks der wichtigsten Akteur*innen des Bezirks zu konzentrieren, um das Thema Abfallvermeidung zu fördern; die Durchführung kleiner Pilotprojekte in Zusammenarbeit mit der BSR; die Nutzung unterschiedlicher Medienkanäle zum Bewerben von Zero Waste-Handlungsempfehlungen; und die Unterstützung der Veranstalter*innen durch vom Bezirk organisierte Beratungsangebote zum Thema Abfallvermeidung. Die größte Wirkung wird durch einen besonderen Fokus auf Veranstaltungen erzielt, insbesondere durch Wissensvermittlung zu Zero Waste-Veranstaltungen. Um greifbare Fortschritte zu erzielen, muss der Bezirk zusätzlich klare Kriterien für die Durchführung abfallarmer Veranstaltungen festlegen.

Ziele

1. Sensibilisierung und Aufklärung zum Thema Zero Waste bei Bürger*innen und Gewerbetreibenden
2. Reduzierung der Abfallmenge bei Veranstaltungen
3. Eindämmung des Littering-Problems beispielsweise hinsichtlich Zigarettenkippen und Pfandflaschen
4. Erhöhung der Präsenz des Themas Zero Waste in digitalen Medien über die Medienkanäle des Bezirks und durch das Starten einer Zero Waste-Kampagne

Auflistung der Handlungsempfehlungen

- Aufbau eines bezirksinternen Expert*innen-Netzwerks
- Förderung Sperrgutmärkte über „Kiezgutscheine“
- Kontrolle von Auflagen ermöglichen
- Sicherheitsleistungen einfordern
- Abfallvermeidung als Kriterium für Erlaubnisfähigkeit einführen
- Abfallberatungen anbieten
- Schulungen zu Zero Waste-Veranstaltungen im Bezirk
- Fördern von Zero Waste Events mit Leuchtturmcharakter
- Implementierung von Pfandringen/Pfandkästen
- Implementierung von Ballot Bins für Zigarettenkippen
- Digitale Medien benutzen
- Offline Aufklärungskampagne und lokale Ansprechpartner*in
- Schaffen eines umfassenden digitalen Informations- und Serviceangebots (auch für Veranstalter*innen)

KOSTENEINSCHÄTZUNG

€€€

AUSWIRKUNG SICHTBAR IN

1-1,5 Jahren

WEITERES

Genauere Schritte befinden sich in den einzelnen Beschreibungen der Handlungsempfehlungen.

Paket 2: Brückenschlag zwischen dem Bezirk und der Stadt

Viele Zero Waste-Lösungen funktionieren nur eingebettet in einen größeren Gesamtkontext. Das bedeutet, dass spezifische Ansätze mit anderen Bezirken abgestimmt und in der Zusammenarbeit mit den breiteren Berliner Interessengruppen umgesetzt werden müssen. So kann beispielsweise die gemeinsame Nutzung der Infrastruktur wie Spülmobile und Materiallagerung die spezifischen Kosten für Anschaffung und Wartung senken. Darüber hinaus ist es möglich, Veranstalter*innen auch überbezirklich Beratungsangebote zur Verfügung zu stellen.

Die Lösungen für Mehrweggeschirr (inkl. Mehrwegbecher und Mehrwegboxen) sind nur in einer überbezirklichen, idealerweise stadtweiten Größenordnung wirtschaftlich tragfähig, da sie für gewöhnlich nicht nur in der geographischen Begrenzung des Bezirks genutzt werden. Darum empfiehlt es sich, für die Umsetzung dieses Maßnahmenpakets mit anderen Berliner Bezirken zusammenzuarbeiten und die Diskussion und Wissensbildung in den Bezirken für berlinweite Regelungen voranzutreiben.

Ziele

1. Auf- und Ausbau der Zusammenarbeit mit anderen Bezirken zum Wissensaustausch und zur Umsetzung gemeinsamer Lösungen
2. Entwicklung gemeinsamer Maßnahmen zur Skalierung infrastruktureller Ansätze und Kostensenkung durch gemeinsame Nutzung
3. Ausbau der Beratungskapazitäten zur Unterstützung von abfallfreien Veranstaltungen durch die Zusammenarbeit mit anderen Bezirken

Auflistung der Handlungsempfehlungen

- Überbezirkliche Vernetzung im Zero Waste-Bereich
- Landesgesetzliche Änderungen anregen
- Bezirkliche und stadtweite Förderung von Mehrweglösungen
- Förderung oder Bereitstellung von Spülmobilen und Mehrweggeschirr
- Förderung/Entwicklung von dezentralen Mehrweg- und Materiallagern
- Abfallberatungen anbieten
- Schulungen zu Zero Waste-Veranstaltungen im Bezirk (Umsetzung mit anderen Bezirken möglich)

KOSTENEINSCHÄTZUNG

€€€

AUSWIRKUNG SICHTBAR IN

2-3 Jahren

WEITERES

Genauere Schritte befinden sich in den einzelnen Beschreibungen der Handlungsempfehlungen.

Paket 3: Langfristige Wirkung

Um das Thema Zero Waste langfristig im Bezirk voranzubringen, bedarf es Verhaltensänderungen der unterschiedlichen Akteur*innen sowie deren infrastruktureller Unterstützung. Um diese komplexe Herausforderung zu meistern, soll ein starkes Zero Waste-Projektteam etabliert werden. Neben den kleineren Handlungsempfehlungen wird die Planung und Umsetzung der langfristigen Zero Waste-Strategie zu einer strukturellen Verbesserung führen. Dafür ist der interne Kapazitätsaufbau entscheidend.

Das Voranbringen von Infrastrukturlösungen wie Spülmobilen, Mehrweggeschirr und Materiallagerung erfordert langfristige Investitionen sowie die Aufklärung der Nutzer*innen und eine öffentlichkeitswirksame, breite Bewerbung dieser und weiterer Handlungsempfehlungen. Um daraus resultierende langfristige Ergebnisse zu beobachten, muss zudem die Datengrundlage für Abfallmengen weitreichend ausgebaut und gepflegt werden.

Ziele

1. Optimierung der Prozesse durch den Aufbau eines internen Zero Waste-Projektteams für die Gestaltung einer abfallübergreifenden Bezirksstrategie, langfristige Planungen, Abfallmessungen und Kontrollen
2. Optimierung der Maßnahmen durch Digitalisierungsprozesse und Auswertung der erhobenen Abfalldaten
3. Voranbringen der Themen Spülmobile, Mehrweggeschirr und Materiallagerung durch Investitionen in die Verbesserung der Infrastruktur im Bezirk
4. Erhöhung der Präsenz des Themas Zero Waste durch die Kommunikation mit weiteren Zielgruppen

Auflistung der Handlungsempfehlungen

- Etablierung eines internen Zero Waste-Komitees
- Aufstocken des Personals im Ordnungsamt und Straßen- und Grünflächenamt
- Koordinierung der Handlungsempfehlungen mit dem Abfallwirtschaftskonzept 2020-2030
- Konzeptentwicklung für abfallarme öffentliche Beschaffung
- Gestaltung einer stadtweiten, abfallübergreifenden Bezirksstrategie
- Bezirkliche und stadtweite Förderung von Mehrweglösungen
- Förderung oder Bereitstellung von Spülmobilen und Mehrweggeschirr
- Förderung/Entwicklung von dezentralen Mehrweg- und Materiallagern
- Abfallvermeidende Auflagen erweitern
- Kontrolle von Auflagen ermöglichen
- Messung des Ist-Zustands
- Datengrundlage für Abfallmengen schaffen
- Berücksichtigung von Zero Waste in der digitalen Genehmigungspraxis von Sondernutzungen
- Zero Waste-Starterkit für (Neu-)Berliner*innen
- Entwicklung einer Marke "Zero Waste FHX"
- Konzeption und Durchführung von Zero Waste-Projekttagen an Schulen
- Zero Waste breitenwirksam kommunizieren

KOSTENEINSCHÄTZUNG

€€€

AUSWIRKUNG SICHTBAR IN

3-5 Jahren

WEITERES

Genauere Schritte befinden sich in den einzelnen Beschreibungen der Handlungsempfehlungen.

Paket 4: Umsetzung von Zero Waste durch Pilotprojekte

Zero Waste ist ein neues Konzept und bleibt darum ein experimentelles Feld. Es gibt keine richtigen oder falschen Ansätze, da jede Aktivität von verschiedenen Faktoren abhängig ist: Austausch verschiedener Interessengruppen, Verständnis von Herausforderungen und Lösungen, Bildungsmaßnahmen und gemeinsame Anreize spielen eine Rolle. Es ist ratsam, Ansätze durch Pilotprojekte zu testen. Ziel dabei ist es, die besten Lösungsansätze zu finden und ebendiese positiven Beispiele zu replizieren und weiter zu skalieren.

Die Umsetzung derartiger Projekte benötigt ein starkes Projektteam mit einer gemeinsamen, langfristigen Vision. Einige Handlungsempfehlungen erfordern zudem langfristige Investitionen.

Ziele

1. Aufbau eines internen Zero Waste-Projektteams gemeinsam mit bezirksinternen Expert* innen zur Planung, Koordinierung und Umsetzung von Pilotprojekten
2. Durchführung und Evaluation von Pilotprojekten zur Abfallvermeidung im öffentlichen Raum und bei Veranstaltungen im öffentlichen Raum

Auflistung von befähigenden Handlungsempfehlungen

- Etablierung eines internen Zero Waste-Komitee
- Aufbau eines bezirksinternen Expert* innen-Netzwerks
- Wettbewerbe und Awards für abfallarme Veranstaltungen

Auflistung von pilotartigen Handlungsempfehlungen

- Optimierung der Grillnutzung in Parks ①
- Zero Waste Reallabor ②
- Modellprojekt abfallarmer Einkauf ③
- Bibliothek der Dinge ④
- Implementierung von Pfandringen/Pfandkästen ⑤
- Implementierung von Ballot Bins für Zigarettenkippen ⑥

KOSTENEINSCHÄTZUNG

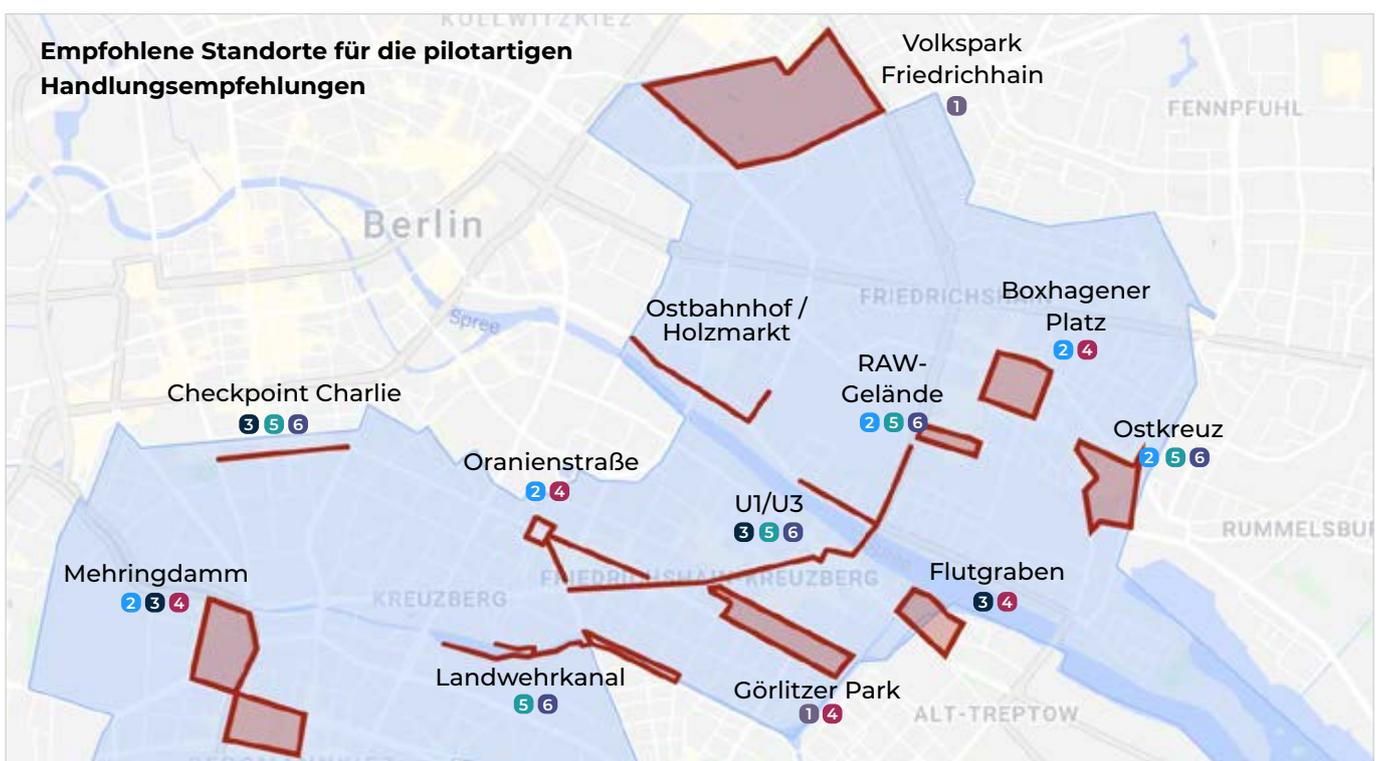
€€€

AUSWIRKUNG SICHTBAR IN

3-5 Jahren

WEITERES

Genauere Schritte befinden sich in den einzelnen Beschreibungen der Handlungsempfehlungen.





5. Appendix

Im Appendix befinden sich diesen Bericht ergänzende, teils explizit erwähnte, inhaltliche Dokumente: Factsheets, Handreichungen, Vorlagen, Referenzdokumente, weiterführende Links und Literatur sowie das Bildquellenverzeichnis

5.1. Liste angehängter, weiterführenden Dokumente

Auf die folgenden Unterlagen wurde in diesem Dokument verwiesen. Um das Ausmaß des Druckerzeugnisses in Grenzen zu halten, werden folgende Dokumente in digitaler Form zur Verfügung gestellt.



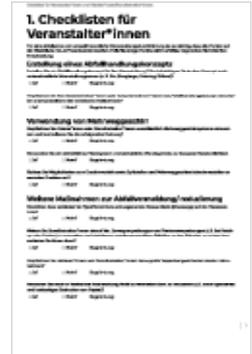
Ausschreibung Mehrweg Mitte



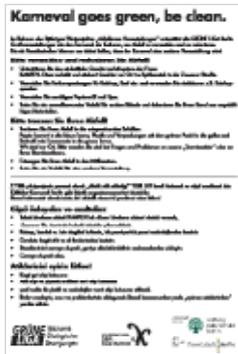
Vergleich von Mehrweg-Verpackungsalternativen



Beispielmuster für ein Abfallbehandlungskonzept



Checklisten für Veranstalter*innen und Händler*innen/Standbetreiber*innen



Mehrsprachiger Informationsflyer für Standbetreiber*innen des Karneval der Kulturen



Informationen und Teilnahmebedingungen für das Umweltfestival 2019



Abfallarme_ Großveranstaltungen_ und_ Straßenfeste_ Handlungskonzept-1

5.2. Übersicht verfügbarer und bestehender Mehrweglösungen für den Außer-Haus-Verzehr

Seit 2017 gibt es Gespräche mit dem Senat und einigen Anbietern (ReCup, FairCup und Co.) von Coffee To Go Mehrweglösungen. Der Senat entschied sich jedoch gegen eine direkte Zusammenarbeit und Förderung eines Mehrwegsystem-Anbieters auf Grundlage des Vergaberechts.

Über das Interessenbekundungsverfahren konnte nun doch eine Einigung gefunden und ein Anbieter ausgewählt werden. Am 25.11.2019 ist ReCup als offizieller Partner im Bestreben nach Alternativen zu den ökologisch ungünstigen Kaffee- Einwegbechern der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Das Münchner Start-up soll ab März ein zweijähriges Pilotprojekt beginnen. Mit 160.000 Euro unterstützt das Land Berlin das Vorhaben. Recup will den Verbrauchern zunächst entlang der U-Bahnlinie 2 und der S-Bahnlinie 7 zwischen Ost- und Westkreuz den Umstieg von Einweg- auf Mehrwegbecher erleichtern. Dafür soll in den kommenden Wochen ein Pfandsystem mit angeschlossener Spüllogistik etabliert werden. In mehreren Hundert Cafés und auch den Kiosken in den U-sowie S-Bahnhöfen sollen die Berliner spätestens ab März 2020 Mehrweg-Kaffeebecher kaufen und auch wieder zurückgeben können.

Für den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg ergeben sich daraus verschiedene Möglichkeiten, die Bemühungen um ein berlinweites Mehrwegsystem zu unterstützen. Hinsichtlich der umfangreichen Kampagne und der integralen Mehrwegberatung, kann auch ReCup als gängiges Mehrwegsystem beworben werden. Darüberhinaus wäre es denkbar mit ReCup im Bereich der Wochenmärkte ein weiteres Pilotvorhaben umzusetzen und ähnlich wie bei den Imbiss-/Kaffeeständen an der U-Bahnlinie 2 und der S-Bahnlinie 7 ein Pfandsystem mit angeschlossener Spüllogistik zu etablieren. Insbesondere der Wochenmarkt am Boxhagener Platz würde sich dafür eignen (siehe Müllanalyse).

Übersicht verfügbarer und bestehender Mehrweglösungen für den Außer-Haus-Verzehr

Projekt	Kategorie	Beschreibung	Akzeptanz bei Einwohner *innen	Verbreitung im Bezirk
Recup/ Faircup	Getränke	Recup/Faircup sind Mehrweg-Pfandsysteme für Kaffee, verfügbar in über 500 Coffeeshops in Berlin.	■	□
Pizzabow	Pizzakartons	Pizzabow bietet Mehrweg-Pizzaverpackungen an	□	□
Rebowl	Essen	Mehrwegschaalen von Recup, seit Mai Pilotprojekt in München & Regensburg	□	□
Vytal	Essen	Mehrwegschaalen, Pfand als App, in Köln	□	□
Recircle	Essen	Mehrwegschaalen im Pfandsystem	□	□
Refill	Wasser	Aufkleber am Fenster zeigt, dass dort die eigene Wasserflasche befüllt werden kann	■	■

Legende

□ niedrig ■ mittel ■■ hoch □□ noch nicht im Betrieb

5.3. Handreichung: Alternativen zu Einweggeschirr und -verpackungen für Veranstalter*innen und Standbetreiber*innen

Abfallvermeidung durch die Verwendung von wiederverwendbaren Mehrweggeschirr und -verpackungen

Abfall lässt sich auf Veranstaltungen insbesondere durch die konsequente Verwendung von wiederverwendbaren Mehrweggeschirr aus Polypropylen (PP), Polycarbonat, Glas oder Porzellan vermeiden. Dieses weist über den gesamten Lebensweg im Vergleich zu Einweggeschirr die geringsten Umweltbelastungen auf, ist am klimaverträglichsten und hat die beste Ökobilanz. Um lange Transportwege zu vermeiden, sollte bestenfalls direkt auf einer Veranstaltung gespült bzw. regionale Verleiher*innen von Mehrweggeschirr gewählt werden (siehe Kontaktadressen). Damit Mehrweggeschirr in den Nutzungskreislauf zurückgeführt und mehrmalig verwendet wird, muss ein einheitliches und unkompliziertes Pfand- und Rückgabesystem beachtet werden.

Sowohl Einwegtransport- als auch Portionsverpackungen aus z. B. Kartonagen, Folien, Plastik oder Papier sollten durch Mehrwegsysteme ersetzt werden (z. B. Fässer, Pfandflaschen, Mehrwegbinde für Obst und Gemüse, Spendersysteme Senf und Ketchup) und dadurch Verpackungsmüll reduzieren.

Verzicht auf Einweggeschirr und Einwegverpackungen

Auf Einwegbecher, -teller und -besteck aus u. a. PET (Polyethylenterephthalat) und PS (Polystyrol), aus beschichtetem Karton, aus dem biologisch abbaubaren Kunststoff PLA (Polylactide) sollte grundsätzlich verzichtet werden. Das gleiche gilt auch für Einwegmaterialien aus nachwachsenden Rohstoffen wie Palmlättern, Zuckerrohr oder Holz, da diese in der Praxis nur eine schlechte Kompostierbarkeit selbst für industrielle Kompostieranlagen aufweisen und die notwendige Getrennterfassung größtenteils auf einer Veranstaltung nicht erfolgt.

Die konsequente Verwendung von Mehrweggeschirr ist das Mittel erster Wahl zur Abfallvermeidung.

Weitere Handlungsempfehlungen für die Verwendung von Mehrwegsystemen finden sich in den Checklisten im Anhang und im Handlungskonzept "Abfallarme Großveranstaltungen und Straßenfeste" der GRÜNEN LIGA Berlin.

Einige regionale Anbieter*innen von Mehrweg in Berlin/Potsdam:

Anbieter	Aktivität/Kategorie	Kontakt
CupConcept Potsdam	<ul style="list-style-type: none"> • Verleih oder Verkauf von Mehrwegbechern in verschiedenen Varianten und Größen • Lagerung, Transport und Spülen der Becher an Großspülstationen 	https://www.cupconcept.com/niederlassungen/potsdam
das geschirrspülmobil – Stephan Schmeckeber	Verleih von Geschirr (Glas, Porzellan, Kunststoff-Mehrwegbecher), Besteck, Buffetzubehör, Geräte, Gastro – Spülmaschinen, Möbel	www.das-geschirrspülmobil.de/
DorfwerkStadt e.V.	Verleih von Mehrweggeschirr und eines Spülmobils insbesondere für Kiezfeste und kleine Veranstaltungen	kiezbuero@dorfwerkstadt.de Tel: 030 3445874
DST Cateringtechnik	Verleih von Catering-Equipment wie Spülmobilen, Küchen-, Klein- und Kühlgeräten, Handwaschbecken	https://www.cateringtechnik.de
Eventrental	Verleih von Geschirr (Glas, Porzellan), Besteck, Küchengeräten und Mobiliar	https://eventrental.berlin
INTEGRA Partyausstattung	Verleih von Geschirr (aus Glas und Porzellan), Besteck, Küchenequipment, Mobiliar	https://www.integra-party.de

Anbieter	Aktivität/Kategorie	Kontakt
Kampen (rent an event) / Studio Berlin	Verleih von Geschirr (Glas, Porzellan, Kunststoff), Besteck, Küchengeräte (u.a. Gewerbspülmaschinen, Spülcenter/-becken), Mobiliar, Veranstaltungstechnik, weiteres Equipment	https://www.kampen-rentanevent.com/standorte/studio-berlin/
Partyausstatter24	Verleih von Geschirr (Glas, Porzellan), Besteck, Küchengeräte, Mobiliar, Veranstaltungstechnik und Personal	https://www.partyausstatter24.de
spuelmobil 24	Verleih von Spülmobilen	https://www.spuelmobil24.de
Tausend Tassen Geschirrverleih	Verleih von Geschirr (Glas, Porzellan), Besteck, Küchengeräte, Mobiliar, Veranstaltungstechnik und Personal	https://tausend-tassen.de
Teller Tisch & Tasse	Verleih von Mehrweggeschirr (Glas, Porzellan) und Mehrwegbesteck, Einweggeschirr aus Palmblättern, Einwegbesteck aus Holz, Küchengeräte (auch Spülmaschinen), Mobiliar etc.	https://teller-tisch-tasse.berlin

5.4. Liste relevanter Influencer*innen auf sozialen Netzwerken

Bei der Auswahl wurde nicht nur darauf geachtet, Personen mit möglichst großem Outreach und hoher Engagement Rate zu finden, sondern Personen mit Bezug zum Bezirk oder zumindest zu Berlin.¹ Außerdem wird davon abgesehen, ausschließlich auf Influencer*innen zu konzentrieren, welche den Bezug zum Thema Abfall, Zero Waste, Ressourcenschutz bzw. Nachhaltigkeit bereits in ihrem Content hergestellt haben. Die angesprochene Zielgruppe solcher Influencer*innen wie Milena Glimbowski etc. befasst sich meist schon aktiv mit ökologischen Themen. Vielmehr soll es auch darum gehen, die Breiten zu wirken und auch die Bevölkerungsschichten zu erreichen, die vermeintlich nicht vom Thema „Abfall“ berührt werden.

Die ersten 15 Influencer*innen auf der Liste haben bisher noch keinen direkten Bezug zum Themenfeld Nachhaltigkeit und Umwelt, kämen aber generell (gegen Bezahlung) wahrscheinlich für Kampagnen in Frage. Gerade Sven Marquardt, Dirty Döring und Ante Perry (wobei letztere sich gegen Plastik einsetzen) könnte ein Teil der Tourist*innen Partytourist*innen erreicht werden. Bei den nachfolgenden Influencer*innen handelt es sich um Personen, die sich hauptsächlich im Raum Kreuzberg-Friedrichshain bewegen und ihrem Content nach - mehr oder weniger - im Themenfeld Nachhaltigkeit und Umwelt angesiedelt sind. Bei all diesen Namen sollte aber die BSR als ein Hauptakteur mit großer Einflussnahme nicht vergessen werden.

Um über die erstellte Liste hinaus geeignete Influencer für eine Kampagne im Bezirk zu finden, können auch professionelle Unternehmen wie „SocialMediaOne“² oder reachhero³ beauftragt werden.

Name	Beruf	Reach / Engagement Rate (Stand 3.12.19)	Link	Anmerkung
Lion Wasczyk	• Schauspieler	103k / 15%	• https://www.facebook.com/lionwas.official/	Wohnhaft in Kreuzberg
cajaroli	Privatperson	147k / 3.3%	https://cajaroli.tumblr.com/	Wohnhaft in Kreuzberg
Philipp Stehler	Schauspieler	87.3k / 3.3%	https://www.instagram.com/philipp_stehler/	Wohnhaft in Kreuzberg
Ebba Zingmark	Privatperson	268k / 1.5%	https://www.instagram.com/ebbazingmark/	Wohnhaft in Berlin
Steve Devonas	Schauspieler	52.6k / 5.1%	https://www.instagram.com/stevedevonas/	Berlin, Posts starten bei \$ 150
daniel.ramirez.perez	Illustrator & Creative Director	26.4k / 0.8%	https://www.instagram.com/daniel.ramirez.perez/	Wohnhaft in Kreuzberg
NJ	Privatperson	22.5k/ 1.8%	http://the-attitude.com/	Wohnhaft in Kreuzberg
Mia Marjanović	Psychologin,	22.3k/ 5.8%	https://heyilahahey.com/de/	Wohnhaft in Kreuzberg, Zero Waste aktiv
Günther Krabbenhöft	Ältester Hipster Kreuzbergs	52.6k Instagram	https://www.instagram.com/p/B44inRfnS35/	Wohnhaft in Kreuzberg, Stilikone

1 <https://influence.co/>

2 <https://socialmediaone.de/>

3 <https://www.reachhero.de/>

Antilopengang	Rapper	34.8k Instagram	https://www.instagram.com/antilopengang/	Wohnhaft in Kreuzberg/ Friedrichshain, links und grün
niconuevo	Rapper	40.1k Instagram	https://www.instagram.com/niconuevo/	Wohnhaft in Kreuzberg/ Friedrichshain
Stefan Kretschmar	Ehemaliger Handballprofi	107k Instagram	https://www.instagram.com/kretzsche1973/	Wohnhaft in Kreuzberg/ Friedrichshain
Sven Marquardt	Türsteher Berghain	-	http://marquardtphotografie.com/	Wohnhaft in Berlin, Ikone des berliner Nachtlebens, für (Poster-)Kampagne bspw. mit ReCup
Franziska Schmid	Privatperson	8k/ 2.8%	https://www.veggie-love.de/	Wohnhaft in Kreuzberg, Umweltinteressiert
Annelina Waller	Yoga Teacher	1.5M/ 1%	https://annelinawaller.com/de/	Wohnhaft in Berlin, Umweltinteressiert
Kevin Silvergieter	Schauspieler	96.6k/ 7.6%	https://papapi.de/	Wohnhaft in Deutschland, Umweltinteressiert
Milena Glimbovski	Gründerin Original Unverpackt	26.8k Insta	https://www.instagram.com/milenskaya/?hl=de	Wohnhaft in Berlin, Zero Waste
Shia Su	Zero Waste Ikone	104k Instagram	https://www.instagram.com/wastelandrebel_/	Wohnhaft in Deutschland
Ante Perry	DJ Kater Blau	13.8k Insta	https://www.instagram.com/anteperry/	Wohnhaft in Berlin, No Plastic Event 14.09.2019, Interesse sich zu engagieren
Dirty Döring	DJ Kater Blau	20,2k Instagram	https://www.instagram.com/dirty.doering/?hl=de	Wohnhaft in Berlin, No Plastic Event 14.09.2019,

5.5. Kommunikationsleitfaden zur Ansprache der Bevölkerung und Tourist*innen im Bezirk

Um das Zero Waste-Konzept im Bezirk zielführend umzusetzen braucht es gerade im Bezug auf den öffentlichen Raum und Veranstaltung auch die Mithilfe der Bevölkerung und der Tourist*innen. Da diese durch Regularien, die auf Bezirksebene durchgeführt werden können, nicht gänzlich zur Mithilfe motiviert werden können, ist eine zielgerichtete und motivierende Kommunikation der Vorhaben wichtig. Diese teilt sich in aktive und passive Angebote auf, die gemeinsam zu einer wirkungsvollen Ansprache und Sensibilisierung der Bevölkerung führen.

Passive Ansprache

Unter passiver Ansprache sind Angebote zu verstehen, die in Anspruch genommen werden können, wenn vertiefte Informationen gewünscht sind. Diese kann kontinuierlich oder punktuell stattfinden. Hierzu gehören beispielsweise Informationsmaterialien, eine zu bestimmten Sprechzeiten verfügbare Ansprechperson wie z.B. die „Kiezhausmeister*innen“, Informationen zur Abfallvermeidung in Text-/Bild- oder Blogform auf der Homepage der Zero Waste-Kampagne, dazugehörige Plakataktionen, etc.. Gerade die öffentlichen Entsorger halten in Berlin ein ganzes Sortiment an unterschiedlichsten Infomaterialien für die Ansprache der Berliner Bevölkerung bereit. Neben eines vielfältigen Angebotes zum Thema „richtiges Trennen“¹ der Abfallfraktionen, hat die BSR auch eine Informationsbroschüre zu „Abfallvermeidung“² im Sortiment. Allerdings verzichtet sie mittlerweile fast gänzlich auf Mehrsprachigkeit. Im Vordergrund steht mittlerweile die Inhaltsvermittlung über die „leichte Sprache“³, d.h. den Inhalt hauptsächlich mit Piktogrammen und Bilder zu übermitteln. Berlin Recycling veröffentlicht noch Informationsflyer⁴ auf Englisch, Türkisch, Russisch, Arabisch, Polnisch. Weitere wichtige Informationsmaterialien, sollten Informationen über den Umgang mit Abfällen im öffentlichen Raum sein, die (wiederum im klaren optischen und thematischen Bezug zur Zero Waste-Kampagne) in mehreren Sprachen/Piktogrammen/leichter Sprache in den Unterkünften des Bezirks ausliegen sollten, um Besucher*innen des Bezirks niederschwellig zur Abfallvermeidung zu motivieren. Eine Zusammenarbeit mit VisitBerlin sollte angestrebt werden, um die Ansprache auch in Flyern/Broschüren über den Bezirk laufen zu lassen. Wichtig für Angebote der passiven Ansprache ist die aktive Bewerbung dieser Materialien, damit sie auch wahrgenommen werden können. Hierfür sollten auch die Kiezstrukturen (Stadtteilvereine, Quartiersmanagement, etc.) genutzt werden.

Aktive Ansprache

Die aktive Ansprache der Bevölkerung zur Sensibilisierung zur Abfallvermeidung kann auf mehrere Arten erfolgen, ebenfalls sowohl kontinuierlich als auch punktuell. Als kontinuierliches Angebot verfügt der Bezirk bereits über Parkläufer*innen bzw. Waste Watcher, die in konkreten Vorfällen aktiv werden. Punktuell sollte die aktive Ansprache während der Durchführung aller in der Öffentlichkeit sichtbaren Maßnahmen des Konzeptes mitgeführt werden, in Form von Infoständen zur Abfallvermeidung allgemein und im öffentlichen Raum.

1 <https://www.bsr.de/broschuren-12933.php>

2 https://www.bsr.de/assets/downloads/bsr_0043_012_Abfallvermeidung_LEP_70x105_WEB.pdf

3 <https://www.bsr.de/die-berliner-stadtreinigung-in-leichter-sprache-24048.php>

4 https://www.berlin-recycling.de/images/unternehmen/informationen_flyer/Trennen_in_versehiednen_Sprachen.pdf

5.6. Onlineumfrage zu Zero Waste auf Veranstaltungen

Diese Umfrage wurde für die Rechercher die „Umfrage mit Veranstalter*innen und Expert*innengespräche“ benutzt. Die Ergebnisse sind im Kapitel 3.1 zu sehen.

ZERO WASTE STRATEGIE FÜR FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG



Friedrichshain-Kreuzberg ist der am dichtesten besiedelte Bezirk Berlins und gehört zu den am stärksten vom Tourismus frequentierten Bezirken der Hauptstadt. Dies führt leider an einigen Orten im Bezirk zu einem eklatanten Müllaufkommen.

Um diesem Problem zu begegnen, erarbeitet die GRÜNE LIGA Berlin gemeinsam mit [Circular Berlin](#) und dem [BUND Berlin](#) eine **Zero Waste** Strategie für den Bezirk Friedrichshain Kreuzberg. Ziel soll sein, dass Müllaufkommen im öffentlichen Raum, auf öffentlichem Straßenland, auf Plätzen und auf Grünflächen im Bezirk zu reduzieren.

Die GRÜNE LIGA Berlin möchten dabei insbesondere herausfinden, wie es gelingen kann, Veranstaltungen im öffentlichen Raum wie z.B. Wochenmärkte oder Straßenfeste abfallärmer durchzuführen und wie Veranstalter unterstützt werden könnten, um das Ziel der Abfallreduktion zu erreichen.

Wir würden uns freuen, wenn Sie dazu an unserer Umfrage teilnehmen und einige Fragen zum Abfallaufkommen bei Ihrer Veranstaltung, zu bereits durchgeführten Abfallvermeidungsmaßnahmen, sowie zu Ihrer Sicht auf Probleme, Hindernisse und Erfordernisse in Durchführung und Kommunikation einer abfallarmen Veranstaltung in Friedrichshain-Kreuzberg beantworten könnten. Vielen Dank!

Umfrage: Ansätze zur Abfallvermeidung und Abfallreduzierung auf öffentlichen Veranstaltungen

1. Name der Veranstaltung*

2. Art der Veranstaltung* (z.B. Wochenmarkt, Straßenfest, Großveranstaltung)

3. Veranstaltungsort

Straße

PLZ

Ort/Bezirk

4. Anzahl Besucher*innen (Schätzwert)

5. Wie oft findet die Veranstaltung statt?

6. Wird für die Veranstaltung(en) eine Abfallbilanz erstellt? (z.B. Erhebungen oder Schätzungen von Abfallmengen und Abfallsorten) Bitte kurz beschreiben.

7. Beinhalten die behördlichen Veranstaltungsgenehmigungen / Sondernutzungserlaubnisse für die Veranstaltung bestimmte Auflagen oder Bestimmungen zur Abfallvermeidung / Abfallreduzierung / Abfallbeseitigung (z.B. Verbot der Nutzung von Einweggeschirr, Müllkaution)? Wenn ja, welche Auflagen werden erteilt?

8. Wird die Einhaltung behördlich erteilter Auflagen/Bestimmungen zur Abfallvermeidung /Abfallreduzierung/ Abfallbeseitigung auch kontrolliert oder geprüft? Wenn ja, in welcher Form?

9. Welche konkreten Maßnahmen zur Abfallvermeidung/-reduzierung werden auf eurer/Ihrer Veranstaltung durchgeführt? (Bitte sowohl behördliche Auflagen als auch evtl. freiwillig durchgeführte Maßnahmen nennen.)

10. Welche Maßnahmen zur Abfallvermeidung/-reduzierung haben sich aus eurer/Ihrer Sicht bewährt bzw. führen in der Praxis zu einer tatsächlichen Verminderung des Abfallaufkommens auf der Veranstaltung?

11. Was sind aus eurer/Ihrer Sicht die zentralen Schwierigkeiten und Hindernisse einer abfallarmen Veranstaltung in Friedrichshain-Kreuzberg?

12. Weitere Anmerkungen und Anregungen

Ansprechpartner

E-Mail-Adresse (Pflichtfeld)

Ich habe die Datenschutzerklärung gelesen und erkläre mich damit einverstanden, dass meine Daten zur Auswertung der Umfrage verarbeitet und gespeichert werden. Personenbezogene Daten werden nicht an Dritte weitergegeben und nach Ablauf der Auswertung der Umfrage gelöscht. Weitere Informationen und Widerrufshinweise finden Sie in der [Datenschutzerklärung](#).

SENDEN

5.7. Weiterführende Links

Handlungsempfehlungen - Öffentlicher Raum

Handlungsempfehlung	Links
Koordinierung der Handlungsempfehlungen mit dem Abfallwirtschaftskonzept 2020-2030	https://www.berlin.de/senuvk/umwelt/abfall/konzept_berlin/download/AWKBerlin2020-2030.pdf
Überbezirkliche Vernetzung im Zero Waste-Bereich	https://www.schoen-wie-wir.de/ ; Klimawerkstatt-spandau.de
Entwicklung einer Marke "Zero Waste FHX"	<ul style="list-style-type: none"> • ÖkoEvent: https://www.oekoevent.at • Greener Fest/DAS FEST: http://www.dasfest.de/12-0-Greener-FEST.html • Österreichisches Umweltzeichen Green Events: https://meetings.umweltzeichen.at
Bibliothek der Dinge	http://leila-berlin.de/leilaidee-teilen/
Implementierung von Pfandringen/ Pfandkästen	https://www.pfand-gehört-daneben.de/ ; http://pfandring.de/
Konzeption und Durchführung von Zero Waste-Projekttagen an Schulen	https://www.berlin.de/senuvk/umwelt/abfall/zero_waste_schulen/
Schaffen eines umfassenden digitalen Informations- und Serviceangebots	https://www.remap-berlin.de/ ; https://www.trial-error.org/ ; Cosum.de ; fairleihen.de ; https://kartevonmorgen.org/
Zero Waste-Reallabor	https://www.visitberlin.de/system/files/document/bwc2019_guideweb.pdf

Handlungsempfehlungen - Veranstaltungen

Handlungsempfehlung	Links
Förderung oder Bereitstellung von Spülmobilen und Mehrweggeschirr	<ul style="list-style-type: none"> • Wiener Geschirrmobil: https://www.oekoevent.at/wiener-geschirrmobil • Wiener Mehrwegbecher Mietsystem: https://www.oekoevent.at/wiener-mehrwegbecher • Hinweisblatt für das Wiener Mehrwegbecher Mietsystem: https://www.oekoevent.at/download/?id=Hinweisblatt_Mehrwegbechersystem_2018.pdf
Abfallrelevante Auflagen an VwVBU orientieren	Verwaltungsvorschrift Beschaffung und Umwelt – VwVBU Anhang 1/Leistungsblätter: https://www.berlin.de/senuvk/service/gesetzestexte/de/download/beschaffung/VwVBU_Anhang1.pdf
Abfallhandlungskonzept einfordern	Informationen zum Abfallkonzept Wien: https://www.wien.gv.at/umweltschutz/abfall/gross-veranstaltungen.html
Kontrolle von Auflagen ermöglichen	Waste Watcher in Wien: https://www.wien.gv.at/umwelt/ma48/sauberestadt/strassenreinigung/wastewatcher.html

Handlungsempfehlung	Links
Landesgesetzliche Regelungen zur Abfallvermeidung ggf. konkretisieren	<p>Eine Zusammenfassung der Formulierungen befindet sich im separaten Appendix-Teil "Formulierungen aus Abfallgesetzen und -satzungen andere Städte</p> <ul style="list-style-type: none"> • München: https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtrecht/vorschrift/273.pdf • Nürnberg: https://www.nuernberg.de/internet/abfallwirtschaft/bestimmungen.html • Wien: https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrW&Gesetzesnummer=20000141 • Basel: https://www.gesetzessammlung.bs.ch/app/de/texts_of_law/780.100
Abfallvermeidung als Kriterium für Erlaubnisfähigkeit einführen	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsblatt zum Abfallkonzept Wien: https://www.wien.gv.at/umweltschutz/abfall/pdf/veranstaltungen-infoblatt.pdf • Informationsblatt des Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf zur Mehrwegverpflichtung und Spülmobil-/Mehrweggeschirrverleih für Veranstalter*innen
Abfallberatungen anbieten	<ul style="list-style-type: none"> • ÖkoEvent: https://www.oekoevent.at • Die Umweltberatung: https://www.umweltberatung.at
Wettbewerbe und Awards für abfallarme Veranstaltungen	<ul style="list-style-type: none"> • ÖkoEvent: https://www.oekoevent.at • Green Music Award der Green Music Initiative: http://www.greenmusicinitiative.de/projects/der-green-music-award/ • A Greener Festival Award:: https://www.agreenerfestival.com/a-greener-festival-award/ • Green'n'clean Award der Europäischen Festival-Organisation EUROPE: https://www.youroe.org/cms/portrait-projects/go-group/greennclean/ • Nachhaltig gewinnen: https://nachhaltiggewinnen.at
Fördern von Zero Waste Events mit Leuchtturmcharakter	<p>ÖkoEvent: https://www.oekoevent.at/best-practice</p>
Schaffen eines umfassenden digitalen Informations- und Serviceangebots für Veranstalter*innen	<ul style="list-style-type: none"> • Service der MA 48: https://www.wien.gv.at/umwelt/ma48/entsorgung/dienstleistungen-gewerbe.html • Abfallkonzepte und Mehrweggebot für Veranstaltungen: https://www.wien.gv.at/umweltschutz/abfall/gross-veranstaltungen.html • Veranstaltungen planen: https://www.wien.gv.at/wirtschaft/gewerbe/technik/veranstaltungswesen/index.html • Öko-Event: https://www.oekoevent.at • Informationsplattform Green Events Tirol: https://www.greenevents-tirol.at/de/informieren/ • Saubere Veranstaltung/Schweiz: https://saubere-veranstaltung.ch
Zero Waste breitenwirksam kommunizieren	<p>Mehrsprachiger Informationsflyer für Standbetreiber*innen des Karneval der Kulturen</p>

5.8. Bildquellen

Erste und letzte Seite

- Claudio Schwarz | @purzlbaum auf Unsplash
- Eric Lagergren auf Unsplash
- Markus Spiske auf Unsplash
- Bharath Raj auf Unsplash

Best Practices - Öffentlicher Raum

- Bottom-up & Bürger*innen-Beteiligung: <https://euobserver.com/regions/135065>
- Zukünftige Zero Waste-Strategie: <https://www.csmonitor.com/Environment/2017/0614/Boston-s-bid-for-zero-waste-when-less-really-is-more>
- Fokus auf "Challenges" und kulturelle Inspirationen: <https://vancouver.ca/images/cov/feature/on-street-recycling-station-facebook.jpg>
- Kosteneinsparungen durch Verhaltensänderung: <https://www.vokasnaga.si/en/food-waste>
- Aktives Engagement der lokalen Wirtschaft: https://twitter.com/ilka_studio/status/1196385675635052544/photo/3
- Zero Foodwaste-Strategie: <https://kw.be/nieuws/samenleving/project-rond-voedselreductie-in-brugge-valt-in-de-prijzen-in-valencia/article-normal-283759.html>
- Zero Waste Schools: <https://bit.ly/2KUsnOD>
- Zero Waste-Straße: <https://www.tellerreport.com/news/2019-06-08---in-paris--rue-de-paradis--laboratory-of-%22zero-waste%22-.SkMIhouRN.html>
- Transparente Kommunikation für die Abfallvermeidung: <https://www.wien.gv.at/umwelt/ma48/beratung/abfallvermeidung/>
- Klimawerkstatt Spandau: <https://klimawerkstatt-spandau.de/project/spandau-macht-mehrweg/>
- Schön wie wir: <https://www.schoen-wie-wir.de/wir/uebersicht-wir>
- Mitte auf dem Mehrweg: <https://life-online.de/project/mitte-auf-dem-mehrweg/>
- Plastikfreies Rheingauviertel: <https://www.netzwerk-sued-west.berlin/>
- Better World Cup: <https://betterworldcup.de/berlin/>
- Grillen im Grünen: <https://www.wien.gv.at/umwelt/gewaesser/donauinsel/freizeit/grillen.html>

Best Practices - Veranstaltungen und Wochenmärkte

- Tollwood Kulturfestival: https://wallygusto.de/wp-content/uploads/2013/12/Tollwood_Silvester_2013_Foto_Bernd_Wackerbauer_eine_Ebene_small-1.jpg
- Umweltfestival: Abfallfrei feiern: GRÜNE LIGA Berlin03 Zirkuläre Prinzipien für Festivals: <https://www.zerowastescotland.org.uk/sites/default/files/Circular%20Economy%20opportunities%20Edinburgh%202018.pdf>
- Unterstützung der nachhaltigen Durchführung von Free Open Airs: <https://www.kiez-toolbox.de/wp-content/uploads/sites/3/2018/03/151128-charta-of-berlins-free-open-air-scene.pdf>
- Abfallvermeidung auf den Ökomärkten: Marktzeit: facebook.com > Ökomarkt im Hansaviertel
- Geschirr und Spülmobil für Kiezfeste und Märkte: DorfwerkStadt e.V
- Verleihsystem von Mehrweggeschirr, Geschirrmobil und Umweltberatungsstelle: Magistrat der Stadt Wien – MA 48
- Vermittlung von wiederverwendbaren Werkstoffen: Informationsmaterial von Trash Galore
- Abfallvermeidung und -trennung auf dem Open Air St. Gallen: © by Joe Pohl
- Abfallvermeidung auf dem Londoner Marathon: Tania Dimas / pixabay
- Zero Waste-Picknicks: <https://www.zerowastekoeln.de/kalender/zero-waste-picknick-4/>



circular.berlin



bund-berlin.de



grueneliga-berlin.de